[72.]

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon;

begleitet

von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, der Landschaften, Städte, der Sitten, Gebräuche und Charaktere der Bewohner des Kriegsschauplatzes u. s. w.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,

der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg im Königreiche Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover wirklichem, der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel correspondirendem, des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel correspondirendem, des geographischen Vereins zu Frankfurt a. M. ordentl., des landwirthschaftlichen Vereins des Königr. Bayern ordentl., der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem, der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste u. Gewerbe daselbst ordentl. und des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede.

Achtundzwanzigstes Bändchen.

Mit dem Plane der Schlacht bei Albuera.

Darmstadt 1846.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Die Feldzüge

auf der

pyrenäischen Halbinsel.

Achtundzwanzigstes Bändchen.

Hundertundzehntes Kapitel.

Inhalt: Massena entschließt sich zum Rückzuge aus seiner Stellung bei Santarem nach dem Mondego. — Seine Anordnungen. — Er tritt seinen Marsch an. — Wellington folgt ihm nach. — Gefechte von Obranco, Cabazos, Pombal, Redinha. — Ney führt mit starker Hand das Kommando des französischen Nachtrabs. — Massena will sich Coimbra's bemächtigen, um bequemer am rechten Mondego-Ufer fortziehen zu können. — Umsonst; er muß daher die Straße nach Ponte da Murcella einschlagen. — Gefecht von Condeixa. — Massena's Gefahr, zu Fonte-Cuberta gefangen genommen zu werden. — Er und Ney harmoniren nicht. — Die französische Armee marschirt nach Foz-de-Aronce. — Ney liefert die Treffen bei Casal-Novo, Miranda da Corro und Foz-de-Aronce. — Die französische Armee, um leichter zu marschiren, vernichtet Material, Bagage u. s. w. — Sie geht bei Ponte da Murcella hinter die Alva. — Wellington's Benehmen. — Betragen der französischen Armee auf dem Rückzuge. — Ihre Lage. — Traurige Lage der portugiesischen Armee.

Während das oben Erzählte sich im Süden Spaniens und in Estremadura zutrug, standen auf Por-

tugals Grund und Boden die beiden Feldherrn Wellington und Massena sich einander gegen über. Massena that keinen Schritt rückwärts, Wellington aber auch keinen vorwärts. Und so kam das Ende Februars 1811 heran. 1) In jener Zeit muß aber keine Lage spannender gewesen sein, als die jener Portugiesen, die mit den Franzosen in ihr Vaterland gekommen waren, um Napoleons Sache daselbst zu vertreten. Keiner mag unglücklicher sich befunden haben, als der Marquis d'Alorna, der einst ein geachteter General bei seinem vaterländischen Heere, ein gütiger Grundherr seiner Gutsbauern, ein zärtlicher Gatte und Vater gewesen war. Der unglückliche Mann wohnte seit 3 Monaten, abhängig von dem Glücke und Unglücke Massena's, in Santarem, einer Stadt, wo er ohne Zweifel früher oft von einer freundlichen und glücklichen Bevölkerung mit Liebe und Achtung war begrüßt worden, wo aber jetzt seine Augen überall dem argwöhnischen, verächtlichen oder zornigen Blicke von Fremden begegneten, die, trotz ihrer kühnen und gesetzlosen Angriffe, doch zuweilen den Vaterlandsfreund verehren mögen, der sich ihnen entgegenstellt, aber immer den Verräther, der ihnen dient, mit Argwohn und Verach-

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 145 – 146. – Oestetr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 259.

tung sehen werden. Was mußte der Mann fühlen, wenn er aus dem Fenster seines freudelosen Quartiers auf seine liebliche Quinta bei Almeyrin, die nun im Namen der Regierung confiszirt worden war und wo sich eben die Engländer einlagernd befanden, herablickte, mit dem Bewußtsein, daß er auf ewig daras verbannt war! Die Quinta muß ihm als ein furchtbares Denkmal für immer entschwundener friedlicher Tage, als das Grab seiner Ehre, seines Glückes und all' seiner Hoffnungen erschienen sein! 1)

Während die französische Armee sich beschäftigte, auf rechtslosem Wege kümmerlich für ihre Existenz zu sorgen, vermehrre Wellington seine Streitkäfte, reparirte sein Material, errichtete Magazine, schafte viele Tausende zum Transport bestimmter Maulthiere an u. s. w., und wartete nur auf die Ankunft von 8000 Mann aus England, die am 4. März in Lissabon auch landeten, um die Offensive zu ergreifen. Die Lage der englisch-portugiesischen Armee war eine vollkommen gute, die der Franzosen eine vollkommen schlechte. 2) Und doch war die Lage der Franzosen im Vergleiche mit der der Bewöhner Por-

---

1) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 175—177.

2) Der Feldzug von Portugal, deutsch in den europ. Annalen, von 1816. 2. Bd. S. 187. — Jones, S. 120. — Schepeler, 1. Th. S. 246. — u. A.

tugals noch eine gute. In einem Landstriche von beinahe 200 Quadratmeilen war binnen 5 Monaten fast nicht ein Einwohner zu finden; alles was er enthielt, verschlang entweder der Feind, oder zerstörte die Witterung. In dem Zwischenraume, welcher die Positionen beider Armeen von einander trennte und nur zuweilen durchstreift wurde, verdarb das Getreide auf dem Halme, und die Früchte fielen verfault von den Bäumen; unzähliger Schwärme kleiner Vögel schwelgten ungestört, wie vom Instinkte zu diesem Flecke herbeigezogen, von den ungeernteten Trauben, und sogar die Wölfe, entweder nun sich ihrer Sicherheit bewußt, oder durch den Mangel ihres gewöhnlichen Fraßes zu größerer Kühnheit getrieben, streiften gleich Herrn der Gegend nach Raub umher und wichen kaum den Kavallerie-Patrouillen, welche von Zeit zu Zeit ihre Fahrten durchkreuzten. Es war, als die Franzosen in das Land einrückten, ein befriedigender, wiewohl sehr trauriger Anblick, die ganze Volksmasse aus den verschiedenen Provinzen auf dem Marsche neben den in die Linien von Torres Vedras ziehenden Britten herziehen, ihre Wohnungen verlassen und ihr ganzes unbewegliches Eigenthum dem Wohle des Ganzen hinopfern zu sehen: Männer, Weiber, Kinder, alle von gleichem Schrecken durchdrungen, eilten nur immer weiter, ohne zu wissen, wo sie am

Abend ihr Haupt hinlegen würden. Fünfzigtausenden dieser Flüchtlinge gewährten die gastfreien und gutherzigen Lissaboner Schutz und Pflege, eine eben so große Anzahl aber, die auf das linke Ufer des Tagus floh, irrte lange ohne Obdach umher und ein großer Theil davon kam, ehe man ihm Hilfe zukommen lassen konnte, durch Hunger und Krankheiten elend um. So hart dieses Loos auch immer war, so traf doch die Bewohner der im Rücken und in den Flanken der französischen Cantonnements gelegenen Ortschaften ein weit härteres, denn in ihren rein ausgeplünderten, auch wohl häufig von französischen Detaschements belegten Häusern fanden sie weder Nahrung noch sicheren Aufenthalt. Ein großer Theil dieser armen Geschöpfe brachte den ganzen Winter in den benachbarten Gebirgen oder Wäldern zu, wo sie sich, der ungestümsten rauhsten Witterung ausgesetzt, von Wurzeln und Kräutern nährten; und als sie beim Abzuge der Franzosen in ihre Wohnungen zurückkehrten, waren nicht nur ihre Körper durch den erduldeten Mangel ganz ausgemergelt, sondern auch ihre Verstandeskräfte durch die stete Furcht, in der sie gelebt hatten, angegriffen worden; es gab darunter sechszehnjährige Mädchen, die ganz blödsinnig geworden waren und dem Aeußern nach fünfzigjährigen Weibern glichen. Schaarenweise zogen magere, blasse und abgezehrte Ge-

stalten von Kindern beiderlei Geschlechts, die die harte Prüfung erlebt hatten, an den Seiten des Weges, welchen die Britten marschirten, und bettelten um Almosen, und manchen alten und abgehärteten Krieger sah man sich mit Widerwillen von ihrem Anblicke wegwenden und ihnen mitleidig eine Portion Zwieback, die seinen morgenden Unterhalt ausmachen sollte, schenken. Man kann sich einigermaßen eine Vorstellung von der Verheerung, die dieser feindliche Einfall über Portugal brachte, machen, wenn mau erwägt, daß bei dem Abzuge der Franzosen, in einem Striche Landes von nicht geringem Umfange, nicht ein lebendes Thier und nicht das Geringste, was zum Lebensunterhalte hätte dienen können, anzutreffen war, und daß sich die Beschreibung, die die Franzosen (im Moniteur) selbst beim Einrücken von den Gegenden, durch welche ihr Marsch führte, machten, sich mit Ausnahme des umherfließendeu Weines zuletzt auf das ganze Land, das sie inne hatten, anwenden ließ: „Die Städte und Dörfer sind verlassen; die Mühlen zerstört; die Getreideschober verbrannt; der Wein fließt in den Gassen herum; selbst der Hausrath ist zerbrochen, und weder Pferd, noch Maulthier, noch Esel, noch Kuh, nicht einmal eine Ziege zu sehen." 1)

---

1) Jones, S. 121 – 124.

Der Marschall Massena blieb so lange zu Santarem und Umgegend, als seine Armee dort Subsistenzmittel fand; nachdem diese aber erschöpft, 1) alle Mittel und Versuche, den nothdürftigsten Lebensunterhalt selbst aus der möglichst weitesten Entfernung herbeizuschaffen, gegen Ende Februars verbraucht waren, 2) das Nachsuchen nach Lebensbedarf nichts mehr gab, 3) die Gewässer anfingen sich zu erheben, wie es hier nach dem anhaltenden Regen, der den Winter bezeichnet, immer zu geschehen pflegt, 4) und die Engländer sich täglich verstärkten, dachte endlich Massena an den Rückzug. 5)

Er hielt am 18. Februar zu Golegao einen Kriegsrath mit seinen Generalen, und in demselben wurde beschlossen, nach dem Mondego zurückzugehen, da es keine Aussicht gäbe, länger ohne gewisse Gefahr Napoleons Befehl erfüllen zu können: die Verbündeten einzuschließen, auch zu hindern, Verstärkung gegen Badajoz zu senden, und nach dessen Erobe-

---

1) Toreno, 4. Th. S. 41.

2) Wanderungen durch Spanien und Portugal im Gefolge der französischen Armeen, von Volgmann; in der Minerva 1815. 4. Bd. S. 21.

3) Schepeler, 1. Th. S. 246.

4) Feldzug in Portugal, in drn europ. Annal. 1816, 2. Bd. S. 187.

5) Toreno, 4. Thl. S. 41. u. A.

rung, in Verbindung mit Marschall Soult, Lissabon zu nehmen. Die französischen Corps erhielten Befehl, sich marschfertig zu halten. Er ließ die Kranken nach Thomar abgehen, dort Esel, Maulthiere, Karren 2c. zusammenbringen, um sie von da nach dem Mondego zu schaffen, verbrannte überflüssiges Fahrzeug; ließ das Geschütz von Punhete kommen; Artillerie und alle beschwerlichen Gegenstände vorausgehen u. s. f.[1] Von unzähligen Schwierigkeiten umgeben, mußte er, um sie zu überwinden, die Beweglichkeit seiner Truppen benutzen, welche in dieser Beziehung den Engländern so sehr überlegen waren.[2] Bis zum 3. März blieben die Stellungen der französischen Corps unverrückt: das 2. Corps in Santarem und Umgegend; das 6. Corps in Thomar, Punhete, Golegao 2c.; das 8. Corps in Pernes, Tremes, Alcanhede 2c.; das 9. Corps in Leyria und Umgegend; die Reserve-Reiterei in Ourem, Golegao; Toria 2c. Die Armee war durch Kranke und Gestorbene geschwächt, hatte 5089 Pferde verloren und Mangel an Munition, die man nicht leicht er-

---

1) Journal historique de la Campagne de Portugal entreprise par les Français, sous les ordres du maréchal Massena; par le Baron Fririon, pag. 132, 133, 139, 140, 141. — Schepeler, 1. Th. 146.—147. — Toreno, 4. Th. S. 41. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 260—263. — u. A.!

2) Toreno, 4. Th. S. 41.

setzen konnte. Uebrigens um die Engländer in ihren Linien und Aufstellungen in Spannung zu erhalten, auch um sie über die Absicht des französischen Feldherrn zu täuschen, ließ derselbe mehrere Bewegungen, die selbst eine Offensive aussprachen, unternehmen. So mußte namentlich am 24. Februar der General Junot, der von seiner Wunde wieder so hergestellt war, daß er Dienst thun konnte, die feindlichen Posten zu Malaqueja, Azembujeira, Ponte de Cagliaris recognoszíren und angreifen. Er ließ durch seine zweite Division die Punkte von Zoya, Dona Constantia, Joannino und Tremes, durch die Brigade Menard Aldea de Riberra und durch die Brigade Taupin Molianos besetzen. Die Britten, eine Offensive Massena's vermuthend, richteten ihr Augenmerk auf eine solche zwischen Rio=Major und der Brücke von Cagliaris. Am 4. sollte Ney eine Offensiv=Demonstration von Leyria aus machen, um sowohl den Feind von der Lys zurückzuhalten, als um Torres=Vedras zu bedrohen, (als ob man die Stellung der Britten von Cartaxo aus zu umgehen im Sinne habe.) Ney erhielt das 9. Corps und eine Abtheilung Reiterei zur Verfügung. Die Division Marchand kam nach Leyria, ein Regiment derselben nach Pombal, wohin auch Montbrun ein Dragoner=Regiment sendete, um Recognoszirungen gegen die Meeresküste und gegen den Mondego vor=

zustoßen.[1] Ney brach mit dem 9. Corps und der Reiterei, die ihm zur Disposition gestellt, von Leyria in der Richtung von Molano auf, um die Briten über die wahren Absichten Massenas, der eben seine Armee in Rückzug setzen wollte, einen Moment zu täuschen. Dicht vor Albujarota nahm diese Colonne Position in einem unabsehbaren Olivengehölze, in welchem bald tausendfache Flammen prasselnd aufloderten und emsiger als je angeschürt wurden, als bedaure man gleichsam, sich von diesem Boden trennen und noch einige fruchtbare Stämme darin übrig lassen zu müssen. Zwei Bataillons Infanterie und zwei Schwadronen Dragoner standen jenseits des Orts im Angesicht der englischen Posten, die den Angriff ruhig zu erwarten schienen, der sich aber nach einigen Manövers, die den Zweck der Operation auch erfüllten, in einen Rückmarsch nach Leyria verwandelte, sobald der Rückzug Massena's im vollen Gange war.[2]

Am 5. begann Massena seinen Rüzckug. Noch vor dem 5. sandte er alle beschwerlichen Gegenstände und alles Gepäcke voraus.[3] Der General Reynier

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, par Fririon, pag. 133. 135 u. 141,

2) Volgmann, in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 22 23.

3) Toreno, 4. Thl. S. 41.

empfing am 5. Befehl, sein zweites Corps zu vereinigen und dann abzuziehen. Die Division Merle und sein Geschütz gingen über die Brücke der Alviella. Die Division Heudelet nahm mit drei Gebirgskanonen Stellung rückwärts Santarem, auf dem Wege nach Golegao, deckte den Marsch dieser Division, nahm dann die verschiedenen Nachhuten und Posten auf, folgte dann der Division Merle hinter die Alviella, brannte deren Brücke nieder und marschirte, mit erstgenannter Division vereinigt, auf Golegao. Der General Junot sammelte in der Nacht seine Truppen zu Pernes, zerstörte hier die Brücke und marschirte mit den Divisionen Solignac und Clausel, die Reiterei als Nachhut, nach Torresnovas, wo er am 6. Mittags ankam. Die Division Mermet vom 6. Corps marschirte von Martinchel und Torresnovas nach Ourem; die Reiterei dieses Corps blieb in Thomar bis die Division Loison von Punhete eintraf und Reynier's Colonnenspitzen sichtbar wurden. Ney war mit dem 9. Corps und den andern hierzu bestimmten Truppen auf der bekannten Demonstration gegen Molinas. Am 6. kam Massena's Hauptquartier von Galegas nach Chao-de-Macans. Am 7. marschirte Reynier's Corps über Atalaya auf Thomar. Seine Reiterei nahm vor letzterer Stadt Stellung. Reynier's Arriergarde wurde von einigen Partien feindlicher Reiter verfolgt.

Der General Junot verließ Torresnovas und marschirte nach Chao-de-Macans; auch seine Nachhut wurde von drei englischen Schwadronen verfolgt. Ney stand mit dem 6. und 9. Corps und der Reiterei Montbrun's noch drohend gegen Rio-Major, Porto de Moz, oder Alcobaca, oder in Leyria. Der General Eblé hatte in Punhete während der Nacht die Werke an dem Ausflusse des Zezere und die Pontontrains, die glänzenden Beweise der französischen Geschäftigkeit, verbrennen und zerstören müssen. Hierauf ging er, die Division Loison, die Artillerie und das Marinebataillon von Punhete nach Chao-de-Macans ab, indem die Reiterei des 6. Corps die Nachhut machte. Am 8. März ging das 2. Corps unter Regnier auf der Straße von Espinhal und durch Venta-de-Serra auf Ocaril; die leichte Reiterei dieses Corps, welche die Nachhut bildete, bestand ein Gefecht mit etwa 400 feindlichen Reitern, welchen sie 7 Gefangene und 15 Pferde abnahm. Das 8. Corps unter Junot marschirte nach den Höhen von Obranco; während dieses Marsches wurde es von 800 feindlichen Reitern mit drei Stücken Geschütz verfolgt; allein seine gute Haltung hielt beständig den Feind in einer ehrfurchtsvollen Entfernung. Das 6. Corps marschirte, und zwar die Divisionen Marchand und Mermet auf der Straße nach Pombal, nach Casal-dos-Ovos, und

die Division Loison über Anciano nach Arneiro, wo sie die Nacht zubrachte. Das 9. Corps, ebenfalls auf Pombal gerichtet, ging von Leyria auf Travaço de Baro. Die Reserve-Reiterei unter Montbrun hatte gleiche Marschrichtung wie Ney's Corps. Massena verlegte sein Hauptquartier nach Pombal. 1)

Flammen hatten den geträumten Siegesmarsch Massena's nach Lissabon eröffnet, und Flammen erhellten wieder den gräßlichen Abmarsch desselben. Drouets Schaaren zündeten, ehe sie Leyria verließen, (man sagt auf Befehl) den bischöflichen Palast und die Stadt an. 2) So sehr auch Thomar während des Aufenthaltes des Ney'schen Corps geschont wurde, so sehr litt es nach dem Abmarsche desselben. Es wurde Feuer in die prächtige Manufactur gelegt, welches aber nachher wieder gelöscht worden sein soll. Auch eine andere Abscheulichkeit wurde in Thomar verübt, die den Thäter ewig beunruhigen wird. Ein Offizier vom 6. Corps, ein Deutscher, entführte die schönste von drei Schwestern aus einem der angesehensten und reichsten Handelshäuser und schickte sie nach zwei Tagen, mit Schande beladen, zurück. Schmerzlich war für jeden Offizier des Corps

---

1) Journal historique de la campagne de Portugal, par Fririon pag. 141 — 144.

2) Schepeler, 1. Th. S. 248.

diese Handlung, besonders auch darum, weil sie in diesem Hause sehr gut aufgenommen worden waren. Am strengsten rügte sie aber der Marschall Ney; er schickte den Offizier von seinem Corps weg.[1)]

Wellington hatte schon am 23. Februar eine Gepäckscolonne sich in Rückmarsch setzen sehen, und dennoch glaubte er nicht an einen Rückzug Massena's. Erst als die Pontons auf dem Zezere brannten, kam ihm der Glaube hieran, und er erließ einen Befehl an die Regimenter, sich zum Verfolgen bereit zu halten. Uebrigens erkannten erst am 6. März Morgens die Britten, daß die Franzosen von Santarem abmarschirt seyen. Man behauptet, die Franzosen hätten angekleidete Strohmänner als Vedetten zurückgelassen und hierdurch die Feinde einige Zeit getäuscht.[2)]

An demselben 6. brach Wellington auf, um Massena zu verfolgen. Er glaubte anfänglich, daß der französische Feldherr beabsichtige, seine gesammten Streitkräfte bei Thomar zu vereinigen; denn dessen Pontons wurden nicht eher als am 6. vernichtet. Der größte Theil des Corps unter General Beresford (welches früher Hill befehligt hatte), welches am rechten Tagusufer stand, ging daher unter dieser

---

1) Der Feldzug in Portugal, in den europ. Annalen 1816, 2. Bd. S. 185.

2) Schepeler, 1. Th. S. 248.

Voraussetzung, den General William Stewart voraus, bei Abrantes über den Tagus und bewegte sich über Punchete nach Thomar, indem die Truppen den Zezere vermittelst einer Schiffbrücke, die von Abrantes den Fluß hinabgeführt wurde, überschritten. Wellington selbst, mit der 1., 4. und 6. Division nebst 2 Brigaden Reiterei, eilte auf Santarem und von da gegen Thomar. In Thomar erkannte man jedoch, daß Massena die Richtung nach dem Mondego einschlage, daher ließ Wellington alle Truppen, die zum Beresford'schen Corps gehörten, Halt zu Thomar machen, dann umkehren, den Tagus überschreiten und nach Estremadura fortziehen, weil Beresford den Auftrag von seinem Feldherrn empfing, nun Badajoz zu retten. Die übrigen Truppen aber wurden angewiesen, die leichte Division und das 1. königliche Dragoner-Regiment (Royals) voran, dem zurückziehenden Feinde, namentlich dessen 8. Corps zu folgen, während die 3. und 5. englische Division aus den Linien hervorrückten und sich nach Leyria bewegten.[1)]

Am 9. marschirte Reynier über Cabacos nach Venta-Nova. Das 9. Corps blieb in Travaco de Baro. Die Division Loison marschirte auf Anciano.

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 16 — Beamish, 1. Th. S. 328.

Die übrigen Divisionen des 6. Corps gingen auf Pombal, stellten sich aber auf der Verbindung der Straßen von Leyria und Obranco auf und unterstützten den Rückzug des 8. Corps von Abranco nach Venta-da-Cruz, welches rückwärts Pombal liegt. 1)

Den General Reynier verfolgte der General Nightingale mit einer Brigade Infanterie und einiger Reiterei. Den Marschall Ney verfolgten von Leyria aus 2 Divisionen; der Lord Wellington selbst drückte mit der leichten Division, mit der portugiesischen Brigade Pack, den deutschen Husaren, den Garde-Dragonern u. s. w. Junot's Truppen auf dem Wege nach Pombal, deren Nachtrab von ihm bei Cabazos geworfen wurde. Auf Ney's Reiternachtrab machte General Ahrentschild bei Pombal eine Charge. Die den Vortrab der Kolonne bildende Schwadron des Rittmeisters v. Müller vom 1. Husaren-Regimente der deutschen Legion griff eine starke Kolonne französischer Reiter mit großem Erfolg an und vereitelte die wiederholten Versuche derselben, bei dem Eingange des Engpasses zu deployiren, glücklich, indem sie die französische Schwadron an der Spitze auf ihre Kolonne zurückwarf. Eine Abtheilung des 16. englischen leichten Dragoner-Regiments eilte hierauf zur Unterstützung der Husa-

1) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 144.

ren herbei, und der Feind zog sich zurück, setzte aber das Plänklergefecht bis zum Eintritt des Abends fort. Die Franzosen verloren 1 Offizier und 11 Mann als Gefangene. Die Husaren der Legion zählten 6 Verwundete. 1)

Massena, anstatt gleich seinen Rückzug von Pombal anzutreten, zog hier das 6. und 8. Corps und Montbrun's Reiterei zusammen. 2) Das in Venta-da-Cruz hinter Pombal lagernde 8. Corps beschäftigte sich am 10. März mit Instandsetzung seiner Waffen und schob Erkundigungen bis nach Soure vor, einer kleinen Stadt an einem Flusse gleichen Namens. Die Reserve-Reiterei entsendete Recognoszirungen nach dem Mondego. Der General Lazowsky erhielt von Massena Befehl, an einer tauglichen Stelle und bei einer Furt, oberhalb Coimbra, eine Brücke errichten zu lassen. Das Armeecorps unter Reynier nahm Stellung zu Espinal und das 9. Corps ging hinter Pombal. 3)

Wellington, welcher glaubte, daß Massena in Pombal Stand zu halten geneigt sey, berief sogar wieder einen Theil der Beresford'schen Armee von ihrem Marsche nach dem Alemtejo zu sich zurück 4)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 149 — Beamish, 1. Thl. S. 329.
2) Beamish, 1. Th. S. 328.
3) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 114 — 115.
4) Beamish, 1. Th. S. 329.

und vereinigte am 11. März die leichte Division, die Reiterei, die 1., 3., 4., 5. und 6. Division nebst den Portugiesen unter Pack vor Pombal, um diesen Ort anzugreifen. 1)

Massena hatte, in Begleitung des Generals Drouet, Kommandanten des 9. Corps, Tags zuvor eine Recognoszirung gegen die Briten gemacht, 2) und war in der Nacht von Pombal aufgebrochen und mit dem 8. Corps auf Redinha abmarschirt. 3) Die Division Loison vom 6. Corps ging nach Rabacal, auf der Höhe von Redinha, wo Massena sein Hauptquartier aufschlug. Die übrigen Truppen des 6. Corps unter Ney, und Montbrun's Reservereiterei placirten sich am 11. hinter Pombal; nur ließ Ney als Nachhut die Brigade Maucune, welche damals Oberst Fririon befehligte, daselbst zurück. Reynier blieb mit dem 2. Corps in Espinhal und Umgegend stehen. 4) Der General Drouet besetzte mit seinen Truppen die Anhöhen am Ufer des Arunca, aber nur so lange, um Ney aufzunehmen. Alles Gepäcke war schon früher gegen Condeira vorausgesendet worden. 5)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 250.

2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 24.

3) Schepeler, 1. Thl. S. 249.

4) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 145 et 147.

5) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 24.

In Pombal wurde der Befehl gegeben, alle Wagen und Fourgons zu verbrennen. Ney machte mit den seinigen den Anfang; nach diesen folgte der Wagen des Schatzes (der Trésor), der freilich nur die Kassenbücher enthielt u. s. f. Einer dieser Fourgons, der jedoch zu dem großen Hauptquartiere (Massena's) gehörte, hatte eine ganz sonderbare und einer Armee ganz fremde Ladung; er war nämlich mit lauter farbigen Pariser Frauenzimmerschuhen und mit schönen und zierlichen Fächern angefüllt. Diese seltene Speculation war freilich auf den ruhigen Besitz von Lissabon berechnet und würde dort, wo die Frauenzimmer so viel auf eine niedliche Chaussure halten, reichliche Procente getragen haben. Aber leider ging auch diese, wie alle süße Hoffnungen der Franzosen zu Pombal in Rauch auf. Anfangs mußten viele über diese sonderbare Erscheinung lachen; bald aber machte das staunende Lachen einer ernsteren Betrachtung Platz. Da, wo man Mehl, Brod, Zwieback und Hospital-Vorräthe hätte finden sollen, da sah man leider! wie durch eine bizarre Industrie dem Geiz und der sträflichen Gewinnsucht auf Kosten der leidenden Menschheit gefröhnt wurde. Ein jeder der flammenden Fourgons konnte die traurige Ueberzeugung bestätigen, welch' schrecklicher Mißbrauch von den öffentlichen Mitteln zu unerlaubten Privatvortheilen allenthalben gemacht wird.

Die Damen im Heere, die mit den glänzendsten Hoffnungen den Feldzug verschönert hatten, verstummten, früher schon von der unerwarteten Täuschung niedergedrückt, jetzt ganz vor dem allgemeinen Befehle der Zerstörung. Noch vor wenigen Stunden sahen sie von ihren prächtigen Carrossen stolz auf diejenigen herab, die schon im Einzuge die ihrigen verloren hatten, und jetzt auf ihren kleinen Eseln oder Maulthieren demüthig ihre Reihe in dem gemischten Zuge hielten, indessen sie Sorge getragen hatten, ihre Equipagen gemächlich und sicher einzurichten; nun — baten, schrieen, weinten und baten sie wieder, vergebens, — alle Wagen mußten verbrannt werden. Aber welche Verlegenheit! Sie konnten auf ihren großen Pferden oder Maulthieren nicht reiten; sie hatten keine Sättel und die Pferde oder Maulthiere waren zu groß, zu wild und zu mager. Es wurde nun gehandelt, verhandelt, getauscht und wieder getauscht, um nur auf leidliche Art fortzukommen. Endlich mußten sie sich in Marsch setzen, zu Fuße oder zu Pferde, wie und so gut sie konnten. Es ist übrigens leicht zu begreifen, daß ein großer Theil derselben, bei der ganz ungewohnten Art des Marsches, sehr viel gelitten hat. 1)

1) Der Feldzug in Portugal in den Jahren 1811 u. 1812; in den europ. Annalen, 1816, 2. Th. S. 188 — 190.

Wellington griff am 11. Pombal an, und zwar mit der leichten Division voran. 1) Ney hatte, wie wir wissen, eine Arriergarde, unter Oberst Fririon vom 69. Linien=Regimente, daselbst gelassen. Er selbst stand hinterwärts Pombal. Oberst Fririon hatte das 69. Regiment zum Schutz und zur Vertheidigung der Zugänge, der Brücke und des Schlosses der Stadt aufgestellt, das 6. leichte Regiment aber etwas vorwärts, auf der Straße von Leyria postirt. Die Gegenden, welche Pombal umgeben, sind sehr verdeckt; Olivenbäume und Pinien sind in großer Anzahl da. Zwischen 8 — 9 Uhr Morgens zeigten sich die Briten, worauf das 6. französische leichte Regiment sogleich, unter dem Schutze seiner Tirailleurs, seinen Rückzug antrat. Wellington setzte diesen Tirailleurs 3000 der seinigen entgegen; dennoch ließen sich die französischen nicht einschüchtern; unter ihrem Schutze konnten die Bataillone ihres Regiments Massen bilden und sich in Ordnung nach Pombal ziehen. Das 6. Regiment zog sich durch die Olivenwälder, die es hierbei begünstigten, die große Straße frei lassend, zurück, um dem Feuer von 2 Batterien auszubeugen, welche die Engländer aufgeführt hatten, und welche dasselbe in die Quere und im Rücken nahmen. Diese englische

---

5) Moyle Sherer's mil. Memoiren 2. Th. S. 16. — u. a. m.

Batterien belästigten das 6. Regiment sehr bei dessen Uebergange über die Brücke von Pombal, welche lang und enge ist. Ney war in Person zu dem 6. Regimente herangeritten, um seine Bewegungen zu leiten; er sah, wie dasselbe von dem Feinde gedrückt wurde, welcher auf Pombal losdrang, und gab Befehl, die Truppen aus der Stadt zu ziehen, die Brücke, das Schloß und die ganze Stadt zu räumen und hinterwärts derselben eine neue Stellung zu nehmen. Der Oberst Fririon bemerkte hierauf dem Marschall, daß es ihm nothwendig dünke, das Schloß noch zu halten, welches auf einem konischen Berge liege, und Feuer in die Hauptstraße von Pombal zu werfen, um die englische Artillerie aufzuhalten, welche keinen andern Weg nehmen könne. Nichtsdestoweniger blieb Ney auf seiner Meinung stehen, die ausgeführt wurde. Die englische Vorhut rückte hierauf über die Brücke, drang in Pombal ein und besetzte das Schloß. Nun reute Ney sein gegebener Befehl. Er eilte zum Oberst Fririon und gebot ihm, das Schloß, die Stadt, die Brücke zu nehmen, die Hauptstraße von Pombal in Brand zu stecken und dann den Rückzug anzutreten. Der Moment war kritisch: schon erreichte das englische Geschütz das jenseitige Ufer und nahm die Franzosen in der Quere. Oberst Fririon befahl dem 1. Bataillon des 69. Regiments, im Sturmlaufe das Schloß

zu nehmen. Dieses Bataillon vollführte mit Kühnheit seinen Befehl und nahm das Schloß. Fririon selbst mit dem andern Bataillon des 69. Regiments und mit dem 6. leichten Regimente stürzte in die Stadt, warf den Feind aus derselben wieder zurück, warf Feuer in die engen Zugänge der Hauptstraße, sammelte dann seine Bataillone und zog sich unverfolgt aus Pombal auf die Reserven zurück. 1) Durch den Angriff Wellington's lief Massena Gefahr, seine Rückzugslinie abgeschnitten zu sehen; 2) die englische Armee manövrirte gegen die Rechte des 6. Corps, den Fluß übersetzend; 3) allein Ney hielt sich bis zur einbrechenden Nacht; 4) sein Rottenfeuer setzte den Engländern zu; 5) er zog dann um 9 Uhr Abends ab, um auf der Straße von Redinha zu Venda da Cruz eine Stellung zu nehmen. 6)

Beide Theile erlitten in diesem Gefechte einigen Verlust, der aber verschieden angegeben wird. 7)

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 145 — 146.
2) Beamish, 1. Th. S. 329.
3) Journal histor, de la campagne de Portugal, pag. 146.
4) Schepeler, 1. Th. S. 249.
5) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 264.
6) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag 146.
7) Nach einer Nachricht (Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 146) sollen die Franzosen nur 50 Mann todt und verwundet gehabt haben; nach einer andern aber (Volgmann; in der Minerva, 1815, 4 Bd. S. 24.) 600 Mann. — Die

Um dieses und alle Gefechte des Rückzuges gut würdigen zu können, ist es nothwendig, auf folgende Punkte Acht und sie immer im Auge zu haben: Die französischen Truppen waren abgerissen, allem Mangel bloßgestellt; sie erhielten keine andern Lebensmittel, als welche sich jeder Soldat selbst suchte oder in seinem Sack trug; Hülsenfrüchte und das Fleisch getödteter oder auch gefallener Thiere waren gewöhnliche Nahrung desselben. Die Armee Wellington's hingegen war mit Allem versehen und hatte ausgeruht. Die Armee Massena's war geschwächt; die schlagfertigen Truppen wurden noch dazu durch Detachirungen, Wachen der Troßkolonnen, Marodeurs und Nachzügler vermindert, wenn auch der Feind nachrückte. So konnten oft keine 38,000 Mann zur Stelle seyn, um eine Schlacht zu schlagen. Dagegen zählte Wellington's Armee beinahe gegen 40,000 Briten und 25,000 Portugiesen, ohne die Milizen zu rechnen. Selbst als Wellington die von Beresford an sich gezogenen Truppen am 17. März ihm wieder zusendete, so hatte er doch nur allein an Linientruppen beinahe 45,000 Mann dem weichenden Feinde nachzuführen, der bei jedem Schritte schwächer wurde. 1)

Briten sollen 4—500 Mann eingebüßt haben. (Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 264.) u. s. f.

1) Schepeler, 1. Th. S. 249—250.

Am 12. bewegte sich Wellington gegen Redinha und eilte Massena nach, dessen Troß durch das am Andanco-Flüßchen gelegene Redinha über eine enge Brücke defilirte. 1) Massena wollte haben, daß der General Drouet mit der Division Conroux — die Division Claparede war schon gegen die portugiesischen Parteigänger detachirt — den Nachtrab übernehme; allein Drouet berief sich auf eine Ordre des Major-Generals, Fürsten Berthier, welche ihm nur den Auftrag ertheilt habe, Nachricht über den Stand der Massena'schen Armee einzuholen, ohne ihm die Verbindlichkeit aufzulegen, sich Massena unterzuordnen und bei ihm zu bleiben. 2) Massena sendete in der Nacht vom 11. auf den 12. den General Drouet mit seinem Corps ab, um einen Transport von 82 verwundeten oder kranken Offizieren und 751 Unteroffizieren und Soldaten nach Spanien zu geleiten. 3) Ney mußte wieder die Nachhut übernehmen und sich vor Redinha aufstellen. Als am 12. die Verbündeten dahin vorrückten und Massena Kunde erhielt, daß sich auch Reitertrupps in seiner rechten Flanke an der Soure sehen ließen, zog er mit den Truppen Junot's und Montbrun's

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 250.

2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 25. — u. A.

3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 147.

nach Condeira ab.[1] Das 2. Corps unter Reynier behielt seine Stellung zu Espinhal, um die linke Flanke zu decken.[2]

Ney stellte die Division Marchand, Morgens, hinter Redinha auf. Die Division Mermet aber, um den Marsch des Heergeräthes durch das Defilé, welches dort das Terrain bildete, zu decken, ließ er mit 6 Kanonen und dem 3. Husaren-Regimente unter dem tapfern Oberst Laferrière vorwärts Redinha auf der dortigen Bergebene Stellung nehmen. Die Division Loison bewegte sich aber nach Fonta-Cuberta.[3] In Redinha war das Wasser des dortigen Flusses stark ausgetreten und die kleine, schmale, steinerne Brücke und das Drängen der Menschen und Pferde machte den Zug oft stocken. Deßhalb mußte Ney, um dem Heergeräth und der übrigen Armee Vorsprung zu geben, die Posten vertheidigen, und deßhalb gewannnen die Engläuger Zeit, vor Redinha Ney's Nachtrab zu erreichen.[4] Ney stellte seine Nachhut unter Mermet auf eine höchst

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 250. — u. A.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 147.

3) Ibidem, pag. 147.

4) Der Feldzug in Portugal in den Jahren 1811 u. 1812; in den europ. Annalen, 2. Bd. S. 19). — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 264.

einsichtsvolle Weise vor Redinha auf.[1] Die rechte Flanke deckte sich, an die Soure anlehnend, durch einen Fichtenwald; die linke lehnte sich an schroffe Hügel oberhalb des Ortes.[2]

Die Briten rückten gegen Redinha vor. General Wellington recognoszirte die Stellung Ney's und verlor etwas Zeit damit.[3] Die Aufstellung der französischen Truppen war so meisterhaft und das Terrain so günstig, daß es dem Lord unmöglich war, die Stärke des feindlichen Corps zu ermitteln.[4] General Brent Spencer führte die leichte, die 3. und 4. Division in das Gefecht; die 6. unter Campbell war schon am Morgen über Soure den Franzosen in die Flanke gezogen; die übrigen Divisionen blieben im Rückhalt.[5] Wellington ließ den Lord William Erskine mit einer Brigade der leichten Division die rechte Flanke Mermet's und den Fichtenwald angreifen. Die leichte englische Division bemächtigte sich des Waldes und die ganze Armee marschirte dann aus den Defiléen, die gegen die Stellung von Redinha führten, auf. Wellington befahl mittlerweile Picton, die Hügel auf der

1) Beamish, 1. Thl. S. 329 — 330.
2) Schepeler, 1. Th. S. 251. — u. A.
3) Schepeler, 1. Th. S. 251.
4) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 17.
5) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 264.

französischen Linken zu ersteigen, was mit großer Entschlossenheit in kurzer Zeit geschah. Dennoch behauptete die Division Mermet noch lange mit Hartnäckigkeit ihren Boden,[1] und Mermet hielt mit dem 3. Husaren-Regiment die Bewegung einer starken feindlichen Kolonne gegen die rückwärts von Redinha gelegene Brücke auf.[2] Als aber Wellington endlich eine große Masse Truppen in Schlachtordnung anrücken ließ, leitete Ney den Rückzug der Division Mermet ein.[3] Er sandte von jedem Bataillon ein Richtungsfähnlein und Offiziere hinter Redinha zurück, wo man ihnen die neue Linie anzeigte. Dann gab er der Division Befehl zum Rückzug.[4] In Echelons, in großer Ordnung bewerkstelligte Mermet denselben, indem er durch das Feuer seiner Bataillone und Geschütze den Feind hinhielt. Mermet ließ auch, um den Feind zurückzuhalten, einen Bajonetangriff vollbringen, der gute Wirkung that.[5] Die Engländer des linken Flügels litten dabei durch die Bajonete des 50. und 27. französi-

---

1) Moyle Sherer's milit. Memoiren, 2. Th. S. 17. — Schepeler, 1. Th. S. 251. — u. A.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 147.

3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 17.

4) Schepeler, 1. Th. S. 251.

5) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 147.

schen Regiments. 1) Die Franzosen zogen sich, wiewohl unter einem lebhaften Feuer, schleunig durch den Ort und über die Brücke von Redinha, ohne jedoch, außer den bereits gehabten Verlusten, weitere Nachtheile zu erleiden. 2) Das 50. französische Regiment, welches nicht mehr Zeit hatte, die Brücke zu erreichen, stürzte sich in das Wasser und zog sich also zurück; wobei es jedoch einige Offiziere und Soldaten verlor, welche dem Strome des reißenden Bergwassers nicht widerstehen konnten und ertranken. 3) Die Truppen der Division Mermet sammelten sich jenseits der Brücke bei den Richtungsfähnlein, verbanden sich mit der Division Marchand, ließen ihr Geschütz auf die Brücke und die Fuhrten ununterbrochen spielen, folgten endlich dem übrigen Heere, dem sie einen Vorsprung von mehreren Stunden verschafft hatten, und nahmen Abends zu Rafana, vorwärts Condeixa Stellung. Erst gegen Abend war eine englische Division diesem Corps in die linke Flanke gelangt. 4) Die Briten verloren in

---

1) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 265.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 17.

3) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Th. S. 190.

4) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 147. — Schepeler, 1. Th. S. 251. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 17. — u. A.

diesem Gefechte 12 Offiziere und 200 Mann.[1] Nicht sehr bedeutend war der Verlust der Franzosen. Das 6. Corps übrigens verlor, nach einer offiziellen Liste, vom 1. — 15. März an Todten und Verwundeten: 179 Mann; an Gefangenen: 1 Mann; an Ertrunkenen und Leuten, die den Strapatzen, Krankheiten ꝛc. erlagen: 110 Mann und an Ausreißern: 1 Mann.[2]

Während des Gefechtes nahmen vor und hinter Condeixa die Divisionen Solignac und Clausel unter Junot Stellung. Marschall Massena schlug sein Hauptquartier in Condeixa auf; den General Montbrun aber sandte er auf Coimbra.[3] Massena wollte sich Coimbra's bemächtigen, in den starken Stellungen am rechten Ufer des Mondego verweilen, oder doch bequemer fortziehen, während am linken Reynier die Flanke deckte. Montbrun ging mit seiner Reiterei, einigen Voltigeurs-Compagnien und 2 Geschützen nach Coimbra. Allein diese Stadt war von den Portugiesen zur lebhaftesten Gegenwehr eingerichtet und die Mondego-Brücke war durchbrochen. Der Oberst Trant stand mit 3000 Mann Milizen daselbst. Wilson mit 1500 Mann war etwas höher,

---

1) Beamish, 1. Th. S. 330.
2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 149.
3) Ibidem, pag. 147 — 148.

dem Ausflusse der Alva gegenüber aufgestellt. Schon in den ersten Tagen des Februars waren, auf Trant's Rath und Ermahnung, die Einwohner des linken Mondego-Ufers auf das rechte, oder in die Gebirge geflüchtet, und der Feind fand hier eine wirkliche Einöde. Schon scharmützelirte die Garnison von Coimbra mit französischen Vorläufern, als General Montbrun mit seinem Corps erschien, die Brücke abgebrochen und die Stadt, nach seinem Dafürhalten, in Masse occupirt fand. Er rückte bis an die Brücke und ließ die Stadt durch einen Parlamentair auffordern. Umsonst. Am andern Tage ließ er die Brücke und die Furten von Neuem untersuchen, machte einige Demonstrationen und warf selbst Granaten in die Stadt. Ebenfalls vergeblich. Oberst Trant machte mit Geschütz und Milizen jeden Uebergang streitig. Montbrun verlor die Hoffnung, Coimbra durch einen Handstreich zu nehmen, benachrichtigte den Marschall Massena davon und meldete ihm zugleich, daß wahrscheinlich von Lissabon aus Verstärkungen zur See nach dem Mondego geschickt worden. *)

---

*) Toreno, 4. Th. S. 42. — Schepeler, 1. Th. S. 251. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 265. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 152. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 17. u. A.

Nun befand sich Massena's Heer, obschon in starker Stellung bei Condeira, in gefährlicher Lage. Der Feldherr konnte sich nicht aufhalten, um den Flußübergang bei Coimbra zu erzwingen, und befand sich, von den Engländern gefolgt und gedrängt, sehr bloßgestellt, da ihm nur die äußerst schwierige Straße nach Ponte de Murcella über Miranda de Corvo, am Deuca (oder Eza-) Flüßchen, welchem Wellington fast eben so nahe war, zu nehmen übrig blieb. Dahin richtete Massena nun sein Heer und dessen Geräthe, seinen Rückzug vermittels der Brücke von Murcella weiter fortzusetzen. Das 8. Corps eilte namentlich nach den Höhen von Chao de Lamas; die Division Clausel ging über Fonte-Cuberta; die Division Loison folgte den Bewegungen des 8. Corps auf Fonte-Cuberta, wohin Massena sein Hauptquartier verlegte, während Ney mit den Divisionen Mermet und Marchand staffelweise neben Condeira gegen die Hauptmacht der Verbündeten Stand hielt und Reynier am 13. abermals seine Sellung bei Espinhal nicht veränderte. 1)

Es war ungefähr 10 Uhr Morgens, als Wellington der Stellung Ney's gegenüber ankam. 2) Er

1) Schepeler, 1. Th. S. 252. — Toreno, 4. Thl. S. 42 — 43. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 149 — 153. — u. A.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 18.

sah die französische Artillerie, Bagage u. s. w. nach Miranda de Corvo ziehen, welches bewies, daß Coimbra sich noch halte, die Brücke dort nicht forcirt sey, und daß Massena seine Richtung ändern müsse. Er entsandte daher den General Picton mit der 3. Division durch die Gebirge in die linke Flanke des Feindes, um die Straße nach Ponte de Murcella zu gewinnen, die einzige, welche Massena zum Rückzug noch übrig geblieben war, 1) und rückte mit seinen andern Truppen auf Condeira los. Ney ließ Condeira anzünden und unzählige Feuer unterhalten, welches, die Zahl seiner Truppen verbergend, die Verbündeten täuschte; gegen Abend aber, als er hörte, daß feindliche Kolonnen seine Linke bereits umgingen, zog er sich mit den Divisionen Mermet und Marchand bis hinter Casal-Novo zurück. Ney war auch an diesem Tage allenthalben bei seinen Truppen gegenwärtig, verließ das Schlachtfeld keinen Augenblick, ordnete auch jede kleine und große Veränderung in der Stellung selbst an, bezeichnete den Ort, wo jede Kanone aufgepflanzt werden sollte, und bewies auch in dem hitzigsten Gefechte eine solche Kaltblütigkeit, die man bei ihm, einem sonst so raschen Manne, nicht vermuthen sollte. 2)

1) Depeschen des Herzogs von Wellington, 7. Bd. S. 348. — Schepeler, 1. Th. S. 252. — Toreno, 4. Th. S. 43. — u. A.

2) Schepeler, 1. Th. S. 252. — Der Feldzug in Portugal; in

Diese Bewegung machte Ney ohne Befehl. Er hatte vielmehr den Befehl, die Division Loison zu unterstützen, welche nach Fonte Cuberta gerichtet wurde, um das Hauptquartier in diesem Orte zu schützen. Allein Ney's Rückzug war durch den Umstand gerechtfertigt, daß Picton vielleicht eher, als er, die Straße von Ponte de Murcella gewinnen konnte. Durch die Bewegung nach Casal-Novo wurde das Hauptquartier entblößt. 1) Der englische General Picton, der Ney bei Condeixa überflügelt hatte, drang durch die Gebirge mit solcher Lebhaftigkeit vor, daß er zwischen das Ney'sche Corps und die Truppen Loison's bei Fonte Cuberta gerieth, woselbst Massena sich befand. 2) Der General Fririon, Chef des großen Generalstabes des genannten Feldherrn, befand sich eben in der Umgegend von Fonte Cuberta, als er bemerkte, daß die Hügel, welche diesen Ort beherrschten, von den Truppen des 6. Corps verlassen würden, und schloß daraus, daß Ney sich zurückziehe. Er eilte, dieses dem Marschall Massena zu rapportiren, und schlug ihm vor, den Adjutanten Girbault, einen braven und intelli-

---

den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 190. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 149. — u. A.

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 149 et 151.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 18. — Schepeler, 1. Th. S. 252. — u. A.

genten Offizier, vorwärts mit 25 Dragonern zu senden, um zu sehen, warum die Divisionen Marchand und Mermet nicht mehr in ihren alten Stellungen sich befänden. Girbault war nicht weit geritten, als er auf einen Trupp englischer Reiterei stieß, welche ihn nun auf Fonte Cuberta verfolgte. Girbault hatte noch Zeit, zu den Waffen zu rufen; die schwache Wache des Hauptquartiers stellte sich in Schlachtordnung, worauf die Engländer anhielten. 1) Da Ney nichts that, um die britischen Plänkler zurückzuweisen und den Punkt, wo die Straßen von Anciao und Miranda de Corvo sich vereinigen, wieder von Picton zu befreien, so entging Massena nur mit Mühe der Gefangenschaft, der Fonte Cuberta mit seinem Generalstabe verließ, die Nacht die Gebirge durchirrte und endlich glücklich nach Casal-Novo kam. Dahin rief er auch die Division Loison. 2)

Massena war wüthend über Ney. In dem Rückzuge desselben auf Casal-Novo sah er nur einen Streich, um ihn und seinen Generalstab in die Hände der Briten zu liefern. Umsonst widersprach ihm der General Fririon. Massena aber behauptete

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 150.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 18. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 150. — u. A.

gegen denselben: „Diese Aufführung ist nicht zu entschuldigen. Dieser Rückzug der 2 Divisionen, heimlicher Weise ausgeführt, ist eine Handlung, welche man nicht rechtfertigen kann. Ich habe den Marschall Ney nicht unter meine Befehle gestellt, der Kaiser hat es gethan; er muß also jede Art von Eigenliebe bei Seite legen, denn diese Leidenschaft zieht bisweilen große Männer in Unannehmlichkeiten, in welchen sie Ursache finden, sie zu bereuen." 1)

Massena und Ney harmonirten damals gar nicht. 2) Als man Ney meldete, daß in Fonte-Cuberta vielleicht Massena gefangen worden sey, soll ersterer ausgerufen haben: „Gefangen! gefangen! par dieu, desto besser! Man muß sich darüber freuen, und doppelt, denn die Armee ist gerettet. Weßhalb schlief er auch! Muß nicht Jedermann wachen?" 3) — Massena war beständig gegen Ney nicht wohlwollend, eigentlich übelwollend. Junot schrieb seiner Gattin: „Es scheint gewiß, daß man entschlossen ist, auf Ney und mich all' die Schuld von dem Mißlingen dieses Feldzuges zu wälzen; ich bin aber endlich entschlossen, mich nicht länger mehr ohne

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 150—151.
2) Ibidem, pag. 152.
3) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 14. Bd. S. 14.

Vertheidigung angreifen zu lassen. Der Kaiser muß mich hören; er muß endlich die Wahrheit erfahren...." Ney, obgleich er Massena's Gesinnung gegen ihn erkannte, verwarf dennoch in dem Augenblick der Gefahr jeden Gedanken an Rache; ganz dem Wohle der Armee gab er sich hin; er bildete beständig die Nachhut und blieb ununterbrochen unter dem Feuer des Feindes, um das Heer zu retten. Sein Betragen auf dem Rückzuge von Santarem war so bewunderungswürdig, wie das auf dem Rückzuge von Smolensk. 1)

Die ganze Nacht des 13. auf den 14. zogen Kranke, Gepäck, Geschütz von Casal-Novo nach Miranda de Corvo. Um den Marsch zu erleichtern, wurden viele Karren, auch Artillerie, Munition u. s. w. vernichtet oder verborgen und Massena befahl, die noch rüstigen Soldaten der Troßkolonnen sollten in Reih und Glied treten.

Wellington, im Besitz von Condeixa, eröffnete noch den 13. Abends seine Verbindung mit Coimbra. Montbrun, den ein ihm von Massena zugesandter Adjutant nicht erreichen konnte, weil er von den Briten aufgefangen wurde, war beinahe abgeschnitten. Montbrun suchte sich nun zu retten. Er vernichtete alles Gepäcke, eilte auf das rechte Deuca-

1) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 14. Bd. S. 12—13.

Ufer und stieß, an demselben hinaufmarschirend, den 14. zu Miranda zur dort eingetroffenen Armee. 1)

Wellington traf Anstalten, die Franzosen aus Casal-Novo zu vertreiben. Er ließ rechts durch die Generale Nigthingale, Picton u. A. und links durch die Generale Erskine, Pack u. A. gegen die feindliche Stellung manövriren, während er gegen die Mitte Campbell und die anderen Generale richtete. 2) Trant, Wilson und andere Parteigänger erhielten aber von dem Lord Befehl, mit den Milizen an dem rechten Mondego-Ufer vorrückend, dem weichenden Feinde in der rechten Flanke Abbruch zu thun. 3)

Am 14. März verließ der General Reynier endlich seine Stellung bei Espinhal, um nach Miranda de Corvo zu marschiren, auf der Straße nach Foz-de-Aronce. Das 8. Corps blieb bis Abends auf den Höhen von Chao de Lamas stehen, Miranda de Corvo deckend, dann marschirte es die Nacht hindurch an die Ceira. Massena verlegte an demselben Tage sein Hauptquartier nach Foz de Aronce. Die übrigen Truppen, mit Ausnahme der Divisionen Mermet und Marchand, die nebst einiger Reiterei unter Ney bei Casal-Novo stehen geblieben,

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 252—253.

2) Toreno, 4. Th. S. 43.

3) Schepeler, 1. Th. S. 252.

bewegten sich auf den Straßen von Foz de Aronce nach Ponte de Murcella vorwärts. 1)

Am 14., mit Tagesanbruch, setzten sich die englischen Truppen zur Verfolgung des Feindes in Bewegung. Die Absicht Wellington's war, die linke Flanke Ney's bei Casal=Novo durch Picton u. A. umgehen zu lassen und dort den Streich zu führen. Allein die leichte Division, ohne weitere Befehle abzuwarten, drang auf Casal=Novo zu. Ein dicker Nebel bedeckte die Erde und da diese Engländer die nöthige Vorsicht vernachlässigten, so stieß ihr 52. Regiment unerwartet und in voller Marschordnung am Abhange einiger Höhen auf Ney's Truppen. So wurde hier dem britischen General ein Gefecht aufgedrungen, welches gar nicht in seiner Absicht lag. Denn da die Umgehung durch Picton's Division und noch eine andere Division vollkommen den Rückzug Ney's erzwecken mußte, so war das Gefecht auf den Hügeln völlig zwecklos und unnütz. Die ganze leichte Division war genöthigt, sich zu entfalten und in das Gefecht zu treten. Die französische Vorhut, von Ney's Corps, frühzeitig angegriffen, zog sich auf Casal=Novo in Ordnung zurück; nach einer Stunde guter Vertheidigung mußte sie sich hinter diesem Orte aufstellen. Fechtend zog

1) Journ. hist. de la campagne de Portugal, p. 153—154. — u. A.

Ney mit den Divisionen Mermet und Marchand und seiner Reiterei, sobald er eine Stellung überflügelt sah, in eine andere ab, die erste Linie hinter der zweiten aufstellend, und umgekehrt. In bester Ordnung vollbrachte er seinen Rückzug und machte jeden günstigen Punkt und jede Brücke streitig, bis er den Paß von Miranda de Corvo mit einem unbedeutenden Verluste erreicht hatte. Hier besetzte er den konischen Berg vor der Stadt und schlug sich bis Abends gegen die Engländer, wobei die leichte englische Division, welche bei dieser Gelegenheit sehr exponirt wurde, bedeutend litt. Durch seinen Widerstand und seine geschickten Dispositionen gelang es der Artillerie über den Fluß und das dortige Defilé zu kommen und ihren Marsch fortsetzen zu können. Allein dennoch mußte man, um sich zu erleichtern, eine Menge Wagen aller Art, Munition, Bagage ꝛc. vernichten lassen. Auch erhielt er Befehl, den Eseln und Maulthieren, welche die Compagnie-Bagage trugen und nun zurückgelassen werden mußten, die Flechsen durchschneiden zu lassen, um sie zum weitern Dienst unbrauchbar zu machen. Nachts 9 Uhr zog Ney, nachdem er sich durch Nightingale u. A., die ihm den Weg nach der Ceira abschneiden konnten, in Flanke und Rücken bedroht sah, von Miranda de Corvo ab, nachdem er diese Stadt angezündet hatte, um den Marsch

der Briten aufzuhalten. Er marschirte, mit ihm hatte sich Montbrun verbunden, auf Foz de Aronce. 1)

Die Armee Massena's war jetzt auf eine schmale Rückzugslinie zwischen den Gebirgen und dem Flusse Mondego beschränkt. 2)

Die nur schlecht zerstörte Brücke über die Ceira bei Foz de Aronce wurde schnell ausgebessert und das 2., 8., 9. Corps, die Reiterei, Artillerie, die Bagage und die Division Loison marschirten über dieselbe, oder durch einige Furten auf das linke Ufer der Ceira. 3) Die Furten, namentlich eine links von Foz de Aronce, konnten nur mit großer Gefahr von den Fußgängern durchwatet werden, weil das Wasser, während seines ganzen Laufes von Gebirgen eingeschränkt, durch den Regen zu einer ungewöhnlichen Höhe angeschwollen war. Um die Gewalt des Stromes zu brechen, bildete die Reiterei eine Linie quer durch denselben, allein dessen ungeachtet wurden viele Infanteristen von den Fluten mit fortgerissen, für die keine Hilfe mehr möglich war. Einen wahrhaft traurigen Anblick gewährten die vielen Kranken mit ihren Eseln, auf denen sie

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 18—19. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 153—154. — Schepler, 1. Th. S. 253. — Beamish, 1. Th. S. 330. — u. A.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 19.

3) Schepeler, 1. Th. S. 255. — u. A.

gleichsam festgebannt, unvermögend einen Schritt zu thun, genöthigt waren, sich dem augenscheinlichsten Tode Preis zu geben; kaum verloren diese Thiere den Boden, so sanken sie, von ihrer Bürde niedergedrückt, um und kamen nicht wieder zum Vorschein. Erschütternd war das Gewimmer und Flehen der noch am Ufer Befindlichen, die ihr eigenes Schicksal an ihren Gefährten sahen, und alle die, welche zu Pferde saßen, mit Bitten bestürmten, sie mit hinüber zu führen. Nur die, die auf diese Weise durchkamen, retteten ihr Leben; der größte Theil der übrigen Hilflosen, über 250 allein vom 9. Corps, ward ein Raub der Wellen. Erst mit einbrechender Nacht war der Uebergang über die Brücke und die Furt vollendet. [1]

Das 6. Corps kam Nachmittags an die Ceira, um überzusetzen. Eine Division zog hinüber und nahm auf den Höhen des rechten Ufers Stellung. Allein Ney ließ die beiden andern Divisionen, Marchand und Mermet, noch am linken Ufer stehen und, nach der Bildung des Terrains, einen Halbzirkel formiren. [2] Wellington bewegte sich auf Foz de Aronze. Des dichten Nebels wegen setzte er erst Nachmittags des 15. seine Angriffskolonnen in Be-

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 30 — 31.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 154.

wegung. Am 14. schon hatte er den General Pack links entsandt, um Massena's rechte Flanke in allen Stellungen von Miranda de Corvo bis an die Ceira zu bedrohen, während Nightingale in die Linke marschirte. 1) Um 5 Uhr Nachmittags griffen die Engländer, namentlich ihre 3. Division, die Divisionen Mermet und Marchand an und stürzten sich auf einen Theil der Division Marchand, welcher das Centrum formirte, daß er in Unordnung gerieth. Die Artillerie eilt über die Brücke zurück; mehrere Bataillone, unter ihnen namentlich die vom 35. Regimente, werden von panischem Schrecken ergriffen, drängen sich nach der Brücke oder stürzen sich in die Fluten. Der Adler des 39. Regiments geht verloren; der Oberst Lamour, Kommandant des genannten Regiments, wird verwundet und gefangen; Soldaten werden beim Passiren der Brücke zu Tode gedrückt. Rasch eilt Ney herbei und hält fest in der Stellung, was nur Stand halten will oder kann. Das 6. leichte und 69. Linien-Regiment, welche die 1. Brigade der Division Marchand bilden, und welche in Abwesenheit des verwundeten Generals Maucune noch Oberst Fririon befehligte, sind mitten in diesem Getümmel stehen geblieben. Sie hatten in der Halbzirkel-Aufstellung die rechte

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 255.

Flanke und ein Wäldchen inne. Uebertäubend wird der Lärm, denn auch im großen Lager auf dem rechten Ufer der Ceira wirbeln Trommeln, ertönen Trompeten und Hörner, erschallt wilder Ruf. Das 6. französische leichte und das 69. Regiment vollziehen eine Frontveränderung, um die, den Flüchtlingen nachfolgenden Engländer anzugreifen und sich gegen den in seinem Rücken tummelnden Feind zu stellen. Allein während derselben werden diese beiden Regimenter von den jenseits des Flusses stehenden Truppen des 8. Corps, welches sie für Feinde hält, beschossen. Neben Ney werden selbst einige Leute durch dieses unglückliche Feuer getödtet. Dieser Marschall befiehlt dem 3. Bataillon des 69. Regiments, ehe es noch seinen Frontwechsel vollbracht, einzuhalten, das Gewehr zu fällen, im Sturmschritt gegen die Engländer vorzurücken und dieselben unter lautem Trommelschlag anzufallen. Dieser Angriff gelingt. Die Engländer glauben, daß eine bedeutende Kolonne aus dem Gehölz hervorbricht, werden erschreckt und ziehen sich eilig bis auf eine Höhe zurück, von wo aus sie eine Batterie auf Ney's Truppen spielen lassen, welche sie aber nicht mit ihren Schüssen erreicht. Inzwischen war die Ordnung unter den Franzosen hergestellt. Auch eine französische Batterie auf dem rechten Ufer öffnete ihre Schlünde. Um 6 Uhr Abends fingen die Di-

visionen Marchand und Mermet an, die Brucke zu überschreiten, und als die Nacht völlig herabsank, verließ Ney vollends den kühnen Ehrenposten, die Brücke hinter sich in die Luft sprengend. Der Verlust, den die Franzosen bei dieser Gelegenheit erlitten, belief sich auf etwa 500 Mann; der der Alliirten war nur von geringer Bedeutung. Ubrigens rettete Ney die Munitionskarren, das Gepäck, welches die Armee noch hatte, sowie die Verwundeten durch seinen Widerstand, und Massena konnte sich ungehindert hinter die Alva zurückziehen.[1)]

Die Armee von Portugal unter Massena zählte am 15. März noch 40,751 Mann, mit Einschluß der Offiziere. Die Kranken und Verwundeten nahmen darunter eine Zahl von 6000 ein.[2)]

Am 16. zog diese Armee auf Ponte de Murcella. Eine neue Zerstörung von Geschütz, von Gepäck ꝛc. erfolgte; Pferde, Maulthiere und Esel wurden verstümmelt.[3)] Gegen 3 Uhr des Morgens zog das 9. Corps gegen die Ufer der Alva, die weniger gefahrvoll, einen sichern Uebergang boten.[4)] Die Di=

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 151—156. Schepler, 1. Th. S. 255—256. — Beamish, 1. Th. S. 331. — Napier; Moyle Sherer u. a. m.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 157.

3) Schepeler, 1. Th. S. 256.

4) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 32.

vision Marchand vom 6. Corps wurde auf den Höhen hinter der Ceira als Nachhut so lange belassen, bis man den Uebergang über die Alva bewerkstelliget habe. Die übrigen Divisionen des 6. Corps stellten sich staffelförmig von der Ceira bis Ponte de Murcella auf. Das 8. Corps ging, Morgens 2 Uhr, nach Ponte de Murcella ab und stellte sich auf den dortigen Höhen auf, um die Straßen, die nach der Sierra d'Alcoba und dem Mondego führten, zu beobachten. Die Reiterei marschirte mit dem 6. Corps. Das 2. Corps, das am 15. bei Forcado, hinterwärts Foz de Aronce, gestanden hatte, marschirte mit der 1. Division auf die Höhen rechts von Ponte de Murcella und mit der 2. Division nach Campero, wo der Weg von Ponte da Murcella mit dem von Arganil zusammenfällt. Massena selbst kam nach Ponte de Murcella und schlug hier sein Hauptquartier auf. [1]) Die Brücke über die Alva hatten wohl ein Haufe Ordenanzas und Milizen abgebrochen und den Ort Ponte de Murcella besetzt; allein als einige französische Truppen höher hinauf durch Furten gingen, räumten die Portugiesen ihre Stellung, [2]) die Brücke wurde während des Abends hergestellt, und theils

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 159 — 160.
2) Schepeler, 1. Th. S. 256.

über sie, theils durch eine Furt, passirten die Artillerie, die Bagage u. s. w. den Fluß.

Am 17. ging das 8. Corps bei Ponte de Murcella über die Alva und stellte sich auf den jenseitigen Höhen auf, welche das Thal des Mondego und das rechte Ufer der Alva beherrschen. Auch die übrigen Corps gingen über die Alva. Marchand war am 16. von den Engländern nicht beunruhigt worden; auch am 17. ging der Rückzug des 6. Corps von der Ceira an die Alva ohne Beunruhigung vor sich. Das 2. Corps nahm zu Arganil und Zarzedo Stellung; Montbrun's und Junot's Reiterei durchforschte rechts und links das Ufer der Alva u. s. w. Massena verlegte sein Hauptquartier nach Sobreira. Die Nachhut kommandirte General Ferey, welcher eine Stellung am linken Ufer nahm. 1)

Wellington folgte am 16. den Franzosen nicht. Er machte einen Halt. Theils waren die britischen Truppen erschöpft, theils hinderte ein dicker Nebel den Lord Wellington wieder, dem Feinde nachzufolgen, theils erwartete er die nachgeführten Lebensmittel, theils richtete er sein Augenmerk auf das spanische Estremadura, indem er die auf dem Marsch nach dem Alemtejo zurückgerufenen Truppen dem Gene-

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 159 160.

ral Beresford wieder zusendete und denselben in Marsch gegen Badajoz setzte, wie wir schon kennen gelernt haben. 1) Am 17. machten die Briten ebenfalls Halt. Nur die Vorhut rückte an diesem Tage über die hergestellte Brücke der durch Regen angeschwollenen Ceira. 2)

Man konnte sagen, daß sich mit dem Uebergange Massena's über die Alva der erste Theil des Rückzuges der Franzosen endigte.

Unbeschreiblich waren die Verwüstungen der Franzosen auf ihrem Rückzuge aus Portugal. Von Santarem bis zur Alva bezeichneten Tod und Zerstörung ihren Weg. Diejenigen, welche wissen, in welcher nahen Verbindung die thierischen Bedürfnisse des Menschen mit thierischer Wildheit stehen, und wie selbst eine Civilisation, die nicht auf Religiosität gegründet ist, diese Wildheit nicht in Schranken zu halten vermag, werden hier keine weitern Details über das Benehmen der französischen Truppen verlangen. Ein großer Theil der Offiziere und Soldaten des Heeres blickte indessen mit Abscheu auf diese Gräuel und Frevel, und vernahm mit Entrüstung die Tagesbefehle des Feldherrn, durch welche

---

1) Beamish, 1. Th. S. 331. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 20. — Schepeler, 1. Th. S, 256 — 257.

2) Toreno, 4. Th. S. 44. — Schepeler 1. Th. S. 257.

die Schandthaten jener Bösewichter, deren Benehmen eine Entehrung des Kriegerstandes war, Billigung und Heiligung erhielten. 1)

Die französische Armee war übrigens in einem traurigen Zustande. Der Feind folgte ihr stets auf dem Fuße. Auf den Flanken wurden ihr vorzüglich die bewaffneten Portugiesen gefährlich, die jeden Gebirgssteig, jede Furt der vielen Flüsse kannten. Durch die Gefechte bei Pombal, Redinha, Condeixa, Foz de Aronce ꝛc. und durch die täglichen Plänkeleien hatten die Franzosen viele Verwundete erhalten, die ohne die geringste Pflege, zum Theil unverbunden, sämmtlich auf Eseln oder Ochsenkarren fortgeschafft wurden, die oft sich selbst überlassen, ihren Tod auf der Straße fanden, die mit Leichnamen von Menschen, mit Cadavern von Thieren und Trümmern aller Art bedeckt war. Die Kranken der Armee, außer Stand die Waffen zu führen, ritten auf Eseln, waren aber zu schwach, sie selbst zu leiten, und ohne Zaum und Sporn sich ganz den entkräfteten Thieren überlassend, versanken sie haufenweise mit ihnen in den tiefen Morast, in welchen, um das Unglück der zurückziehenden Armee zu vollenden, ein seit mehreren Wochen anhal-

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 26. — Toreno, 4. Th. S. 45—46.

tendes Regenwetter die an sich selbst schon beschwerlichen Wege verwandelt hatte, und aus welchem beide, Mensch und Thier gleich kraftlos, sich nicht wieder erheben konnten, wenn nicht oft gar, während der vielen Nachtmärsche, das nachfolgende Geschütz und Gepäck ihren zermalmenden Weg über sie nahmen. Hunger und bösartige Seuchen rafften täglich Schaaren aus den Reihen der noch übrigen Kampffähigen hinweg, und kein Labsal, keine Hütte bot den Unglücklichen den mindesten Schutz dar. Alle Lebensmittel waren aufgezehrt, das Fleisch der verhungerten Esel, einige mühsam aufgesuchte Maiskörner waren die einzige noch übrige Nahrung, die den Soldaten in dieser traurigen Einöde blieb. Auch an andern Bedürfnissen war der Mangel gleich drükkend; die Meisten marschirten ohne Schuhe und bedienten sich aller aufgefundenen Kleidungsstücke (z. B. Mönchskutten, Shawls, Bauernkittel rc.) zur Bedeckung ihrer Blöße gegen die verderbliche Näße. Wer auf der Straße aus Schwäche liegen blieb, war verloren. Die vor Rache glühenden Volkshaufen und die portugiesischen Soldaten gaben Alle, die sie noch lebend antrafen, den grausamsten Martern preis. Ihre Erbitterung war so groß, daß sie selbst die in den Gefechten gemachten französischen Gefangenen, trotz der englischen Bedeckung, niedermachten. So bezeichneten grausam verstümmelte Solda=

ten, aufgeknüpfte Bewohner, Flammelwirbel angezündeter Ortschaften den Weg der Heere. — Der französ. Soldat murrte bei Erduldung seiner Drangsale laut über Massena, den man als die Ursache alles Elends ansah, das seine starrsinnige Ausdauer erzeugt habe.

In hohem Grade geizig und kein Mittel verachtend, das seiner Habsucht dienen konnte, hatte Massena begrierig seine Hände nach den reichen Schätzen der Kirchen und Klöster ausgestreckt und schon dadurch die Liebe des Soldaten verloren, der in seinen eigenen Räubereien sich von seinem Feldherrn vorgegriffen sah; hierzu gesellte sich die Erinnerung seiner gehässigen Strenge und das empörende Beispiel seiner Maitresse, die er während des ganzen Feldzuges öffentlich mit sich führte, und die vor den Augen der, jeden Augenblick vor Hunger hinsinkenden Truppen im Ueberfluß schwelgte. 1)

Einige tadelten Wellington, daß er nicht durch ein mehr offensives Verfahren die Schändlichkeiten der Franzosen zum Theil verhindert habe; letztere nämlich würden durch ein solches zur Concentrirung ihrer Streitkräfte gezwungen worden seyn und nicht die Zerstörung auf viele Stunden hinaus und seitwärts haben verbreiten können. Eben so machte

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 26 — 30.

man dem Lord zum Vorwurf, daß er die französische Armee, welche an Allem Mangel litt, nicht vernichtet habe; günstige Gelegenheiten boten dazu die Defiléen und natürlichen Hindernisse aller Art auf dem Wege der Feinde, hauptsächlich zu Redinha, Condeixa, Casal-Novo, Miranda de Corvo. Man muß gestehen, daß diese Raisonnements nicht grundlos waren. 1)

Aufmerksam den Rückzug lesend, wird man dem Talent Massena's und Ney's, sowie der Erfahrung und Tapferkeit des Heeres volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Schwerlich konnten sie sich jedoch aus so mancher gefährlichen Lage reißen, hätte Wellington nicht so sehr aus vorgefaßtem Willen: nur in geschlossenen Massen den Feind zu drängen, nur Vorberechnetes vollbracht oder vollbringen lassen; hätte er sich nicht oft von der Besorgniß leiten lassen: noch möchte der Feind stark genug seyn, eine große Schlacht zu liefern, oder festen Halt zu machen; oder hätte er bei Miranda de Corvo, als ihm ein General vorstellte: ein rascher Angriff, und der Feind muß Artillerie, Troß u. s. w. im Stiche lassen, eine andere Antwort gehabt, als die: „Aber ich werde Leute dabei verlieren, mit denen ich bald Ciudad-Rodrigo und Badajoz zu nehmen gedenke.“ — Nur solche

1) Toreno, 4. Th. S. 46.

Ursachen können es erklären, warum nie etwas Rasches von dem Lord gewagt wurde, warum nie ein englisches leichtes Corps auch nur die Troß- und Krankenkolonnen anfiel oder beunruhigte. Ein grosses Treffen in Portugal, welches Land selbst der siegende Massena räumen mußte, gewann den Engländern beinahe 2 Feldzüge. Man berechne den Menschen- und Zeitverlust der Verbündeten, nach Massena's Rückzuge, in einem Jahre und frage sich, wieviel durch schnelleres Uebergehen aus dem Zaudersysteme in ein rasch angreifendes gespart worden wäre! 1)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 253—255.

Hundertundeilftes Kapitel.

Inhalt. Massena setzt, von Wellington an der Alva angegriffen, seinen Rückzug von diesem Flusse nach Celerico fort. — Massena beschließt in Celerico, nicht auf Almeida und Ciudad-Rodrigo, sondern nach Guarda, Coria und Plasencia seinen weitren Marsch zu richten. — Ney protestirt, aus Gründen, gegen diesen Marsch. Massena nimmt ihm das Kommando über das 6. Corps ab und schickt ihn nach Hause. — Massena's Brief an Berthier. — Massena marschirt nach Guarda. — Wellington greift ihn auch hier an. — Massena richtet sich nach Sabugal, wird aber gezwungen, den Weg nicht nach Coria, sondern nach Ciudad-Rodrigo zu nehmen. - Dahin richtet er den neuen Marsch seiner Armee. — Seine Nachhut unter Reynier wird bei Sabugal angegriffen. — Lebhaftes Treffen von Sabugal. — Die französische Armee geht über die Agueda nach Ciudad-Rodrigo und somit nach Spanien zurück, und bezieht dann Cantonnements am Tormes und Duero, mit dem Hauptquartiere zu Salamanca und den Vorposten an der Agueda. — Die englisch-portugiesische Armee lagert sich an der Coa und schließt Almeida ein. — Bemerkungen über den Feldzug von Portugal. — Wellington, in der Ueberzeugung, daß Massena nichts Bedeutendes sobald unternehmen könne, verläßt für seine Person die Armee und geht zum Beresford'schen Corps ab.

Am 17. März 1811 hatte Wellington seine Vorhut über die hergestellte Brücke der durch Regen ange-

schwollenen Ceira gehen lassen, und den 18. Morgens seine ganze Macht auf der Sierra de Murcella vereinigt, von wo aus er die Stellungen seines Gegners übersah. 1) Er fand denselben in sorgloser Ruhe hinter der Alva gelagert. Die Zerstörung der Brücken von Pombiro und Ponte de Murcella flößte ihm Sicherheit ein, und mit einer solchen Zuversicht rechnete der französische Marschall auf eine Ruhe von längerer Dauer, daß er zahlreiche und starke Fouragirungstrupps aussandte. Wellington aber machte eine kräftige Demonstration mit einer heftigen Kanonade an der untern Alva und bedrohte die Linke des Feindes, indem er 3 Divisionen über die Gebirge von Quiteria entsandte. Diese Bewegungen nöthigten Massena, seine Truppen in einer starken Stellung der Sierra de Moita zu concentriren. 2) Das 8. Corps, welches am 17. um 4 Uhr Abends seinen Marsch angetreten hatte, kam am 18. Morgens in Galizes an. Dahin gingen am 18. die Reiterei Montbrun's, Drouet's Truppen, Massena's Hauptquartier und Ney's Corps. Die Division Loison vom letzteren Corps, welche als Nachhut erst in der Nacht abging, kam am 19. Morgens 7 Uhr nach Galizes. Das 2. Corps unter Reynier,

1) Schepeler, 1. Th. S. 227.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 20.

welches bei Zarzedo, mit der Vorhut zu Arganil stand, wurde etwa 1 Uhr Mittags von den Briten angegriffen. Die Vorposten von beiden Seiten tiraillirten; Reynier blieb bis zur Nacht in seiner Stellung, dann aber ging er nach Pampinhoso. Den 19. März ging das 8. Corps nach Pinhancos und Moria; das 6. Corps, die Reserve-Reiterei u. s. w. nach Chamusca und Umgegend; das Hauptquartier Massena's nach Maceira; das 2. Corps endlich nach Sandomil, Feira und Penalva. Als letzteres Corps durch das Thal von Penalva ging, hatten sich 2 bis 300 bewaffnete Bauern in den Häusern von Penalva verschanzt und hielten durch ihr Feuer einen Moment Reynier's Vortrab auf. Allein 2 Compagnien Voltigeurs trieben sie aus dem Orte und in die nahen Berge.

Von seinem Hauptquartier aus schrieb Massena am 19. an den Fürsten Berthier, den Major-General der großen Armee, nach Paris: „Unsere Rückzugsbewegung ging in größter Ordnung vor sich; wir haben nicht einen Kranken, Verwundeten, nicht das kleinste Fahrzeug der Artillerie oder der Bagage zurückgelassen; der Feind ist jedes Mal, wenn er uns angriff, zurückgewiesen worden und immer mit Verlust für ihn. Seit sich die Armee zu Pombal vereinigte, hat sie nie mehr als 2 Lieues des Tages zurückgelegt und war nie von den Engländern vor-

wärts geschoben worden. Ich bringe Ew. Hoheit zur Kenntniß, daß die Generale den größten Eifer des Dienstes zeigen; namentlich bemerke ich Ihnen den General Fririon, dessen Dienste als Chef des Generalstabes ihn mit mir in beständige Berührung bringen." .... 1)

Die Engländer manövrirten gegen den rechten Flügel Massena's, den sie über Arganil bedrohten; 2 Divisionen überschritten die breite und angeschwollene Alva vermittelst einer fliegenden Brücke zwischen Pombiero und Ponte de Murcella, und Trant und Wilson mit ihren Milizen beunruhigten auf dem nördlichen Ufer des Mondego Massena's linke Flanke. Massena, so gedrängt, zog sich immer weiter zurück und vernichtete wieder Kriegsgeräthe und Gepäcke, um leichter fortzukommen; auch überließ er seine zerstreuten Fourageurs als eine sichere Beute den Verbündeten. 2) Den 20. März verlegte er sein Hauptquartier nach Sampayo. Die Reiterei Montbrun's, das 9. Corps, das 6. Corps u. s. w. kamen nach Pinhancos, Vinho u. s. w.; das 8. Corps ging nach Villacortes und detachirte seine Reiterei auf Cortico, um die Brücke über den Mondego bei Fornos zu beobachten; das 2. Corps ging über die Höhen und

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 161—162.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 20—21.

Maceira nach Gouvea. Ehe man nach Maceira kam, griffen 7 — 800 Mann englischer Reiterei, mit 4 Kanonen, die Arriergarde Reynier's an. Die Division Merle nahm auf den Höhen Stellung und begünstigte durch ihre Unterstützung den Rückzug der Avantgarde. In Staffeln zogen die Truppen Reynier's nach Gouvea weiter, wo sie, zu Moimenta de Ceira ihre Vorhut, lagerten. 1) Die Verfolgung von Seite Wellington's am 20. beschäftigte namentlich seine leichte Division und Reiterei. Eine Schwadron des 1. Husaren-Regiments der deutschen Legion, unter dem Rittmeister Aly, welche die Avantgarde bildete, machte an diesem Tage unter dem Schutze eines Nebels eine sehr ausgedehnte Beute, welche aus nicht weniger als 4 Offizieren, 520 Mann Infanterie, 1200 Schafen, 12 Ochsen und 10 Pferden bestand. 2)

Da die portugiesischen und englischen Parteigänger Trant, Silveira und Wilson sich schon in Fornos, bei Celerico, zeigten, so eilte Massena ohne Aufenthalt fort und langte den 21. in genannter Stadt an. 3) Das 9. Corps traf ebenfalls daselbst ein, wo sich die Division Claparede, welche seitdem im

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 162 — 163.
2) Beamish, 1. Th. S. 331.
3) Schepeler, 1. Th. S. 257.

nördlichen Beiria gegen Silveira's Corps operirt hatte und jetzt auf das Hauptcorps sich zurückziehen mußte, wieder mit der Division Conroux vereinigte und deßhalb höchst willkommen war, weil sie aus jener Provinz, wo man das System der Verheerung nicht so befolgt, einige Vorräthe zuführte und ihre Kameraden mit lang entbehrten Genüssen wieder erquickte.[1] Das 8. Corps ging durch Celerico und lagerte auf der Straße nach Guarda, eine Brigade nach Figueiro sendend, um die Annäherungen von der Brücke von Fornos zu beobachten. Das 2. Corps ging über die Höhen von Carvalho und Folgozinho und lagerte bei Villamonte und Ostreinta. Ney's Divisionen und die Reiterei lagerten bei Cortico, Carapinbana u. s. f. Ney hatte die Nachhut.[2]

Wahr ist es, daß wenn die Hauptmacht Wellington's den Weg über die Sierra de Quiteria, den 3 Divisionen einschlugen, wie wir wissen, nahm und rasch vorrückte, sie nicht allein Reynier's Corps von den übrigen trennte, sondern auch die letzteren, als im vorspringenden Winkel der Alva und des Mondego stehend, von Celerica abschnitt.

Die französ. Armee verlor die erwähnten Tage hindurch viele Gefangene, denn da Massena geglaubt

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 34—35.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 163.

hatte, einige Tage hinter der Alva verweilen zu können, waren Fourageurs und Marodeurs truppweise an dem Mondego hinabgezogen, welche nun unter die Briten und Portugiesen geriethen. Da überall und ringsum, von dem Gebirgsrücken der Estrella bis zum Mondego hinab, die Rauchwolken brennender Häuser zum Horizont emporwirbelten, durfte es wundern, wenn der Portugiese die Mordbrenner oder ihre Kameraden erschlug?! Doch manche Ortschaften verwehrten den Feinden förmlich den Einmarsch; dieß geschah z. B. unweit Galizes und Pinhanzos im Mondego-Thal zu Lugares, Taboada, Lagos, Acere u. s. f. Der Capitao Mor Antonio de Mello Pinto Cardoso und der Ordenanzas-Hauptmann Madeira de Costa schlugen zu Avo mit ihren Bauern fünfmal den Angriff von 400 Franzosen ab. In Arcere hatten sich 300 Ordenanzas vereinigt, die in 3 Tagen 120 Feinde erschlugen; die von Midones 70; die von Taboada 37 u. s. w. Fast überall lagen die Häuser voll von kranken Franzosen; manche traf die tödtliche Rache der Portugiesen, andere verbrannten in, von ihren Kameraden selbst angezündeten Dörfern. — — 1)

Wellington's Armee hatte während ihres Verfolgens ihre Zufuhren hinter sich gelassen und litt

1) Schepeler, 1. Th. S. 257 – 258.

daher großen Mangel. Die portugiesischen Truppen insbesondere, deren Commissariat höchst erbärmlich war, sahen sich den höchsten Entbehrungen preisgegeben, und so machte das Hauptcorps denn nun abermals Halt, um auszuruhen und die Lebensmittel vom Tajo zu erwarten. Nur die leichte Division und die Reiterei folgten den Franzosen, während 2 andere Heerabtheilungen zu den Milizen am rechten Mondego-Ufer marschirten. 1)

In Celerico befahl Massena, den ordentlichen Dienst für die Marode zu organisiren und diese Kolonnen aber bewaffnet auszusenden, um den Bauern und Parteigängern Widerstand leisten zu können. 2) Aber wie der Mangel an Lebensmitteln, wurde auch der an Munition immer fühlbarer; dabei war man genöthigt, Kanonen und Pulverwagen zu vernichten, deren Bespannung erlag. 3)

Der französischen Armee blieben zwei Wege zum weiteren Rückzug nach Spanien zur Wahl: entweder über Almeida nach Salamanca, oder über Guarda nach Coria und Plasencia. 4) Massena, Napoleon's

---

1) Moyle Sherer's milit. Memoiren, 2. Th. S. 21. — Toreno, 4. Th. S. 47—48. — Schepeler, 1. Th. S. 257.

2) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 163.

3) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 34.

4) Almeida; militairische Skizze aus dem Befreiungskriege auf

Zorn fürchtend, wollte den letzten Winkel Portugals wenigstens nicht ohne die dringendste Gefahr aufgeben [1]) und beschloß, über Guarda sich zurückzuziehen. [2]) Ney war anderer Meinung. Der wackere Krieger wollte seine Kameraden aus gewissem Elend retten und nach Almeida zurückführen. Diese Verschiedenheit der Ansichten erweiterte den Bruch, der sich seit Condeixa und Foz de Aronze zwischen beiden Marschällen offener gezeigt hatte. [3]) Auch die französ. Armee, in Celerico angekommen, brannte vor Verlangen, über Almeida, wohin man nur 3 bis 4 Tagemärsche hatte, nach Spanien zurückzukehren; allein Massena, um sich auch mit dem Marschall Soult zu verbinden, traf Anstalten, um auf dem viel weiteren Wege über Guarda und Coria nach Spanien zu marschiren. Ney, damit unzufrieden, schrieb am 22. März, 2 Uhr Mittags, aus seinem Hauptquartier zu Cortico an Massena einen Brief, worin er dem Marschall vorstellte, daß seine angeordnete Bewegung die Plätze Almeida und Ciudad-Rodrigo preisgebe, die Armee von jedem Mittel, ihre Kleidung und Schuhwerk wieder zu ergänzen

---

der pyrenäischen Halbinsel, in den Jahren 1807 — 1814. Von Hoecken, Hauptmann. Münster, 1841. S. 4.

1) Schepeler, 1. Th. S. 258.

2) Hoecken, S. 4. — u. A.

3) Schepeler, 1. Th. S. 258.

oder herzustellen, entferne, sie und Castilien überhaupt neuerdings in Gefahr setze, ohne irgend einen Zweck zu erreichen. Es sey vorzuziehen, in der Nähe der wichtigen Plätze von Almeida und Ciudad=Rodrigo eine Stellung zu nehmen. Dort könne man nicht nur neue Befehle vom Kaiser einholen, die Plätze decken, sondern auch selbst nach Umständen die Reserven, welche der Kaiser um Salamanca postirt habe, an sich ziehen und den Engländern eine entscheidende Schlacht liefern, oder auch nach Talavera, selbst Madrid hin manövriren. Die Bewegung nach Madrid aber gebe zu Vieles preis. Sie könne sogar den Ruin der franz. Angelegenheiten in Spanien herbeiführen. Der Marschall Massena beantwortete aber dieses Schreiben mit dem bestimmten Befehl an Ney, sein Corps auf Guarda marschfertig zu machen.

Hierauf schrieb Ney folgenden Brief an Massena:

„Cortico, den 22. März 1811, 4 Uhr Nachmittags.

„Fürst! So eben erhielt ich das Schreiben, womit Ew. Excellenz mich unter dem heutigen Datum beehrt haben, und in welchem Sie mir den Plan mittheilen, die Armee von Portugal nach Coria und Plasencia zu dirigiren. Obschon ich heute Morgen die Absichten in dieser Beziehung nur indirect kannte, so bin ich doch in dem Briefe, den ich Ihnen vor

einigen Stunden geschickt habe, im Allgemeinen gegen dieses Manöver aufgetreten. Jetzt aber, da ich bestimmte Kunde davon erhalten, protestire ich förmlich dagegen und erkläre Ew. Excellenz: daß, wofern nicht der Kaiser Ihnen neue Instructionen in Betreff einer Bewegung, um gegen den Tajo zu operiren, hat zukommen lassen, — was ich bei den gegenwärtigen Umständen nicht glauben kann, — das 6. Corps das nicht ausführen wird, wovon Sie in Ihrem heutigen Schreiben sprechen. Die Armee muß hinter den Plätzen Almeida und Ciudad-Rodrigo ausruhen und die Bekleidung und das Fußzeug kommen lassen, an welchen sie gänzlich Mangel leidet, und welche in den Magazinen von Valladolid vorräthig sind. Ew. Excellenz irren sehr, wenn Sie glauben, in Coria und Plasencia Lebensmittel in Ueberfluß zu finden. Ich bin durch dieses Land gekommen, und Nichts gleicht seiner Unfruchtbarkeit und dem schlechten Zustande seiner Wege. Ew. Excellenz werden mit den gegenwärtigen Bespannungen nie ein Geschütz dahin bringen. Außerdem würde dieses gegenwärtig so sonderbare Manöver Alt-Castilien gänzlich entblößen und könnte, wie ich dieß diesen Mittag Ew. Excellenz gesagt habe, alle unsere Operationen in Spanien gefährden. Wohl weiß ich, daß ich mich bei Widersetzung gegen Ihre Anordnung einer großen Verantwortlichkeit unter-

ziehe, aber sollte ich auch abgesetzt werden, selbst meinen Kopf verlieren, so werde ich doch nicht der Bewegung auf Coria und Plasencia, wovon Ew. Excellenz reden, folgen, wenn nicht, ich wiederhole es, sie vom Kaiser befohlen wird. Genehmigen Sie, mein Fürst, die Versicherung meiner Hochachtung ꝛc.

Gez.: Marschall, Herzog von Elchingen."

Zwei Stunden nach diesem Briefe zeigte Ney in einem dritten dem Marschall Massena an, „daß die Engländer sich ansehnlich bei Fornos verstärkten, daß Wellington den Mondego bei Mangualde passirt habe und auf Celerico marschire; daß er unter diesen Umständen, um auch nicht von Almeida abgeschnitten zu werden, morgen seine Stellung von Cortico räumen und sich, leitersprossenartig, von Celerico auf Freixedas und am andern Tage von Freixedas auf Almeida bewegen werde u. s. f."

Die Correspondenz Ney's, welche den bestimmten Willen aussprach, nicht die Befehle Massena's auszuführen, gefiel natürlich letzterem nicht. 1) Dazu kam vielleicht noch die Erinnerung an einen Vorfall, den man damals erzählte: „Während einem der Gefechte, die auf dem Rückzuge beinahe kein Ende nahmen, kam eines Tages Massena in die Po-

1) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 164 — 170.

sition Ney's, der sich nicht zurück hielt, demselben zu sagen, er möge nur gehen, da er ihn in seinen Operationen nur hindere." 1) Genug, Massena war aufgebracht über Ney, der seine Autorität compromittirte, und glaubte, denselben von der Armee entfernen zu müssen, um durch ein Beispiel der Strenge gegen einen ihrer Chefs die so schon wankend gewordene Subordination wieder herzustellen. 2) Er nahm dem Marschall Ney das Kommando des 6. Corps, welches er einstweilen dem General Loison übertrug. Zugleich sendete er seinen ersten Adjutanten, Pelet, nach Paris mit geheimen Aufträgen ab, welcher folgenden Brief Massena's an den Major-General, Fürsten Berthier, überbringen mußte:

„Celerico, den 22. März, 11 Uhr Abends.

„Gnädiger Herr! Ich sehe mich zu einer äußersten Maßregel genöthigt, die ich so lange als möglich zu vermeiden gesucht habe. Der Herr Marschall, Herzog von Elchingen hat seinen Ungehorsam bis zum Aeußersten getrieben, wie Ew. Hoheit aus der beifolgenden Copie seiner Briefe ersehen werden. Da sein Benehmen üble Folgen für die Sicherheit der Armee Sr. Majestät des Kaisers haben könnte, so

2) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 192.

1) Hoecken, S. 4.

habe ich den Divisions-Generalen seines Armeecorps befohlen, nur meinen directen Befehlen Folge zu leisten, und habe das Kommando des 6. Corps dem Herrn Grafen Loison, als dem ältesten Divisions-General, übertragen. Gnädiger Herr! es ist sehr schmerzlich für einen alten Soldaten, der schon seit lange Armeen kommandirt und mit dem Zutrauen Sr. Majestät beehrt worden ist, zu einer solchen äußersten Maßregel gegen einen seiner Kameraden greifen zu müssen. Der Herr Marschall, Herzog von Elchingen hat seit meiner Ankunft bei der Armee nicht aufgehört, mir in meinen militairischen Operationen entgegen zu handeln; ich habe vielleicht zu viel Geduld dabei bewiesen, aber ich war weit entfernt, zu erwarten, daß er sie so sehr mißbrauchen und den Scandal so weit treiben würde. Der Charakter des Herzogs von Elchingen ist zu bekannt, als daß ich davon etwas Weiteres sagen sollte. Ich habe ihm befohlen, sich nach Spanien zu begeben und dort die Befehle Sr. Majestät zu erwarten. Mein erster Adjutant, der die Ehre hat, Ihnen gegenwärtiges Schreiben zuzustellen, wird in nähere Details mit Ihnen eingehen und Ew. Hoheit über die rückgängigen Bewegungen und die Stellung der Armee Auskunft geben. Ich beabsichtige, zwischen Guarda, Belmonte und Alfayates Stellung zu nehmen. Die Armee hat weder ein einziges Geschütz,

noch einen einzigen Bagagewagen verloren. Gewiß ist es, daß die Armee nicht durch die Engländer, sondern durch Mangel gezwungen worden ist, sich in ihre jetzigen Stellungen zurückzuziehen, und nur durch dieselbe Ursache kann sie gezwungen werden, dieselben zu verlassen. Ich habe die Ehre mit hochachtungsvoller Ergebenheit rc.

Gez.: Massena."

Ney verließ die Armee in Celerico [1] und ging nach Frankreich ab. [2] Der Abgang des Marschalls bestürzte das ganze Armeecorps. [3]

Am 22. März besetzte Reynier mit seinem Corps Guarda und Velha auf der Straße von Belmonte. Massena befahl, das Geschütz und alles Material auf Guarda zu dirigiren. Die Verwundeten und Kranken, die nicht folgen konnten, schickte man über Almeida nach Spanien. Am 23. ging das 8. Corps nach Ratuera und detachirte seine Reiterei nach Ponte de Ladrado, um die Straße von Pinhel und das rechte Ufer des Mondego zu beobachten. Das 6. Corps sendete sein Geschütz gegen Guarda und rückte von Celerico aus diesem Punkte näher. Die

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 170—172.
2) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 14. Bd. S. 15.
3) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 272.

Reserve-Reiterei hatte den Auftrag, alle Straßen, die von Celerico auslaufen, zu beobachten. Das 6. Corps ging auf Guarda und nahm am 25. mit seinen Divisionen in Guarda selbst, in Goiveal und Rapoulla Stellung; seine Reiterei aber stand mit dem 25. leichten Infanterie-Regiment in Freixedas. Mit dem Marsche der Artillerie ging es in den Bergen von Tintinholo sehr beschwerlich und verzögernd. Das 6. Corps machte oft Halt und nahm Stellung, den Marsch derselben, selbst während eines Theiles der Nacht, zu schützen. Das 2. Corps, welches am 24. in Sortelha, Pousa-Foles, Aguas-Bellas und mit der Vorhut in Belmonte war, stand am 25. zu Valdehobo und Beinquerenza gegen Sortella. Das 8. Corps war am 24. in Guarda, am 25. in Belmonte, wobei es, der schlechten Wege willen, sein Geschütz in Guarda zurückgelassen. Massena verlegte sein Hauptquartier am 25. nach Guarda, um welches sich auch die übrigen, noch nicht genannten Truppen sammelten. 1)

Hier in seiner neuen Stellung hoffte Massena sich eine Zeitlang behaupten zu können; hoffte sogar eine Verbindung mit Marschall Soult offen zu erhalten, um sich durch dessen Mitwirkung so lange

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 163, 165, 171 — 172.

in Portugal zu behaupten, bis er im Stande seyn würde, die Offensive wieder zu ergreifen. [1]) Die Corps-Kommandanten erhielten von ihm Befehl, die Ruhe, die der Feind ließ, zu benutzen, um Brod und Zwieback bereiten zu lassen. Das 8. Corps erhielt den weiteren Befehl, Streifer und leichte Partien nach Covilha, in das Thal von Fundao, dann längs des Zezere und des Moncul zu werfen, auch die Höhen von Monteigas, die Straßen von Castel Branco und Estrada-Nova zu beobachten. Die 2. und 3. Division des 6. Corps wurden näher nach Guarda gezogen, einen Posten in Freixedas lassend; die 1. Brigade der 1. Division mußte das Plateau vorwärts von Guarda, auf der Straße nach Celerico besetzen. Montbrun's Reiter mußten die Straßen nach Alfayates und Almeida beobachten und aufhellen. Den 26., 27. und 28. März behielten die französischen Corps ruhig ihre Hauptstellungen. [2])

Da Massena sich sicher in Guarda meinte, so ließ er Befehle geben, auf die Marode zu schicken, weil man länger noch in Guarda bleiben wollte. [3]) Allein aus diesem Traume der Sicherheit wurde er

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 21—22.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 172—173.

3) Der Feldzug von Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 172. — u A.

aber am Morgen des 29. plötzlich durch den Anblick des Feindes geweckt [1]

Am 28. rückte die englische Armee von Moita auf Guarda, sowie auch einige Verstärkungen, welche von England angekommen waren, und aus welchen eine 7. Division gebildet wurde, bei ihr eingetroffen waren. In aller Frühe des 29. ging sie auf Guarda los; sie sah einem Treffen entgegen [2] und erstieg die Höhen von Guarda in 5 Angriffskolonnen auf 5 verschiedenen Wegen oder Pfaden, [3] während die Milizen unter Trant und Wilson Alveria deckten. [4]

Wie wenig man an die Engländer in Guarda dachte und wie wenig Maßregeln man gegen sie genommen hatte, geht aus folgendem Bericht eines Augenzeugen, eines französ. Arztes, hervor: „Mein Bedienter wollte seine Pferde tränken und ritt an den nächsten Brunnen, der sich aber, weil Guarda auf der Spitze eines hohen Berges liegt, unten im Thale befindet. Völlig unbefangen, war er dem Brunnen sehr nahe gekommen, als er 2 englische Dragoner erblickte, die an demselben ihre Pferde

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 22.

2) Beamish, 1. Th. S. 332.

3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 22.

4) Schepeler, 1. Th. S. 259.

ganz ruhig tränkten. Er kam geängstigt in aller Eile zurück, denn sie waren ihm nachgesetzt. Schon vorher mißtrauisch, verlor ich nun alles Zutrauen, ließ schnell aufpacken und entschloß mich, da ich uns so schlecht bewacht sah, bei meiner Division zu bivouaquiren. Außerhalb der Stadt, etwa in der Entfernung einer Kanonenschußweite, sah ich links im Felde eine Division, Gewehr beim Fuß, Halt machen; ich hielt sie für die 3. Division unseres Armeecorps, weil sich bei derselben die hannöverische Legion befand, die, gleich den Engländern, rothe Uniform trug. Ich ritt also ganz gemächlich auf sie zu; bald aber sah ich, daß die ganze Division roth gekleidet war, und erkannte die Engländer...." 1)

Der General Fririon, Chef des Generalstabes von Massena, hatte an demselben 29. März den glücklichen Gedanken, frühzeitig hinauszureiten, um zu sehen, welche Anstalten der neue Befehlshaber des 6. Corps, Loison, gegen ein etwaiges Unternehmen der Feinde auf Guarda getroffen habe. Südlich sich wendend, fand er in dieser Richtung, woher der Feind kommen konnte, nur ein Bataillon vom 6. Corps, um die Stadt zu decken. Dann fand er in den Häusern einer tiefen, engen Gegend, die

---

1) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 272—273.

von beiden Seiten von den Höhen beherrscht wurde, die Brigade Maucune von der Division Marchand, und somit in Gefahr, von dem Feinde, wenn er etwas unternahm, abgeschnitten zu werden. Erstaunt, Alles so zu finden, gab er dem General Maucune Befehl, ohne Zögern aus dieser vertieften Gegend sich auf die Höhen zu ziehen, und dann Guarda sich zu nähern. Kaum war Fririon in das Hauptquartier zurückgekehrt, als die Engländer auf den nahen Höhen der von Maucune eben verlassenen schlechten Stellung erschienen, und auch von anderen Punkten französische Husaren nach Guarda sprengten und riefen: „die Rothröcke, die Rothröcke!“ In Guarda hatte man kaum Zeit, sich zu Pferde zu werfen und die Fuhrwerke nach Sabugal in Bewegung zu setzen. 1) Der Generalmarsch wurde geschlagen; man brach in der größten Unordnung auf und Alles rettete sich, wo und wie es konnte; allein die vielen Bedienten und Pferde, die auf der Marode sich befanden, kamen nicht wieder, und die Zahl der verlornen Pferde wurde sehr hoch gerechnet. 2) Die Brigade Maucune entging noch glücklich der Gefahr, unvorbereitet in die Hände der Briten zu fal-

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 173—174.

2) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 273.

len, kam zur rechten Zeit nach Guarda und übernahm die Arriergarde. Massena richtete seine Truppen in und bei Guarda gegen die Coa, nach Andao, Pega u. s. w., in welchem Orte er selbst sein Hauptquartier nahm. 1) Er hatte die Position von Guarda geräumt, ohne einen Schuß zu thun. 2) Unbegreiflich war es selbst den Franzosen, daß auch dieses Mal die Engländer so wenig unternehmend waren; denn ohne großen Widerstand, ja ganz gemächlich hätten sie das große Hauptquartier des Marschalls Massena mit dem des 6. Corps, die beide zugleich in Guarda sich befanden, hinweg nehmen können. 3) Und im Falle, daß dieses auch nicht gelungen wäre, so hätten die Engländer bei mehr entschiedenem Handeln wenigstens den Franzosen einen schönen Theil der Artillerie und Equipagen abnehmen können. So verfolgten sie aber die Arriergarde unter dem General Maucune selbst nur mit wenigen leichten Truppen.

An demselben 29. marschirte Reynier von Sortelha auf Sabugal, ließ aber die 2. Division zwischen beiden Städten zurück. Diese aber wurde von

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 174—178.

2) Beamish, 1. Th. S. 332. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 22.

3) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S 273.

7 — 800 Mann engl. Reiterei angegriffen, welche von 4 Kanonen unterstützt wurden. Sowie aber Reynier den Kanonendonner hörte, näherte er sich über den Kamm der Berge der 2. Division, um sie zu unterstützen, und nahm mit der 1. Division Stellung links des Weges von Guarda nach Sabugal. Allein die gute Haltung der 2. Division und die Aufstellung der 1. hielten die Bewegung des Feindes ein. Um 4 Uhr Nachmittags setzten sich die französischen Divisionen des 2. Corps wieder nach Sabugal in Bewegung und lagerten daselbst auf dem rechten und linken Ufer der Coa.

Am 30. März kam Massena mit seinem Hauptquartier nach Sabugal. Der General Reynier stellte seine Vorhut auf das linke Ufer der Coa, um die Wege von Guarda und Sortelha zu beobachten, zog seine übrigen Truppen auf dem rechten Ufer zusammen und schlug sein Quartier in Torre, eine halbe Lieu von Sabugal, auf. Das 8. Corps zog an diesem Tage auf Urgeira; die Reserve-Reiterei nach Alfayates. Das 6. Corps kam nach Sabugal und besetzte Ponte de Sequeinos, Val-Longo, Villar-Major, Ravinna an dem rechten Coa-Ufer, wobei es namentlich Posten auf die Höhen sendete, welche Rapoulla de Coa beherrschen u. s. w. 1) Das

---

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 173—175.n

6. Corps blieb zunächst um Massena, weil der General Loison in gutem Einverständnisse mit diesem Marschall lebte. Man glaubte sogar, Loison habe auf seine Operationen großen Einfluß gehabt; vielleicht aber geschah es aus Mißtrauen, welches Massena in das 6. Corps setzte, da es immer große Anhänglichkeit gegen den Marschall Ney bezeigte, unter dessen Oberbefehl es seit seiner Formation in Montreuille gestanden hatte; vielleicht auch nur, um dieses Corps etwas ruhen zu lassen, denn nun bildete das 2. Corps unter Reynier die Arriergarde. 1)

Am 31. März blieben alle Truppen in ihren Stellungen, nur mit Ausnahme des 8. Corps, welches über Sabugal sich nach Alfayates, mit Zurücklassung einer Infanterie-Brigade und des 3. provisorischen Dragoner-Regiments in Nave, um die Verbindung mit dem 2. Corps zu halten, begab, und der Reiter-Reserve, welche nach Casillas de Flores, Robleda und Fuente de Guinaldo marschiren und Correspondenzposten bis nach Ciudad-Rodrigo eröffnen mußte. 2)

Die Engländer, welche bei ihrem Vorücken mehrere Gefangene aufgegriffen hatten, kamen am 1. April an die Coa, hinter welcher Massena sich befand. 3)

---

1) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 273 — 274.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 175 — 176.

3) Beamish, 1. Th. S. 332.

Wellington beschloß diesen anzugreifen, obgleich der Franzosen Stellung gut war; allein oberhalb Sabugal gab es schwächere Punkte. Um dem Marschall Besorgnisse zu erregen, gingen Silveyra und Wilson mit ihren portugiesischen Milizen unterhalb Almeida über den Fluß. 1)

Massena hatte seinen projectirten Marsch über Guarda umsonst gemacht. Er sah sich jetzt genöthigt, in die von dem Marschall Ney aufgestellte und behauptete Ansicht einzugehen und nicht nach Coria zu marschiren, sondern über die Agueda sich unter die Mauern von Ciudad-Rodrigo zurückzuziehen. Ja, der Umweg, den er über Guarda gemacht hatte, schnitt Almeida von ihm ab und erlaubte dem Feinde, diese Festung, wo sich General Brenier mit einer eben nicht großen Garnison befand, zu blockiren. 2) Massena selbst ging am 31. März noch noch Alfayates ab. 3) Das 9. Corps, um Spanien zu erreichen über Valverde geschickt, mußte in schnellen Märschen und auf Umwegen den Corps von Trant und Silveyra zu entgehen suchen, welche seiner auf der großen Straße nach Almeida harrten. Es überschritt die Coa und die Agueda und kam endlich nach Spa-

1) Schepeler, 1. Th. S. 259.
2) Hoecken, S. 8. — u. A.
3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 176.

nien. Der General Drouet ging mit der 2. Division nach Ciudad-Rodrigo, eine Brigade der 1. Division nach Castillego, die andere nach San Felices. Das war in dem ersten Viertel des Aprils. Seit 4 Monaten traten die Truppen des 9. Corps wieder in Verbindung mit Menschen, von deren Umgang sie in so langer Zeit gänzlich abgeschnitten waren. Waren auch diese Menschen zwar nichts weniger als theilnehmend, und sahen sie ihr Wohl in dem Unglücke der Franzosen, so erschienen sie doch letzteren durch das lang entbehrte Vergnügen, sie in ihren Wohnungen antreffen und ihre Bedürfnisse gegen irgend einen Preis von ihnen erhalten zu können, als Freunde und Wohlthäter. 1)

Die übrigen Corps, die Massena bei Sabugal, Alfayates u. s. w. um sich hatte, zählten am 1. April noch 39,905 Mann, die Offiziere mitgerechnet. 2)

Den 1. und 2. April blieben die französ. Corps ruhig in ihren Stellungen hinter der Coa. Reynier bewachte Sabugal und dessen Position. Es war Alles ruhig auf den Vorposten. Man schoß nicht einmal. 3)

Die französische Armee mußte sich fortwährend beschwerlich durch Raub ernähren. Da man keine

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 35—36.
2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 179.
3) Ibidem, pag. 179.

38 Wagen bei der ganzen Armee mehr hatte, so konnte man auf denselben nicht die Kranken und Verwundeten fortbringen; was nicht noch Esel fortschleppten, blieb liegen.

Der Chef des Generalstabes Massena's, General Fririon, berichtete an den Kriegsminister, daß eine ansehnliche Remonte für die Artillerie, den Train und die Reiterei für die sogenannte Armee von Portugal äußerst schnell nothwendig sey, weil diese Waffengattungen nicht viel mehr als eine wahre Null seyen. An den Major-General, Fürsten Berthier, schrieb Massena, am 31. März 1811, aus Alfayates zwei Briefe, in welchen er ihm anzeigte, daß er denn doch Portugal verlassen müsse, und suchte sich dieser Bewegung wegen einigermaßen zu entschuldigen. Dahin gehört, daß in der Armee eine große Ermüdung herrsche, und daß ein Bedürfniß nach Ruhe selbst die braven Soldaten erfülle.

Wellington hatte seine Anstalten zu einem Angriff auf Sabugal beendigt. Schon am 2. April bemerkten die Franzosen ein starkes Corps Engländer von allen Waffengattungen Nachmittags auf dem Wege von Guarda vorrücken, welches sich auf die Straße von Penamacor zu richten schien. Die Vorposten beobachteten sich nur, ohne zu schießen. Am 3. April erfolgte erst der Angriff Wellington's

selbst.[1] Mit Anbruch des Tages setzte er seine Truppen in Bewegung, um den linken Flügel des Corps von Reynier zu umgehen, und durch eine fein berechnete Bewegung das ganze Corps einzuhüllen und abzuschneiden. Die leichte Division sollte zu diesem Ende die Coa einige englische Meilen[2] oberhalb Sabugal, die 3. Division ein wenig weiter zur Linken und die Reiterei unter Slade dieselbe auf der äußersten Rechten durchfurten; die 5. Division erhielt Befehl, die Brücke von Sabugal zu erzwingen; die 6. war bestimmt, den Feind bei Ravina zu beobachten, und die übrigen Divisionen wurden in Reserve gehalten.[3] Zum Brückenangriff wurden Geschütze vorgezogen und längs der Coa Beobachtungstrupps gelassen oder aufgestellt.[4]

Reynier hielt durch einige Voltigeurs-Compagnien die Furten oberhalb Sabugal's bewacht, und sendete das 25. Dragoner-Regiment ab, um aufzuhellen, was auf seiner Linken vorgehen könnte. Die Franzosen bemerkten um 8 Uhr Morgens Feinde auf den Wegen von Urgeira und Guarda, deren einer Theil sich um 9 Uhr auf die Höhen rechts von Penamacor wendete. Um 10 Uhr zeigte sich

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 176—179.
2) Zwei oder drei Meilen. (Jones, S. 172.)
3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 22.
4) Schepeler, 1. Th. S. 259.

britische Reiterei auf der Straße von Santo nach Alfayates, welche die französische Reserve-Artillerie eingeschlagen hatte, und welche nun von Reynier die Ordre erhielt, sich über Pocafarina und Nave nach Alfayates zu begeben. Nebel verhüllte den Marsch der Briten; doch sah man ihnen die Absicht, ernstlich anzugreifen, an.

Deßhalb ließ Reynier auf der Stelle die Division Sarrut auf eine Hochebene abrücken, auf welcher alle Wege zusammenlaufen, welche zu den Furten führen, und an welchen nahe hin der Weg nach Alfayates führt. Zugleich ließ er den General Soult sich mit der Reiterei auf seiner Linken aufstellen, um den General Sarrut zu unterstützen. Dem General Heudelet endlich befahl er, seine Truppen zu Sabugal aufzustellen, aber sich immer zum Abmarsch fertig zu halten. 1)

Der Morgen des 3. April war düster, nebelig und regnerisch. Die leichte englische Division machte den Umgehungsbogen nicht groß genug, ging durch die Coa, eine Brigade dieser Division unter dem Oberst Beckwith wurde durch den Irrthum eines Offiziers vom Stabe zu früh zum Angriff beordert, und gerieth mit dem linken Flügel Reynier's an-

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 179 — 180.

einander, ehe die Divisionen, die den Frontalangriff machen, oder den Flankenangriff unterstützen sollten, herangekommen waren. Oberst Beckwith, der mit 4 Compagnien Schützen des 95. Regiments und mit dem 43. Regimente die Coa durchfurtet hatte, erstieg mit den Schützen in aufgelöster Ordnung die Höhen, das 43. Regiment folgte in Kolonne. Die ersteren vertrieben die feindlichen Pikets und Wachen, und bei starkem Regenguß den französischen Pikets nachdringend, trafen sie auf die Masse des linken Flügels, den Wellington doch eigentlich umgehen wollte. Das 2. französische leichte Infanterie-Regiment und das 36. der Linie stürzten sich aber auf die englischen Schützen mit dem Bajonete, warfen und verfolgten sie bis auf die zweite Linie, das 43. englische Regiment. Allein die Engländer trieben nun die Franzosen zurück und suchten wieder die Hochebene zu gewinnen, welche das 4. leichte Regiment und das Geschütz vertheidigten. Der englische Oberst Beckwith sah sich dem Kartätschenfeuer zweier, nur 100 Schritte entfernter Geschütze ausgesetzt, während in die rechte Flanke desselben Husaren vom 1. Regimente und in die linke Flanke französ. Fußvolk kamen. Die englischen Schützen würden, von der französ. Reiterei chargirt, gänzlich zusammengehauen worden seyn, wenn nicht Beckwith die Geistesgegenwart und Klugheit gehabt hätte,

sich mit seinen Truppen schnell in eine viereckige steinerne Feldeinfassung, welche sich ihm gerade zur Vertheidigung darbot, zu werfen. Er schlug den Angriff glücklich ab, und mitten in dem Gewirre des Gefechtes brach er sogar, verfolgend, aus seiner Umwallung hervor und nahm eine, 50 Schritte vor seiner Stellung aufgestellte, französische Haubitze hinweg. Abermals noch auf Reiterei stoßend, eilte Beckwith nach seinem Posten zurück, wo indeß die übrige leichte englische Division angelangt war.

Die 1. Brigade der französischen Division Heudelet war inzwischen auf dem Kampfplatze eingetroffen und der General Reynier ließ sie auf der Hochebene aufmarschiren, um sie so lange zu halten, bis der Rest der Division von Sabugal auf dem Wege nach Alfayates angelangt seyn würde. Die Division Sarrut aber nebst dem Geschütz zog er eine viertel Lieu von dem Plateau zurück und stellte sie auf der andern Seite eines Hohlweges auf. Die englische leichte Division rückte vor und erstieg, unter dem Feuer des 17. französischen leichten Regiments, die Hochebene. Der französische General Soult gewann jedoch mit 1 Escadron des 1. Husaren- und 1 des 22. reitenden Jäger-Regiments die Flanke der Briten, machte eine schöne Charge, brachte, wenn auch nur momentan, Verwirrung unter die Schützen des 52. Regiments und trieb die,

welche berits die Höhen genommen hatten, zurück und säbelte viele nieder.

Reynier setzte schon eine Masse auf seiner Linken in Bewegung, um die engliche leichte Division zu umgehen, sie von der Furt abzudrängen und sie schwer herzunehmen, als die 3. englische Division über die Brücke von Sabugal unter heftigem Kanonendonner drang und englische Reitertrupps sich auf den Wegen von Santo und Torre zeigten, um den Rückzug des 2. französischen Corps abzuschneiden. Reynier gebot, beinahe eingeschlossen, den Rückzug nach Alfayates. Seine Divisionen vollzogen denselben in Ordnung, aber so schnell sie konnten. General Heudelet führte die Nachhut. Die englischen Divisionen formirten sich auf der Bergebene, welche die Franzosen hatten aufgeben müssen, und auf den Höhen von Sabugal und verfolgten namentlich mit Geschütz das 31. leichte französische Regiment bis Pocafarina; allein die Festigkeit dieses Regiments und die des Generals Heudelet's, sowie die brave Artillerie seiner Division hielten den Feind in respectvoller Entfernung, während Reiterabtheilungen des Generals Soult die Flanken der Kolonnen deckten. Das 2. Corps traf Abends in Alfayates ein, wo es sich mit dem 6. und 8. Corps verband. 1)

1) Jones, S. 127—128. — Moyle Sherer's mil. Memoiren,

Der Verlust der Briten in dem Gefechte bei Sabugal bestand in 200 Mann Todten und Verwundeten. Die von den Franzosen gemachten Gefangenen 1) wurden bei dem Rückzuge Reynier's wieder befreit. 2)

Das Corps von Reynier hatte 47 Todte, 302 Verwundete 3) und etwa 300 Gefangene eingebüßt. 4) Der Oberst Desgraviers vom 4. leichten, der Oberst

---

2. Th. S. 22—23. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 180—182. — Schepeler, 1. Th. S. 259—260. — Beamish, 1. Thl. S. 332—333. — u. A.

1) Der englische Oberstlieutenant Waters fiel in französische Gefangenschaft. Dieser Offizier ritt beständig einen häßlichen Gaul, den seine Kameraden: Bitter nannten, wodurch denn das Wortspiel: Bitterwasser (von Water — Wasser) entstand. Unüberwindlich kalt beantwortete Water oder Waters alle Stichelreden auf sein Pferd mit der Versicherung, das treue Thier würde ihm noch große Dienste erweisen. — Waters wurde also gefangen; der Feind ließ ihm den häßlichen Gaul und transportirte ihn auf demselben, weil er sein Ehrenwort nicht geben wollte, gegen Ciudad-Rodrigo weiter. Unterwegs bittet Waters die begleitenden Gensd'armes um die Erlaubniß, seine Nothdurft verrichten zu dürfen, und die Gensd'armes steigen gleichfalls ab. Der Gefangene ersieht seinen Vortheil, schwingt sich mit bl.... H...... auf sein Pferd und entflieht wie ein Windstoß. Die Schnelligkeit seines Thieres brachte ihn selbst glücklich neben einer französischen Kolonne vorbei und zu den Seinen. (Schepeler, 1. Thl. S. 260.)

2) Mittheilungen eines alten Militairs. M. S.

3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 182.

4) Schepler, 1. Th. S. 260. — Jones, S. 128.

Lavigne vom 70. Linien-Regimente und der Adjutant-Kommandant Desroches waren unter den Verwundeten. Lavigne starb an seinen Wunden 1) und wurde zu Alfayates mit allen militairischen Ehrenbezeugungen begraben. 2) Auch büßten die Franzosen eine Haubitze ein, 3) sowie viele Bagage. 4)

In dem Gefechte von Sabugal hätte leicht das ganze französische 2. Corps in die Hände der Briten fallen können; allein die Generale Reynier, Sarrut, Heudelet, Soult und ihre alten Soldaten rangen sich tapfer und geschickt durch die Gefahren.

In Alfayates gab Massena einen Tagsbefehl (vom 3. April 1811) heraus, in welchem er seinen Soldaten, da sie nun auf spanischen Boden kämen, alles

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 182
2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 38.
3) Jones, S. 128.
4) Beamish, 1 Thl. S. 333. — u. a. m. — Beamish nennt in seiner Erzählung fälschlich die von Rittmeister Aly genommene Bagage ein bisheriges Eigenthum des Marschalls Massena. Bei der Verfolgung von Sabugal fiel Junot's Bagage, die 20—25 Maulthiere trugen, den deutschen Husaren im englischen Dienste in die Hände. In Nava de Avel wurde die reiche Beute versteigert, die aus Clerical- und Laiengute aus Portugal bestand. — Ein reich mit Topasen besetztes Etui, welches Junot aus Portugal an die Kaiserin nach Paris gesendet hatte, fiel in die Hände eines Guerilleros in Castilien und wurde zum Besten der Provinz Burgos in Cadix ausgespielt. (Vgl. Schepeler, 1. Th. S. 261.)

Marodiren bei strenger Strafe verbot, die ordentliche Austheilung des Bedarfs an Lebensmitteln anzeigte, strenge Disciplin und Ordnung gebot und die Oberoffiziere für das Benehmen, die Subordination und Disciplin der Truppen verantwortlich machte. 1)

In Alfayates, wo man mit Spanien wieder in Verbindung kam, glaubten die Soldaten, mit Sicherheit und Ruhe wieder einmal schlafen zu können, und entkleideten sich seit langer Zeit zum ersten Male wieder. Allein am frühen Morgen weckte ein fürchterlicher Kanonendonner viele dieser Schläfer. Mit banger Angst sprangen Alle aus den Betten und auf einmal sah man vor allen Häusern und Hütten erschreckte Neugierige im Hemde. Ein alter Grenadier antwortete einem fragenden Militairarzte des 6. Corps ganz trocken nach seiner Soldatenweise: „L'imperatrice a fait un garçon, he bien! c'est pour ce petit marmot!“ 2)

Massena ließ den General Brenier, Kommandanten in Almeida, benachrichtigen, daß er, durch Mangel an Unterhalt gezwungen, nach Salamanca, Toro, Ledesma in Cantonnements zurückgehen werde, und daß das 9. Corps unter General Drouet nahe bei San Felices el Grande stehen bleiben würde. 3)

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 182—184.

2) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 274.

3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag 185.

Am 4. brach Massena gegen Ciudad-Rodrigo auf. An diesem Tage kam das 6. Corps noch hinter Fuente de Guinaldo, Montbrun's Reiter-Reserve zu Fuente de Guinaldo, Bodon, Castillejo, das 15. Dragoner-Regiment sogar nahe an der Brücke von Rodrigo, das 8. Corps zu Ituero und Campillo de Azava und das 2. Corps zu Poso-Bello, Fuentes d'Oñoro und Espeja an. 1)

Die französische Armee betrat Spaniens Grund und Boden wieder. Das Gefühl, welches sie belebte, gab Einer aus ihrer Mitte mit folgenden Worten kund: „Es ist ein ganz eigenes Gefühl, mit dem man ein neues Land wieder betritt; aber noch wohlthuender drängen sich die schmeichelnden Gefühle, wenn man sich nach einem so gefahrvollen, mühsamen und hungrigen Feldzuge auf einmal wieder auf dem friedlichen Boden eines schon gekannten Landes findet. Es war gerade Sonntag, als wir in Robleda ankamen; die Freude, ein bewohntes Land wieder zu finden, war für uns unaussprechlich; wir küßten die Erde, die uns wieder so friedlich aufnahm. Die Einwohner waren festlich gekleidet, kamen uns mit freundlicher Gastfreiheit entgegen, bewirtheten uns, beklagten uns auch, aber der geheime Wunsch, uns endlich einmal noch so

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 184.

weit entfernt zu wissen, drückte sich dennoch durch so manchen stillen Seufzer aus. Wir nahmen indessen dieses Alles für gute Münze, thaten uns gütlich und glaubten uns schon wieder auf vaterländischem Boden, ohne zu ahnen, wie viele Mühseligkeiten, Gefahren und Verluste uns noch erwarteten." 1)

Am 5. April verlegte Massena sein Hauptquartier nach Ciudad-Rodrigo. Der General Montbrun ging mit der Reserve-Reiterei über die Agueda und lagerte sich nahe bei Ciudad-Rodrigo. Dahin ging auch die Artillerie. Das Corps des Generals Junot ging nach Carpio und Marialva; das 6. Corps stellte sich auf den Höhen vorwärts von Ciudad-Rodrigo, zu beiden Seiten der Straße von Fuente de Guinaldo auf, seine leichte Reiterei in Fonseca. Das 2. Corps aber nahm Position vorwärts und rückwärts von Gallegos, die Straßen von Almeida, Fuentes d'Oñoro und Espeja beobachtend. Am 6. und 7. blieben alle Corps in dieser Aufstellung, schickten aber Recognoszirungen vorwärts, welche die Engländer in Espeja, Ituero, Campillo, Azava fanden. 2)

Nach dem Gefechte von Sabugal endigte eigentlich auf dieser Straße die Hauptverfolgung der Bri-

---

1) Der Feldzug in Portugal, in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 274—275.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 184—185.

ten,[1] wiewohl noch die französische Armee durch die Vortruppen der englischen Armee auf Ciudad-Rodrigo verfolgt wurde.[2]

Wellington entsandte den 6. April den General Erskine mit 6 Schwadronen und 2 reitenden Batterien gegen Almeida,[3] welcher ganz unvermuthet bei Junca auf eine französische Infanterie-Brigade stieß.[4] Diese Brigade, vom 9. Corps detaschirt und im Begriffe, die bei Almeida zur Beobachtung aufgestellten Portugiesen unter Trant zu überfallen, wurde nun von Erskine's Reiterei und Artillerie mit Lebhaftigkeit angegriffen.[5] Der muthige Anführer der französischen Brigade aber ließ mit der größten Ruhe ein Quarré formiren, das sich, obgleich von der Kavallerie gänzlich umzingelt und einem starken Artilleriefeuer ausgesetzt, langsam über die Ebene bis hinter den Duas Casas zurückzog, wobei es noch einen schwerverwundeten Offizier von hohem Range mit sich fortführte, dessen übler Zustand den Marsch der Brigade sehr aufhielt,[6] Nichtsdestoweniger bewerkstelligte sie in bester Ordnung ih-

---

1) Jones, S. 128.
2) Mittheilungen eines alten Militairs.
3) Schepeler, 1. Th. S. 261.
4) Jones, S. 128.
5) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 27.
6) Jones, S. 128.

ren Rückzug über die Agueda bei Barba del Puerco 1) und ging nach S. Felices. 2) Die Engländer wollen dieser Brigade einen Schaden von 300 Getödteten, Gefangenen und Verwundeten zugefügt haben. 3)

Am 6. April erschien eine Schaar englischer Reiterei vor den Vorposten des 2. französischen Corps und wechselte einige Karabinerschüsse mit ihnen. Am 7. April zeigten sich abermals englische Recognoszirungen vor den Vorposten des Generals Reynier. Die französischen Dragoner vom 8. Regimente hoben in Espeja einige englische Infanteristen auf. 4)

Um Ciudad-Rodrigo's Vorräthe nicht aufzuzehren, verlegte Massena seine Armee in Cantonnirungen am Tormes und Duero, 5) und außer der Besatzung von Almeida befand sich kein bewaffneter franz. Soldat mehr auf portugiesischem Boden. 6) — Die ganze Rückzugslinie aus Portugal war durch Feuer, Verheerung und Blut bezeichnet. „Alle Gräuel, welche dem Kriege seine furchtbarsten Schrecken verleihen," sagt Napier, „begleiteten diesen entsetzlichen

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 27—28.
2) Schepeler, 1. Th. S. 261.
3) Beamish, 1. Th. S. 334. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 27.
4) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 185.
5) Schepeler, 1. Th. S. 261.
6) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 28.

Marsch.“ Aber die Gerechtigkeit erheischt, noch einmal zu wiederholen, daß eine kleine Bande Bösewichter hinreichend ist, zahllose Verbrechen auszuüben, und daß der edlere und größere Theil des französischen Heeres die Zerstörungsbefehle und die Gewaltthätigkeiten mit Abscheu und Bedauern betrachtet haben mag. 1)

Am 9. April schlug Wellington sein Hauptquartier zu Villa formosa auf. Die leichte Division besetzte Gallegos und Espeja; die übrigen Divisionen wurden in den Ortschaften längs der Coa in Quartiere verlegt. Die Husaren der deutschen Legion übernahmen den gewohnten Vorpostendienst wieder und wurden bis an die Agueda und bis nach Ciudad-Rodrigo vorgeschoben. Am 9. April wurde Almeida von dem britischen Generalstab recognoszirt. Da man den Platz zu stark und zu besetzt für einen Coup de main hielt, auch die englische Armee noch kein Belagerungs-Material zur Hand hatte, wurde Almeida bloß eingeschlossen und Sorge getragen, daß alle Verbindung dieses Platzes mit der Armee Massena's verhindert werde. 2)

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 26—27.
2) Jones, S. 129. — Beamish, 1. Th. S. 334. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 28. — u. A.

Das 2. französ. Corps ging am 8. April, unter dem Schutze seines Geschützes, durch die Furten von Val d'Espino und Aldea-Nueva de Partanobis nach San Felices el Grande, den 9. April nach Bermellar, Ceralvo, Quadramiro, Jecla, Vitigudino und Peralejos. Das 6. Corps marschirte am 8. nach Pedro de Toro und Alba de Yeltes und am 9. nach Muñoz und Matilla. Das 8. Corps ging am 8. nach Santi Espiritas und am 9. nach Sando de Santa Maria. Die Reserve-Reiterei unter Montbrun ging am 9. nach Benavente, Sepulcro-Hilario und Cabrillas. An demselben Tage verlegte Massena sein Hauptquartier nach San Muñoz. Die Pferde der Reiterei und Artillerie waren durch die Strapatzen und Entbehrungen ganz erschöpft und niedergedrückt. Man fuhr daher die Artilleriestücke mit Ochsen.

Am 10. April befand sich das 2. Corps in Ledesma, Vitigudino, Villar de Pedro Alonzo ꝛc. und mit der Vorhut, welche die Brücken von Jecla und Ceralvo beobachtete, zu Jecla und Villas Buenas; das 6. Corps in Salamanca, Villamajor, Alba de Tormes und Matilla; das 8. Corps zu Ledesma; die Reserve-Reiterei in Barbadillo, Calzada-Diego und Matilla. Am 11. April war das 6. Corps in seinen Stellungen geblieben; das 8. Corps zu Fuente el Sauco; das 2. zu Ledesma, Almerara ꝛc; die

Reserve-Reiterei zu Gomerello und Salamanca. Am 12. April blieb das 6. Corps abermals in seiner Stellung. Das 2. Corps blieb im Ganzen auch in seiner Stellung, nur besetzte seine Vorhut die Orte Cabeza del Caballo und Villar de Ciervos, um von da auf einige Guerillas, die in dortiger Gegend erschienen waren, Jagd zu machen, und wurde ein Regiment der 2. Division von Villar de Pedro Alonzo gegen Almendra vorgeschoben. Das 8. Corps war in Toro. Die Reserve-Reiterei zog sich in Fuente-Sahngo und Fuente-Peña zusammen. Am 13. ging die 1. Division des 2. Corps nach Pelilla und Moralya auf das rechte Ufer des Tormes; die Pferde der Artillerie wurden, um sie unterhalten zu können, nach Insbado, Aldea u. s. w. vertheilt. Um sie zu beschützen, mußte die 2. Division des 2. Corps, die in Villar de Pedro Alonzo stand, Detachements abgeben. Von dem 6. Corps wurde die 3. Division nach Salamanca, die 2. Division nach Albade Tormes und Umgegend in Cantonnirung verlegt; die 1. Division aber, unter General Marchand, mußte nebst 100 Pferden sich nach Ciudad-Rodrigo in Marsch setzen, um diesen Platz zu decken. 1) Massena hatte es für nothwendig gehalten, diesen Platz zu unterstützen. Marchand stellte sich am 15. in der Vorstadt am linken Agueda-

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 185 – 187.

Ufer auf. Längs dieses Flusses war die französische Vorpostenlinie. 1) Die Reserve-Reiterei ging nach Boveda, Villabuena und Val de Lenguast. Das 8. Corps bezog die Cantonnements und zwar mit der 1. Division am rechten Ufer des Duero, in den Orten Toro, Vez de Marban, Fresno de Ribeira, Villalonzo und Morales, und mit der 2. Division am linken Ufer des Duero, in den Orten Boveda, Fuente el Sauco, Torresille de la Orden, Alaijos und Castro-Nuño. An demselben Tage verlegte Massena sein Hauptquartier nach Salamanca. Am 14. April schob das 2. Corps seine Vorposten nach Campo-Trabadilla und Piedro-Hello vor, und die 1. Division besetzte Alameda, Carbellino und Penausende. Vom 6. Corps ging die 3. Division nach Santi-Espiritus, San Martin del Rio, Matilla und Muñoncla, um die Straße von Salamanca nach Ciudad-Rodrigo aufzuhellen. Montbrun verlegte seine Reiter nach Toro, Matilla, La Secca, Pozantigo, Gallego und Villar-Don-Diego. Am 15. April richtete sich die Nachhut des 2. Corps in Villarmajor und Lamata ein. Die Reserve-Reiterei war in Castronovo, Connissos, Tapioles und Beloin, und zog eine detachirte Schaar an sich. Von der 2. Division des 6. Corps ging die 2. Brigade nach Baños,

1) Schepeler, 1. Th. S. 261—262.

Bejar und Monte=Major, um Lebensmittel einzutreiben. 1) Am 16. April schlug General Reynier sein Hauptquartier zu Ledesma auf und besetzte mit seiner 1. Division Carbellino und Alameda, mit der 2. Division Ledesma, Almenara und San Pelaya, am rechten Ufer des Tormes, und mit seiner Avantgarde Villar=Major und Lamata auf dem linken Ufer des Tormes. Die Reserve=Reiterei nahm zu Villalongos, Valderas, Villa=Pandos, Castroverde, Villa=Major del Campo, Villa=Fasila, Villanova del Campo und Castelnovo Einlagerung. Vom 6. Corps bewachte die 3. Division zu Salamanca die Straße nach Ciudad=Rodrigo, wo sich die 1. Division befand, und die 2. Division cantonnirte mit der 1. Brigade zu Alba de Tormes, Salvatierra und Fuentes, mit der 2. Brigade aber zu Baños, Bejar und Monte=Major, um dieses Debouché zu bewachen. Das Artillerie=Material war in Salamanca; die Perde aber sendete man nach Madrigal in der Provinz Avila, um sie zu ernähren. 2)

General Junot, Kommandant des 8. französischen Corps, ging nach Salamanca, um seine Gemahlin, die nachmals bekannte Schriftstellerin, abzuholen, welche ihm inzwischen einen Sohn geboren

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 187 — 188.
2) Ibidem, pag. 191 — 192.

hatte. Junot nahm Frau und Kind mit sich nach Toro. 1)

Den französischen Divisionen wurde von Seiten des Obergenerals bekannt gemacht, daß sie ihre nothwendigen Effecten aus den Depots zu Valladolid und Salamanca beziehen würden, und daß Anstalten getroffen seyen, um Vorräthe von Zwieback zu fertigen.

Der Effectivstand der streitbaren Truppen der Armee Massena's war um diese Zeit 39,546 Mann mit 9222 Pferden. 2)

Das 9. Corps, unter General Drouet, das bei San Felices stand, ließ eine Brigade nach Ledesma rücken, um die so benöthigten Kleidungs- und Equipirungsstücke zu empfangen, und den seit 8 Monaten rückständigen Sold zu erhalten. Das 9. Corps schaffte seine Kranken nach Salamanca und empfing die aus den Depots angelangten Ergänzungstruppen. Am 16. April mußte Drouet gegen Sobradilla eine Abtheilung vorrücken lassen, um dem bei Pinhel stehenden linken Flügel des Feindes genau in seinen Bewegungen zu folgen, der gegen Ende des Aprils sich auf sein Hauptcorps bei Villa Formosa zurückzog, worauf sich das ganze 9. Corps um-

---

1) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 14. Bd. S. 16.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 188 et 189

Ciudad-Rodrigo sammelte, um einer neuen, uns später bekannt werdenden Operation beizuwohnen. 1)

Die Eroberung Portugals durch Massena war also verfehlt. Eine auffallende Ansicht eines damaligen Theilnehmers des Feldzuges nach Portugal stehe aber noch, zur Würdigung und Prüfung desselben, hier. Sie lautet: „Allerdings mußte die hartnäckige Ausdauer Massena's einen starken Eindruck auf die feindliche Armee und auf sämmtliche Einwohner Portugals gemacht haben. Die Gemüther fingen auch schon an, selbst in der Hauptstadt, über den guten Ausgang ihrer Sache in zweifelnde Aengstlichkeit zu gerathen. Die Lebensmittel fingen an, auch dort theuer und bald auch selten zu werden. Viele der reichsten und angesehensten Familien waren nach Brasilien ausgewandert. Viele zogen auch nach England. Das Volk, hier wie an allen Orten, wenn das Brod mangelt, unruhig, hatte schon zu manchen aufrührerischen Scenen Anlaß gegeben, zu Auftritten, welchen die schlechte Polizei Lissabon's nicht hätte widerstehen können, wenn nicht die strengen militairischen und politischen Maßregeln der Engländer kräftig mitgewirkt hätten. Unter diesen Umständen mußte die lange Dauer der Blockade den engl. Befehlshaber wohl nicht wenig

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815 4. Bd. S. 38 — 39.

bedenklich machen, besonders, da schon viele Einwohner, des strengen Verbotes ungeachtet, zu ihren verlassenen Wohnungen zurückkehrten und in Lissabon selbst Verhältnisse mit uns (den Franzosen) anknüpften. Diese Verhältnisse waren schon so weit gediehen, daß man einmal sogar schon Hoffnung hatte, durch geheime Verhandlung mit den Einwohnern die Uebergabe der Stadt zu gewinnen. Gewiß ist es, daß schon frühe Waaren aus der Stadt uns zukamen: ob das merkantilische Interesse auf erlaubtem Wege dieses gestattete, oder ob es auf geheimem Wege geschah, oder ob politische Ansichten und Gründe Antheil daran hatten, ist mir nicht bekannt; aber daß man diese Gelegenheit von unserer Seite zu benutzen wußte, das weiß ich gewiß. Es fehlte nur an den drei nothwendigsten und ersten Bedingnissen, um den Krieg mit Nachdruck und mit mathematischer Gewißheit eines glücklichen Ausgangs führen zu können, nämlich an Geld, — Geld, — Geld. Hätten wir in jenem günstigen Augenblicke der innern Unruhe dieses große, allmächtige Mittel, auch nur in dem Verhältnisse wie es die Engländer besaßen, gehabt, so würden wir, wie ich glaube, ohne Zweifel Meister von Lissabon geworden seyn. . . . ." 1)

---

1) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 2. Bd. S. 276 — 278.

In der Ueberzeugung, daß Massena bei dem traurigen Zustande seiner Armee für den Augenblick nichts, namentlich zum Entsatze von Almeida, untenehmen könne, beschäftigte sich Wellington damit, die Operationen in Estremadura mit denen an der Coa in Einklang zu bringen. Zu diesem Zwecke übergab er das Kommando seiner Armee dem General Sir Brent Spencer, und schlug für seine Person die Straße nach dem Alemtejo ein, um sich zum Corps von Beresford zu begeben. 1)

---

2) Toreno, 4. Th. S. 49. — Jones, S. 129. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 28.

Hundertundzwölftes Kapitel.

Inhalt. Die verbündete Armee unter General Beresford rückt auf Badajoz, diesen Platz zu nehmen. — Wellington trifft selbst vor diesem Platz ein, recognoszirt ihn und bestimmt die Art und die Punkte des Angriffes desselben. — Wellington entwirft einen Feldzugsplan für Estremadura. — Er wird von den spanischen Generalen angenommen. — Die Engländer verlangen, durch ihren Gesandten zu Cadix, das Kommando über die an Portugal grenzenden spanischen Provinzen. — Die Regentschaft und die Cortes verweigern dieses. — Die Belagerung von Badajoz beginnt. — Angriff und Vertheidigung. — Wellington begibt sich zu seiner Armee nach Villa Formosa zurück. — Beresford leitet die Belagerung von Badajoz. — Er fordert den Gouverneur Philippon vergebens zur Uebergabe des Platzes auf. — Er hebt die Belagerung auf.

Der Marschall Soult, Kommandant der französischen Armee des Südens, hatte, sowie er den Rückzug Massena's vernommen, vorausgesehen, daß die Engländer, ihre Vortheile verfolgend, vor Badajoz, um es zu belagern und zu nehmen, bald erscheinen würden. Deßhalb hatte er dem Gouverneur von Badajoz, General Philippon, befohlen, diesen Platz

schleunigst in Vertheidigungsstand zu setzen. Alle Truppentheile der Garnison beeiferten sich, dem Platze die nothwendige Haltbarkeit zu geben, um eine Belagerung aushalten zu können. Vom 12. März an wurde an der Herstellung der angegriffenen Werke, an der Wiederaufmauerung der Breschlücken, an der Instandsetzung von Pardaleras und an den übrigen Fortificationen gearbeitet. Nur waren die Baumaterialien, namentlich Mauersteine, in nicht hinreichender Zahl vorhanden. Die Artillerie armirte den Platz; ihr Material wurde durch die aus Campo-Major herbeigeführten Geschütze und Munition vermehrt; allein die Mannschaft stand in keinem Vergleich zu den nothwendigen Leistungen. Mannschaft, aus der Infanterie gezogen, und aufgebotene Einwohner mußten in den Arbeiten die Artillerie- und Genietruppen unterstützen.

Der Gouverneur Philippon vernachlässigte nichts, um den Dienst in dem Platze einzurichten. Er wies jedem Truppentheile die Partie der Werke an, die er vertheidigen sollte. Er wies jedem den Sammelplatz an, um bereit zu seyn, einem gewaltsamen Angriff des Feindes zu begegnen; er traf mit dem Kommandanten des Geniewesens Vorkehrungen, um den Außenwerken Schutz gegen die Angriffe zu verleihen 2c. Unterrichtet, daß durch Aufrufe und Emissaire die Bewohner Badajoz's zum Aufstand

aufgefordert wurden, hielt er strenge Polizei, um einen Auflauf im Innern des Platzes sogleich ersticken zu können; auch ließ er einige Einwohner, die verdächtig wegen der Verbindungen mit ihren Landsleuten und den Briten waren, arretiren und sie verantwortlich für die öffentliche Ruhe machen. Um die Garnison, die nicht stark war, zu vermehren, ließ er aus den Bedienstigten bei der Heeradministration des 5. Corps, welche nicht demselben folgen konnten, und den Militairbeamten in Badajoz Compagnien organisiren und gab ihnen zum Kommandanten den Gendarmerie-Lieutenant Beaucourt, welcher wegen einer Wunde in Badajoz zurückgehalten wurde, aber dennoch nützlich seyn wollte. Diese Compagnien zeigten eine wackere Hingebung und thaten Dienste, gleich den Linientruppen.

Während die Hauptmasse der Armee Beresford's nach Olivenza, um den Platz zu nehmen, zog, beobachteten einige Detachements derselben Badajoz, suchten dort die Verbindungen dieses Platzes mit der französischen Armee zu stören, und namentlich auch der Garnison den Vortheil zu rauben, Lebensbedarf aus den nahen Ortschaften einzubringen. Mit Aenstlichkeit sah Philippon daher dem Zustande einer wirklichen Blockade oder Belagerung entgegen; es blieben ihm wenig Hilfsmittel, um sich Unterhalt zu verschaffen. Und da die Arbeiten sehr anstreng-

ten, da die Soldaten außerordentlich im Dienste beschäftigt wurden, konnte er doch nicht die Rationen verkürzen. Jedoch, vom 10. April an, war er gezwungen, die Brodration um ein Viertel herunterzusetzen; und dessen ungeachtet reichten die Magazine kaum für 3 Monate zum Lebensunterhalte aus.

Der Fall von Olivenza trieb zu neuen Anstrengungen, Badajoz zu bewehren. Allein die aufgebotenen Landarbeiter wurden von Tag zu Tag seltener, und als die Briten zum Angriff auf die Stadt anrückten, entflohen sie gänzlich.

Am 21. wurde die Herstellung der Mauer, wo die Bresche sich befunden, beendigt; auch die Kehle von Pardaleras war verpalissadirt.

Inzwischen hatten Philippon und seine Garnison in wahrer Unruhe gelebt. Kamen die Briten schnell vor Badajoz, ehe diese Bresche ausgebessert war, so konnten sie, bei der Schwäche der Besatzung, leicht Meister des Platzes werden. Allein sie verloren selbst, daß sie Olivenza zuerst angriffen, eine schöne Zeit und somit einen Vortheil, den sie nachmals mit vielen Opfern zurückerkaufen mußten. 1)

Indem der General Beresford seine Operationen nun gegen Badajoz richtete, traf Lord Wellington von der Coa am 21. April in Elvas und bei Beres-

---

1) Lamare, pag. 105 — 108.

ford's Armee ein, welche am 17. durch die leichte Brigade der englisch-deutschen Legion unter General Carl von Alten, die aus England wieder eingetroffen, verstärkt worden war. Am 22. schritt Wellington sogleich zu einer Recognoszirung der Festung Badajoz und ließ sich durch die genannte leichte Brigade der Legion und 2 Schwadronen portugiesischer Reiterei begleiten. 1)

An demselben Tage hatte Philippon, auf dringende Vorstellung des Genie-Kommandanten Lamare, daß in dem Platze an Bauholz hauptsächlich Mangel sey, eine Truppe mit 30 Wagen abgeschickt, um in dem Walde von Fuentes-Equilla Holz zu fällen und einzubringen. Diese Truppe führten der Bataillons-Chef Marquet vom 88. Regimente und der Genie-Hauptmann Gillet; sie bestand aus 4 Voltigeurs- und 3 Genie-Compagnien, letztere mit Beilen bewaffnet, und ging früh 4 Uhr von Badajoz aus in den genannten Wald. 2) General Alten, welcher die leichte englisch-deutsche Legions-Brigade führte, erfuhr, während er mit Wellington gegen Badajoz zog, daß ein feindliches Arbeits-Kommando, das aber nur auf 100 Mann und 30 Pferde angegeben wurde, in aller Frühe des Morgens in das Gehölz,

---

1) Beamish, 1. Th. S. 340—341.
2) Lamare, pag. 108—109.

welches die Brigade so eben passirt hätte, gesendet worden sey, um Holz zu Palissaden zu fällen. Alten sendete sogleich Patrouillen in das Gehölz, um nähere Aufschlüsse über diese Nachricht zu erhalten, allein sie fanden keinen Feind. Da Lord Wellington die Sache nicht von hinlänglicher Wichtigkeit hielt, um seinen Marsch aufzuhalten, so setzte die Escorte ihren Weg nach Badajoz fort. Sobald der Lord und seine Begleitung auf den umliegenden Höhen angekommen waren, wurde die deutsche leichte Infanterie zur Deckung des Generalstabes in einzelnen Abtheilungen in einer ausgedehnten Linie aufgestellt, und Wellington, von der Kavallerie begleitet, schritt sogleich dazu, von dem linken Flußufer aus zu recognosziren. 1)

Mittlerweile hatte das französische Kommando in dem Walde von Fuentes=Equilla Holz gefällt, dasselbe aufgeladen und den Rückmarsch angetreten, als die Spitze der Kolonne Feinde auf dem Wege von Jurumenha anzeigte. Wahrlich, man sah Feinde südlich von Badajoz, zwischen der Guadiana und dem Revillas, auf den Ceros del Viento und Lebralos. Was wollten diese? Wollten sie nur recognosziren, oder wollten sie dem Transport auflauern? Das war die allgemeine Frage, welche mit

---

1) Beamish, 1. Th. S. 341.

Unruhe die französische Kolonne erfüllte. Der Kommandant Marquet traf die nothwendigen Anstalten, um seinen Convoi und seine Leute in Sicherheit zu bringen und nicht unversehens nehmen zu lassen. Ein sicheres Mittel, um von sich und der Gefahr Nachricht zu geben, war, mehrere Lagen zu geben, und die Artilleristen erhielten Befehl, zu schießen. Als Marquet eine Meile etwa von Badajoz mit seinem Convoi angekommen war und er glaubte, daß der Feind vorwärts des Platzes sich zeige, faßte er den Entschluß, den Convoi stehen zu lassen, die Trainpferde aber abzuspannen und zu vereinigen, seine Truppen in eine geschlossene Kolonne zu bilden, mit Eifer vorwärts zu marschiren und ein Loch durch die Feinde zu brechen, um sich in den Platz werfen zu können. Er setzte dabei voraus, daß die Garnison nicht säumen werde, um seinen Rückzug zu decken und ihn aufzunehmen. Er setzte sich in Marsch. Mittags, gegen 2 Uhr, erhob sich eine Staubwolke von ferne, welche sich bis zu den Wolken emporhob. Wenige Zeit hierauf erschien Marquet's Kolonne zu Posito-Avito. Hierauf ließ Philippon mit 1 Bataillon, 2 Kanonen und 50 Pferden einen Ausfall machen, um sie zu unterstützen. 1)

---

1) Lamare, pag. 109--110.

Mit Ausnahme einiger Schüsse aus der Festung war gegen die Recognoszirung Wellington's und seine Deckungslinie alles rühig geblieben. Nun aber geschah der Ausfall aus Badajoz; das Bataillon, von der Reiterei und dem Geschütz begleitet, ging unter dem Schutze des Feuers von den Wällen aus der Festung hervor und schritt, mit einer Kolonne auf den englischen Generalstab, mit der anderen auf des Capitains Bösewiels Compagnie des 2. leichten Bataillons der englisch-deutschen Legion los, welche nach einigen von der übrigen Brigade entwas entfernten Gebäuden detaschirt war. Zu gleicher Zeit erschien die Kolonne Marquet's in dem Rücken,[1] welche mit unglaublicher Raschheit auf dem Wege von Valverde vordrang.[2] Der Kommandant des 2. leichten Bataillons der englisch-deutschen Legion, Oberstlieutenant Halkett, machte sogleich einen Versuch, der Compagnie Bösewiel einige der andern Abtheilungen zum Beistand zuzuführen, allein dieselbe war bereits überwältigt.[3] Die Engländer mußten die Stellung von Cero del Viento räumen[4] und Wellington, der seine Recognoszirung ausgeführt, gab

1) Beamish, 1. Th S. 341—342.
2) Lamare, pag. 110.
3) Beamish, 1. Th. S. 342.
4) Lamare, pag. 110.

den Befehl zum Rückmarsch der Truppen. 1) Nachdem diese Recognoszirung heimgekehrt, eilten die Franzosen mit den Trainpferden zu den zurückgelassenen Wagen zurück, bespannten dieselben und führten sie um 4 Uhr Abends glücklich nach Badajoz. Dieses Gefecht kostete der Garnison des Platzes 2 todte Soldaten, 2 verwundete Offiziere und 5 verwundete Soldaten. 2) Die Engländer verloren den Lieutenant Grant und 4 Mann todt, den Capitain Bösewiel und 7 Mann verwundet und 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 32 Mann gefangen. 3)

Wellington fand auf dieser Recognoszirung von Badajoz, bei welcher sich auch General Beresford befunden, daß die ganze Enceinte des Platzes durch regelmäßige und wohl gedeckte Werke befestigt war, die auf keine Weise mit denen ihm zu Gebote stehenden Angriffsmitteln genommen werden konnten, den Punkt ausgenommen, wo sich der Revillas in die Guadiana ergießt, und wo eine steile und beträchtliche Höhe, deren Fuß jene Flüsse bespülen, eine so starke natürliche Vertheidigung darbietet, daß die ganze Befestigung nur in einer auf dem Kamme derselben angelegten Brustwehr besteht, die zugleich die

---

1) Beamish, 1. Th. S. 342.
2) Lamare, pap 110.
3) Beamish, 1. Th. S. 342.

Front eines alten, die übrigen Werke der Stadt übersehenden Castells ausmacht. Man machte ferner die Bemerkung, daß der ganze innere Raum dieses Castells von dem Fort S. Christoval, nach der portugiesischen Seite der Guadiana hin gelegen, völlig eingesehen und die innere Böschung der Befestigungsfront des Castells von dort aus enfilirt werden könne, woraus sich denn offenbar ergab, daß sobald das Fort S. Christoval genommen und Batterien von schwerem Geschütze darin angelegt, — in die Brustwehr des Castells aber, die dessen ganze Befestigung ausmachte, eine Bresche gelegt worden, es der Besatzung unter einem solchen Feuer unmöglich werden müßte, die letztere zu vertheidigen. Wie es schien, konnte diese ganz bloßliegende Brustwehr leicht von einer großen Entfernung aus eingeschossen werden; und sobald man im Besitze des Castells war, mußte, bei der dominirenden Lage desselben, die Stadt die fernere Vertheidigung aufgeben, so daß, wenn auf diese Art beim Angriffe zu Werke gegangen würde, man in 14 Tagen Badajoz zu nehmen hoffen konnte. Man befürchtete nur noch, daß der Fluß, sowie die steile Abdachung des Berges, diesem Angriffsentwurfe unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen würden, nachdem jedoch Ingenieurs-Offiziere in der Nacht bis dicht an den Fuß des Walles hinaufgeklimmt waren und sich überzeugt hatten, daß wirk-

lich gar keine Schwierigkeiten obwalteten, wurde auch dieser Zweifel gelöst. 1)

Wellington, welcher eifrig wünschte, Badajoz innerhalb 16 Tagen wieder zu nehmen, weil, seiner Berechnung zu Folge, der Marschall Soult vor Ablauf dieser Zeit der Festung nicht zu Hilfe kommen konnte, 2) befahl den Angriff des Forts S. Christoval, um von da dann in das Castell Bresche zu legen. 3) Beresford's Heer rückte zum Angriff von Badajoz heran. 4)

Als Wellington in Elvas angekommen, war er bemüht, von Seiten der spanischen Generale die Annahme seiner Operationsplane, sowie die Zusicherung ihrer Mitwirkung zu erlangen. 5) Er sandte deßhalb an den General Castaños ein Memoire, was die hauptsächlichsten Punkte enthielt, worüber man übereinzukommen hatte. Die Reiterei von Castaños sollte nach Llerena marschiren, um die Straße von Guadalcanal zu beobachten und über Zafra mit Ballesteros in Verbindung zu treten, der mit seiner Division den linken Flügel zu Burguillos bilden müßte. Castaños sollte mit der Infanterie seiner

---

1) Jones, S. 144—145.
2) Toreno, 4. Th. S. 52.
3) Schepeler, 1. Th. S. 283.
4) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 195 ff.
5) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 35.

Armee zu Merida bleiben, um seine Reiterei unterstützen zu können, mit Ausnahme der Division des Don Carlos d'España, die zur Belagerung von Badajoz verwendet würde. Der General Blacke, welcher Cadix verlassen, um mit einem Truppencorps die Operationen zu unterstützen, sollte, sobald er angekommen, zu Xerez de los Cavalleros sich aufstellen. Die englischen Truppen sollten eine zweite Linie bilden, und im Falle einer Schlacht sämmtliche Streitkräfte der Verbündeten sich zu Albuera vereinigen, dem gemeinschaftlichen Mittelpunkte der Straßen, die von Andalusien nach Badajoz führen. Für den Fall, daß mehrere Corps sich zur Schlacht vereinigten, sollte der in Anciennetät und Grad oberste General den Oberbefehl übernehmen.

Der letzte Punkt war eine Höflichkeit gegen Castaños, dem so das Kommando zugekommen wäre; allein dieser General weigerte sich mit lobenswerthem Zartgefühl, es anzunehmen, und machte einen andern Vorschlag, der allgemein gebilligt wurde und dem zu Folge der Oberbefehl dem General bestimmt wurde, der, sobald der Augenblick zur Schlacht gekommen, die mehrsten Truppen herbeiführte. Im Uebrigen billigten die spanischen Generale Wellington's Plan. 1)

---

1) Toreno, 4. Th. S. 62 — 63.

Freilich als Wellington in Estremadura erschien, hoffte er von der spanischen Regierung einen Beweis ausgezeichneten Vertrauens zu erhalten. Im März hatte der englische Gesandte bei der Regentschaft in Cadix, Sir Henry Wellesley, verlangt, man solle seinem Bruder Wellington das Militair-Kommando der an Portugal grenzenden Provinzen zur bessern Benutzung ihrer Hilfsquellen und richtigeren Combination der Kriegsoperationen übergeben. Die Regentschaft nahm diesen Schritt übel auf, und um ihrer Ansicht über diesen Punkt noch mehr Nachdruck zu geben, wollte sie dieselbe auf die der Cortes stützen. Zu diesem Zwecke begaben sich die Mitglieder der Regentschaft alle, des Nachts und mit großer Feierlichkeit, in die Versammlung der Cortes des Reiches, nachdem sie verlangt hatten, daß man eine außerordentliche Sitzung halte. Ein so ungewöhnliches Verfahren ließ etwas Wichtiges vermuthen; denn die Cortes und die executive Gewalt standen nur mittelst Sendungen und durch die Staatssecretaire mit einander in Verbindung. In dem Sitzungssaale angekommen, berichteten die Regenten Agar, Blacke und Ciscar wörtlich das Verlangen der Briten, schilderten es als der Unabhängigkeit und Ehre der Nation nachtheilig und versicherten in einem festen, bestimmten Tone, sie würden eher auf ihren Posten verzichten, als darein einwilliaen. Die Cor-

tes, aufgeregt, wie stets dergleichen Versammlungen, von dem ersten Eindrucke großer und edler Gefühle, gaben dem Entschlusse der Regentschaft Beifall und billigten ihn vollkommen.

Die Forderung der Engländer kam jetzt sehr zur unrechten Zeit, kurz nach der Expedition von La Barosa, die gegen sie die Gemüther erbittert hatte, und nachdem sie Badajoz in die Hände der Franzosen hatten fallen lassen, was ihnen selbst ihre wärmsten Anhänger hoch anrechneten. Was die Mitglieder der spanischen Regentschaft betrifft, so hatte ihr bei dieser Gelegenheit bewiesenes, warmes Interesse wohl in ihrem aufrichtigen Patriotismus seinen Grund; allein es trugen auch noch andere Ursachen dazu bei. Jedenfalls hätte ihr Entschluß, obgleich er, wie wir denken, gerecht war, nicht das Leidenschaftliche einer Parteimeinung haben sollen; allein die 3 Regenten, übrigens aufgeklärte und ganz unbescholtene Männer, bezahlten hierin der menschlichen Schwäche ihren Tribut. Blacke stammte aus Irland, Agar und Ciscar waren Seeleute; der Erstere erinnerte sich also der Vorurtheile seiner Landsleute, und die beiden Andern der Vorurtheile ihres Standes. 1)

Mittlerweile schritt der britische Feldherr zur Belagerung von Badajoz. — Am 23. April kamen 2,

1) Toreno, 4. Th. S. 52 — 54.

auf verschiedene Art gebaute Brücken über die Guadiana, zum Uebergange für die Artillerie und den Belagerungs-Train, zu Stande und am 24. sollte die Festung berennt werden. Dem Anscheine nach ließ sich das Wetter, sowie alles Uebrige gut an; aber — so wenig kann man sich immer bei den militairischen Operationen auf den Erfolg verlassen und von so unvermeidlichen Zufällen hängt derselbe oft ab! — in der Nacht stieg durch den weiterhin gefallenen Regen der Fluß um 7 Fuß, riß die Brücken, ehe man sie aufnehmen konnte, weg und alle Bestandtheile derselben mit sich fort, so daß am 24. die Armee nicht nur ganz außer Stande war, zum Angriffe zu schreiten, sondern auch die directe Communication mit Portugal verloren hatte. 1) So wurde Merida auf eine wiewohl kurze Zeit die Verbindungslinie mit Portugal; da dieser Umweg aber bedeutend war, die Brücken also wieder gebaut werden mußten, so erlitten die Operationen gegen Badajoz eine neue Verzögerung. Zu gleicher Zeit hatten sich zwischen den Spaniern und Portugiesen, in Folge einiger, von den ersteren zu Fernando in Portugal begangenen Unordnungen sehr lebhafte und ernste Mißhelligkeiten erhoben, was nicht wenig dazu beitrug, die Schwierigkeiten, mit wel-

1) Jones, S. 145—146.

chen die Belagerungs-Armee zu kämpfen hatte, noch zu erhöhen. Indeß gelang es dem General Stewart, diesen verderblichen Zwiespalt in kurzer Zeit zu beseitigen.

Ehe noch zur förmlichen Belagerung geschritten werden konnte, erhielt Wellington von dem General Spencer, welcher während dessen Abwesenheit den interimistischen Befehl über die Hauptarmee führte, Depeschen, welche seine schleunige Rückkehr nach Beira nothwendig machten. 1) Den 28. befand sich Wellington wieder in seinem Hauptquartier zu Villa Formosa. 2) Dem zur Belagerung von Badajoz zurückgebliebenen Beresford hatte er, erwägend, daß Soult wahrscheinlich zum Entsatze des Platzes herbeieilen werde, die Erlaubniß ertheilt, eine Schlacht zu schlagen, wenn solches unter günstigen Umständen geschehen könne. 3)

Beresford ließ die Brücken über die Guadiana wieder herstellen. Den 29. April brachte man eine fliegende und den 1. Mai eine von Barken zu Stande. Am 4. Mai bekrönten die Kolonnen der 2. englischen Division unter dem General William Stewart mit Tagesanbruch die Hügel bei Badajoz auf dem

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 35.

2) Toreno, 4. Th. S. 54.

3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 35.

linken Ufer des Flusses, um die Einschließung des Platzes auf dieser Seite zu vollziehen. Diese Einschließung wurde mit Geschicklichkeit und Ordnung ausgeführt. Der Himmel war wolkenlos und heiter, die Morgenluft mild und angenehm. Die französischen Feldwachen scharmützelten wacker mit der englischen Vorhut und man schoß Kugeln und Bomben aus der Stadt, aber mit wenig oder keinem Erfolg. Die Besatzung schickte die wenigen Reiter aus, die sie hatte, um die Macht der Briten auszuspähen, und diese Leute verrichteten ihr Amt mit einer unvergleichlichen Kaltblütigkeit und Kühnheit. Man sah einige von ihnen einen Pistolenschuß weit von den englischen Infanterie-Pläuklern, selbst eben so nahe bei einer ganzen Kolonne herumreiten. Die Mauern von Badajoz waren mit Zuschauern angefüllt und vom Gipfel des Schlosses herab wehte ruhig die dreifarbige Fahne, die über halb Europa und Asien Schrecken verbreitet hatte. Am 8. ließ sich der englische General Lumley mit einer Brigade der Division Cole und mit portugiesischer Reiterei und Infanterie vor dem Fort S. Christoval, auf dem rechten Ufer der Guadiana nieder. 1)

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 51. — Schepeler, 1. Th. S. 283. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 195—196.

Diese Kolonne eröffnete sogleich ein Feuergefecht mit einem vorgestoßenen Detachement der Garnison, welches nach längerem Kampfe gezwungen wurde, sich in den Platz zurückzuziehen, nachdem es den Capitain Brassot vom 88. Regimente nebst 3 todten und 7 verwundeten Soldaten verloren hatte. Da die Briten hierbei in das Kanonenfeuer von S. Christoval kamen, so war ihr Verlust nicht unansehnlich. 1)

In Badajoz selbst wurde ununterbrochen an der Befestigung und Haltbarmachung des Platzes gearbeitet. Manche schöne Plane des Genie-Kommandanten Lamare auszuführen, verhinderte der Mangel an den nothwendigen Materialien. Derselbe ließ auf verschiedenen Punkten der Contre-Escarpe, unter Bastionen oder Halbmonden, unterirdische Minengänge anlegen, um dem Feinde durch Sprengungen zu schaden und gegen ihn gleichsam einen Krieg unter der Erde zu führen. Auch machte er eine künstliche Ueberschwemmung des Rivillas-Baches durch einen gezogenen Damm, wodurch er die Lunette links vom Thore Trinidad und die dortige Fronte schützte. Die Garnison war guten Muthes.

Den 5. Mai näherten sich mehrere englische Offiziere dem Platze, um ihn zu besichtigen, wurden aber durch die Vorposten und die Kanonen der Gar-

---

1) Lamare, pag. 116.

nison zurückgetrieben. Am 6. sendete der General Stewart einen Parlamentair mit einem Schreiben an den General Philippon, in welchem er demselben anzeigte, daß er Niemanden aus dem Platze zu und durch seine Vorposten lassen würde, als etwa einen, mit der üblichen Form kommenden Parlamentair. Alle übrigen würden zurückgetrieben werden. Philippon antwortete dem englischen General, daß er dessen Anordnungen den Einwohnern von Badajoz nach seinem Wunsche bekannt gemacht habe. Er werde dessenungeachtet keinem, der aus Mangel an Lebensmitteln aus dem Platze ziehen wolle, dieses verwehren; der General möge es dann halten, wie er wolle; allein die Rückkehr werde keinem mehr gestattet.

Die englisch-verbündete Armee logirte sich vor Badajaz ein. In der Nacht des 8. auf den 9. Mai wurden die Laufgräben von den Briten gleichzeitig gegen die detachirten Werke Pardaleras und La Picuriña und gegen das Fort S. Christoval eröffnet. 1) Der wahre Angriff geschah auf S. Christoval; die falschen erfolgten gegen Pardaleras und die Picuriña. Die Parallele vor S. Cristoval war 450 Klafter lang. Für die erste Unternehmung hatten die Briten nur 200 Erdsäcke nebst eben so vielen Schanz-

1) Lamare, pag. 111 — 116.

körben, und da der Grund felsig war, schritt die Arbeit langsam fort. Gegen S. Christoval wurde zugleich eine Batterie für 3 Vierundzwanzigpfünder und 2 Haubitzen angelegt.[1] Wie es Tag wurde und man diese Arbeiten gegen das Fort sah, richtete das letztere sogleich ein heftiges Feuer auf dieselben, welches, da die Arbeiter noch nicht gedeckt waren, sie zwang, sich zu zerstreuen. Auch gegen die Außenwerke Pardeleras und La Picuriña bauten die Briten zwei Batterien und zwar auf derselben Stelle, wo die Franzosen bei ihrer Eroberung des Platzes solche angelegt hatten.[2] Auch auf diese Punkte des Angriffes war das Feuer der Besatzung ununterbrochen gerichtet[3] und die Briten konnten am Tage keine Arbeit fördern. In der Nacht vom 9. auf den 10. setzten sie dagegen ihre Arbeiten auf allen Punkten fort. Das Feuer aus dem Platze suchte dieselben zu verzögern; allein die Belagerer hatten mit großer Schnelligkeit gearbeitet und in den Batterien mehrere Schießscharten bereits eingeschnitten.

Der Gouverneur Philippon beschloß, einen Ausfall zu machen; aber derselbe war, nicht allein

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 283.
2) Lamare, pag. 116.
3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 51.

wegen der Entfernung der Werke, sondern auch wegen der bedeutenden Stärke des Feindes gefährlich. Allein der Enthusiasmus der Garnison war so groß, daß jeder Truppentheil an demselben Antheil nehmen wollte. Am 10., vor Tagesanbruch, versammelten sich zum Ausfalle 700 Mann Infanterie, 120 Sappeurs und 50 Reiter in dem Brückenkopfe und in den Gräben von S. Christoval und drangen um 7 Uhr, unter den Befehlen des Bataillons-Chefs Marquet vom 88. Regimente, aus den bedeckten Wegen beider genannten Fortificationen gegen die, auf S. Christoval gerichtete Batterie und Parallele mit stürmischer Eile vor. Sie vertrieben die Arbeiter und die Laufgrabenwache — in der Zahl von 1000 Mann — und ihre Sappeurs begannen, unter der Leitung des Bataillons-Chefs Lamare, die Zerstörung der beiden englischen Werke. Diese Arbeit schritt bereits vor, die Schanzkörbe der Batterie waren zerstört, einige Theile des Laufgrabens verschüttet, als die Engländer und Portugiesen auf diese Punkte alle ihre Streitkräfte vereinigten und mit ausgezeichneter Kühnheit auf die Franzosen losgingen. Die Ungleichheit, die nun unter den Kämpfenden entstand, hätte den Bataillons-Chef Marquet bestimmen sollen, rasch seinen Rückzug zu nehmen; allein Marquet hörte nur seinen Muth und wollte die Stellung, die er genommen, vertheidigen. Seine

Truppen aber konnten dem übermächtigen Anfalle der Briten nicht widerstehehen, wurden geworfen, in die Flucht geschlagen und eilten in Unordnung in den Platz zurück. 1) Die Briten verfolgten indessen diese Franzosen mit so weniger Umsicht und so dicht bis an die Wälle, daß sie auf eine völlig nutzlose Weise, namentlich durch das Feuer des Forts S. Christoval und des Castells, 400 Mann an Getödteten und Verwundeten verloren. 2) Die Franzosen hatten 18 Todte und 110 Verwundete. Unter den Todten befand sich der brave Capitain Durand vom 34. Regimente, unter den Verwundeten sein Bruder, der Lieutenant Durand, sowie auch der Escadrons-Chef Lepage und der Capitain Wallare.

Philippon vertagte einen weiteren Ausfall und beschloß durch sein lebhaftes Kanonenfeuer den Feind ab- oder aufzuhalten. Deßwegen errichtete er auf dem Castell eine neue Batterie von 6 Vierundzwanzigpfündern.

In der Nacht vom 10. auf den 11. stellten die Briten an ihren Batterien und Laufgräben wieder her, was entweder der erwähnte Ausfall oder das Feuer aus dem Platze verdorben hatte. Mehr als

1) Lamare, pag. 116 — 118.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 51. — Schepeler, 1. Th. S. 283.

1000 Arbeiter waren damit beschäftigt. Zugleich bauten sie 600 Metres von dem Brückenkopfe eine zweite Batterie, um die Brücke über die Guadiana zu bestreichen und gegen Ausfälle gebraucht zu werden.

Am 11., um 4 Uhr Morgens, begannen die Briten ihr Feuer auf S. Christoval aus der mit 3 Vierundzwanzigpfündern armirten Breschbatterie und schossen namentlich auf das Mauerwerk einer rechts liegenden Bastion, dieselbe an 2 Stellen fassend. Allein die französische Artillerie im Fort S. Christoval beantwortete diese Kanonade mit 5 Zwölfpfündern, und die im Castell neugebaute Batterie unterstützte das Feuer aus dem Fort mit 4 Vierundzwanzigpfündern. 1) Das Feuer aus dem Platze war so wohlgeleitet und so heftig, daß es die feindliche Breschbatterie in wenigen Stunden zum Schweigen brachte, nachdem es ihr 4 Geschütze unbrauchbar gemacht hatte. Der Ungeschicklichkeit der jungen portugiesischen Artilleristen und zugleich auch der schlechten Beschaffenheit der Stücke schreiben die Engländer es zu, daß ihre Breschbatterie nicht reussirte. 2)

An demselben Morgen ließen die Belagerer auch die Batterie spielen, welche gegen die Picuriña er=

---

1) Lamare, pag. 118 — 119.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 51. — Jones, S. 146. — Schepeler, 1. Th. S. 283 — 284. — Lamare, pag. 119.

richtet worden war. Zwei Vierundzwanzigpfünder beschossen dieses Werk, ohne ihm besonderen Schaden zuzufügen; denn eine Menge Kugeln gingen über dasselbe hinweg und in die Stadt, wo sie einige Einwohner trafen. Die Artillerie aus der Picuriña antwortete mit Zwölfpfündern, und die aus der Bastion rechts des Thores von La Trinidad mit Vierundzwanzigpfündern; allein sie konnten beide gegen die feindliche Batterie nichts ausrichten, weil dieselbe mehr als 1200 Metres vom Platze entfernt gebaut worden war.

Die Belagerer arbeiteten an der Batterie, die gegen Pardaleras spielen sollte, mit großer Thätigkeit und führten vorwärts derselben einen Laufgraben von 600 Metres. Beim Tage aber zwang das Feuer des Platzes die Arbeiter, sich zurückzuziehen.

Die Belagerten setzten ohne Unterbrechung ihre Arbeiten an dem Außenwerke Pardaleras, den Vertheidigungsminen, Batterien, Dämmen u. s. w. fort; sie wollten auch einen Halbmond auf der Seite von Pardaleras armiren; allein sie gaben diese Arbeit auf, als sie des Feindes wahre Absicht auf S. Christoval erkannt hatten. Sie warfen daher in einer Bastion, welches dem Brückenkopfe gegenüber, aber etwas seitswärts liegt, eine große Traverse auf, um dem Feuer aus der feindlichen Batterie zu begegnen, welche den Brückenkopf und die Brücke bewer=

fen sollte. Auch errichteten sie eine Batterie von 3 Vierundzwanzigpfündern links des Castells gegen genannte feindliche Batterie. Diese letztere begann nun auch ihr Feuer; sie warf mehrere Kugeln auf die Brücke; allein die neugebaute französische Batterie von 3 Vierundzwanzigpfündern und die erste, links dem Thore de las Palmas nahe liegende Bastion mit ihren Vierundzwanzigpfündern bereiteten auch dieser englischen Batterie das Schicksal der Breschbatterie.

Diese war zwar in der Nacht vom 11. auf den 12. mit 3 Sechszehnpfündern armirt und neu verstärkt worden; als sie am 12. ihr Feuer wieder begann, so hatte dasselbe abermals den alten Ausgang. Deßhalb schwieg ihr Feuer und man maskirte die Schießscharten der Batterie mit Schanzkörben.

An den beiden andern Angriffen arbeiteten die Belagerer fort. Aber auf dieselben war ohne Unterbrechung das Feuer der Belagerten gerichtet.

Am 12. erschien um Mittag ein Parlamentair des Generals Beresford an dem Vorwerke der Picuriña, um ein Schreiben an Philippon zu übergeben. Mit üblicher Vorsicht wurde er in den Platz geführt. Beresford forderte ihn in seinem Schreiben auf, Badajoz zu übergeben, weil sich dasselbe bei den getroffenen Maßregeln nicht 2 mal vierundzwanzig Stunden halten könne; weil dasselbe keinen Entsatz zu erwar-

ten habe, da die französischen Truppen gezwungen worden seyen, über die Sierra Morena zurückzugehen, und weil den Marschall Massena neues Unglück im Felde betroffen hätte. Um Menschenblut zu schonen, um den Einwohnern von Badajoz großes Unglück zu ersparen, biete er der französischen Garnison ehrenvolle Uebergabsbedingnisse an.

Der General Philippon antwortete hierauf ganz kurz: „Mein Herr, ich bin, wie Sie, sehr empfindlich bei Vergießung des Blutes; allein die Vertheidigung von Badajoz ist mir anvertraut worden und meine Ehre verpflichtet mich, Ihren Truppen allen möglichen Widerstand entgegen zu setzen."

Kurz vor Einbruch der Nacht stürzte sich eine bedeutende Anzahl Plänkler der Belagerer kühn vorwärts, umkreiste den Platz, näherte sich den Werken von Pardaleras und Picuriña und wollte die französischen Vorposten zwingen, in den bedeckten Weg sich zurückzuziehen. Allein das Kartätschenfeuer aus genannten Werken vernichtete ihre Absicht mit Verlust für sie.

Auch darin erreichten die Briten ihren Zweck nicht, die Einwohner von Badajoz gegen die Garnison zum Aufstand zu bringen. Der General Philippon hatte bei Todesstrafe jede Verbindung mit den Belagerern verboten, hatte einige Verdächtige

bereits eingezogen, und überhaupt imponirte seine Haltung der Stadt. 1)

Der Gouverneur Philippon war an Wissen und Thätigkeit zu überlegen, um nicht der Unerfahrenheit der englischen Ingenieurs trotzen und ohne Mühe ihre gegen ihn angewendeten, freilich unzureichenden Mittel unschädlich machen zu können. 2)

Beresford befahl, noch mehr Kanonen von Elvas herbeischaffen zu lassen, 3) und ließ in der Nacht vom 12. auf den 13. durch etwa 1500 Arbeiter den Laufgraben gegen das Castell, etwa 800 Metres von der Umwallung, eröffnen, welcher sich von der Straße von Talavera bis an die Guadiana erstreckte. 4) Schon gegen Mitternacht waren beinahe 1400 Mann unter Deckung. 5) In derselben Nacht gingen die Belagerer auch gegen die Hauptfront von Pardaleras weiter vor. Das Feuer des Platzes war gegen die Arbeiten des Feindes heftig und nicht ohne Schaden zu bringen. 6)

---

1) Lamare. pag. 119 — 123.
2) Toreno, 4. Thl. S. 64.
3) Jones, S. 146.
4) Lamare, pag. 123
5) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 52.
6) Lamare, pag. 123.

Eine Belagerung hat viel Anziehendes; die täglich fortschreitenden Arbeiten, die Laufgräben mit Leuten angefüllt, welche sicher im Bereiche der Besatzung liegen, das Feuer der Batterien, der schöne Anblick der Bomben und Leuchtkugeln bei der Nacht, das Rufen der feindlichen Schildwachen, der Klang der Trommeln und Trompeten, Alles ertheilt dieser Unternehmung einen Reiz und eine Lebendigkeit, die in beständiger Aufregung erhalten. Die Arbeiten eines Belagerungsheeres sind jedoch ermattend und hart, und ich weiß nicht wie es kommt, der Tod in den Laufgräben trägt nie den Stempel des Ruhmes, welcher das Andenken der im muthigen Kampfe Gefallenen besiegelt. Die Truppen Beresford's, die nun ihr gegenwärtiges Schicksal mit dem im Felde stehenden Heere unter Wellington verglichen, waren unruhig oder mißmuthig.

Am 13. Nachmittags erhielten die Truppen Besford's, als ein großer Theil von ihnen sich eben in den von den Laufgräben entfernten Ruhelagern erholte, plötzlich den überraschenden Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, um gleich auf den ersten Wink aufzubrechen.[1]) Beresford, dem anfangs ein Gerücht zugekommen war, daß Soult heranrücke, um Badajoz zu entsetzen, und demselben nicht Glau=

---

1) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 197 — 198.

den geschenkt hatte, weil er bezweifelte, daß Soult bereits seine ganzen Streitkräfte versammelt haben könne, um sich in voller Stärke zu nahen, empfing nun am 13. sichere Kunde, daß Marschall Soult mit seinem Heere zum Entsatz des Platzes heranziehe. Beresford traf sogleich Anstalten zur Aufhebung der Belagerung.[1] Er ließ die Batterien schweigen; die Schießscharten derselben durch Schanzkörbe schließen; gebot alles Belagerungs-Material nach Elvas zu schaffen und was man nicht fortbringen könne, zu vernichten. Wie befohlen, wurde sogleich gethan.

Die französische Garnison sah eine auffallende Geschäftigkeit und Bewegung in der feindlichen Armee; sie sah ein neues Truppencorps beim Windberge ankommen, dem eine große Anzahl Wagen folgte und schnell marschirte; sie hörte keinen Kanonenschuß mehr aus den Batterien und forschte mit ängstlicher Spannung nach der Ursache von diesem Allen. Gegen 5 Uhr Abends ergoß sich eine Wolke von feindlichen Plänklern um den Platz, als sollte ein ernster Angriff erfolgen; die französischen Truppen, welche die bedeckten Wege besetzt hielten, eröffneten gegen sie ein lebhaftes Feuer und die Artillerie des Platzes schoß mit Kanonen; allein kein

---

1) Moyle Sherer's mil Memoiren, 2. Th. S. 51—52. — Jones, S. 146.

Angriff erfolgte, und die Spannung über das Kommende hielt bei den Franzosen an. Als sie aber am 14. noch mehr Beweglichkeit in der feindlichen Armee, auch das Abziehen von Kolonnen bemerkten, da das Geschütz der Briten verstummt blieb, so konnten sie endlich den festen Glauben gewinnen, daß Beresford die Belagerung aufhebe. In diesem Glauben wurden sie durch die bereits in der Stadt verbreiteten Nachrichten und durch die Niedergeschlagenheit der der französischen Sache feindlichen Spanier bestärkt. 1)

Am 14. brach Beresford mit dem Gros der Armee nach Valverde auf. Das Belagerungsgeschütz und die Kriegsvorräthe wurden am 15. Mittags mit lobenswerther Anstrengung und unter dem Schutze der 4. englischen Division unter Cole wieder über die Guadiana zurückgebracht, und die Nachhut wollte eben abziehen, als die französische Garnison einen Ausfall machte. 2)

Philippon hatte denselben beschlossen, um die Kunde, die er hatte, noch mehr aufzuhellen oder zu bestärken, und durch gemachte Gefangene näheren Aufschluß über den weiteren Entschluß des Feindes zu erfahren. Auch wollte er zu gleicher Zeit die

---

1) Lamare, pag. 123—124.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 52. — Jones, S. 146 — u. a. m.

feindlichen Werke zerstören. Der Ausfall wurde von 4 Compagnien Infanterie unter dem Bataillons-Chef Marquet, 100 Mann Genie-Truppen unter Capitain Gillet, 2 Kanonen und 50 Mann Reiterei unter Rittmeister Sommervogel gemacht; er geschah Mittags aus dem Thore von La Trinidad. Sie drangen in die feindliche Batterie, welche gegen die Picuriña gerichtet worden war, und verjagten, was sie trafen. Die Reiter unter Rittmeister Sommervogel sprengten auf der Straße von Talavera vor und stießen auf Portugiesen, welche sie mit Heftigkeit angriffen, warfen, ihnen mehr als 50 Mann niedersäbelten und 2 Offiziere und 7 Soldaten als Gefangene abnahmen. Inzwischen fingen die Genie-Soldaten an, die englische Batterie zu zerstören und in den Platz zurückzuschaffen, was der Feind im Stiche gelassen hatte. Als aber etwa 1200 Engländer, wahrscheinlich um ihren Rückzug zu decken, vorrückten und Miene machten, anzugreifen, ließ Philippon seine ausgefallenen Truppen hinter die Picuriña zurückziehen. 1) Die Nachhut Beresford's, von welcher durch den Ausfall ein leichtes portugiesisches Bataillon gelitten hatte, zog ab, die fliegende

---

1) Lamare, pag. 124—125. — In diesem Ausfall verloren die Franzosen nur 4 Verwundete. Rittmeister Sommervogel zeichnete sich nebst dem Unteroffizier Schon vom 2. französischen Husaren-Regimente vorzüglich aus.

Brücke wurde an das Ufer geschwenkt und die Belagerung war völlig aufgehoben. 1)

Durch seine Gefangenen erfuhr Philippon, daß eine französ. Armee der Stadt Badajoz sich nähere, und daß die verbündete Armee ihr entgegenrücke, um ihr eine Schlacht zu liefern.

Philippon ließ ohne Zögern die feindlichen Werke durch seine Soldaten und aufgebotene Einwohner zerstören, und am 19. hatte er diese Arbeit vollkommen zu Stande gebracht. 2)

Diese Belagerung hatte den Briten und ihren Verbündeten über 100 Todte und 650 Verwundete gekostet. 3)

---

1) Jones, S. 146. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 52. — u. a. m.

2) Lamare, pag. 125 — 127.

4) Jones, S. 147.

Hundertunddreizehntes Kapitel.

Inhalt. Massena erscheint plötzlich wieder im Felde. — Er will wenigstens das blockirte Almeida retten. — Wellington's Gegenanstalten. — Das Treffen von Fuentes d'Onoro. — Die Schlacht von Fuentes d'Onoro. — Massena gibt Almeida auf und zieht sich über die Agueda wieder zurück. — Die französische Garnison von Almeida schlägt sich durch die Feinde und vereinigt sich mit der Armee. — Herrliches Benehmen des französischen Generals Brenier hierbei. — Marmont erhält das Kommando der Armee an der Stelle Massena's, der mit Junot, Loison u. A. nach Frankreich zurückgerufen wird. — Marmont theilt seine Armee nun ein und verlegt sie in Cantonnements. — Wellington schickt 2 Divisionen nach Estremadura und begibt sich selbst nach dieser Provinz, nachdem er die übrige Hauptarmee ebenfalls eingelagert hat.

Unter allen Eigenthümlichkeiten des militairischen Charakters der Franzosen müssen wir am meisten jene glückliche Federkraft des Geistes, jene heitere Thätigkeit bewundern, mit welcher dieselben stets bereit sind, erlittene Unfälle und Verluste zu ersetzen und auszugleichen. 1) Mit bewunderungswürdiger Thätigkeit arbeiteten Massena und dessen Chef

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 44.

des Generalstabes, Fririon, an der Wiederherstellung der Armee und fanden an dem Marschall Bessières, dem Kommandanten der Nord=Armee, welche Alt=Castilien und die baskischen Provinzen im Zaume hielt, kräftige Unterstützung. Die gesunden, tüchtigsten Leute wurden ausgesucht; die Kranken und Verwundeten von Salamanca in andere Spitäler oder selbst nach Frankreich geschickt. Die Zahl der Bataillons in den Regimentern wurde vermindert, um die bleibenden stärker zu machen. Ein Theil des 9. Corps, der aus Bataillonen bestand, die zu Regimentern gehörten, welche in dem 2., 6. oder 8. Corps standen, wurde denselben einverleibt. Den Abgang der Truppen ergänzte man möglichst durch Truppen aus Castilien, welche Bessières überließ. Unter letzteren befand sich namentlich ein gutes Artillerie=Corps, sowie eine Schwadron Chasseurs der kaiserlichen Garde, die polnischen Garde=Lanciers und die bergischen Lanzenträger, ein treffliches Corps von 1000 Mann, das von Burgos nach Salamanca abging. Für die Truppen wurde neue Bekleidung herbeigeschafft, für den Lebensbedarf gesorgt, Magazine errichtet und die Corps angewiesen, ihre Bedürfnisse aus den Depots von Salamanca, Valladolid, Burgos zu holen. 1)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 262. — Toreno, 4. Th. S. 54—55. —

Es scheint, daß Wellington sich bei Massena verrechnet hat. Er glaubte nicht, daß derselbe seine Armee bald wieder reorganisiren könnte. Eine engl. Armee hätte sich außerhalb Englands nicht so schnell wieder organisiren können; und hierin lag wahrscheinlich die Verrechnung des britischen Feldherrn, der nun zu spät einsah, daß sein System, welches er bei dem Rückzuge des Feindes aus Portugal an den Tag gelegt: „dem fliehenden Feinde goldne Brücken zu bauen," ihn nicht von der damals gesparten Schlacht befreien würde. Diese Schlacht wollten die französischen Soldaten, um ihre Schlappe vergessen zu machen; diese Schlacht hatte Massena nöthig, um die Ungnade seines Kaisers zu beschwören, und diese Schlacht verlangte die Rettung Almeida's.[1] Daher verließ Wellington, wie wir gesehen haben, eiligst Badajoz's Belagerung und Estremadura und langte am 28. April in Villa-Formosa bei seiner Hauptarmee an.[2]

Massena's vorzüglichstes Bestreben war dahin gerichtet, die Festung Ciudad-Rodrigo, sowie Almeida

---

Erinnerungen aus den Feldzügen der bergischen Truppen in Spanien u. Rußland. Von P. Zimmermann, S. 100, 103 u. 104. — Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 195. — u. a. m.

1) Schepeler, 1. Th. S. 255, 262 u. 263.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 44. — u. a. m.

mit Lebensmitteln zu versehen. Ein Convoi kam am 13. April in Rodrigo an; ein zweiter folgte am 16. Letzteren wollten die Engländer aufheben. Der General Spencer ging deßhalb am 16. vor Tagesanbruch mit 8000 Mann über die Agueda. Das 1. Husaren-Regiment der deutschen Legion marschirte an der Spitze, und als es das etwa 4 englische Meilen von Ciudad-Rodrigo entfernte S. Felices erreicht hatte, brachte der Befehlshaber desselben, Arentschildt, in Erfahrung, daß der Convoi schon vorübergezogen sey. Da er jedoch keinen Gegenbefehl erhielt, so setzte er seinen Marsch fort und stieß auf ein Detachement von ungefähr 3 bis 400 Mann Infanterie nebst 20 Mann Reiterei, welches die französische Nachhut des Zuges ausmachte. Dieses Detachement schnitt Arentschildt mit seinen Husaren von dem übrigen Theil der Escorte ab, konnte jedoch nicht schnell genug herbeieilen, um dasselbe zu verhindern, Position hinter einer alten Mauer zu nehmen, woselbst es gegen die Angriffe der Kavallerie gesichert war. Da Arentschildt jedoch hoffte, daß man ihm einiges Geschütz zusenden werde, um den Feind aus seinem festen Rückhalt zu vertreiben, — so blockirte er denselben länger als eine Stunde. General Spencer, von dem Entkommen des Convoi's benachrichtigt, fand indeß nicht für gut, seinen Marsch weiter fortzusetzen, und da zu

gleicher Zeit ein Theil der Garnison von Ciudad-Rodrigo zum Entsatz der Arriergarde herausrückte, so zog sich auch Arentschildt mit dem Verluste einiger Pferde zurück. 1)

Am 18. April begab sich die 1. Division des 2. französischen Corps nach Zamora, Peñausende, San Cebrion und Carbellino; die 2. aber nach Ledesma, Almenara, el-Cubo, Corrales und Moraleja. Die Reiter-Reserve unter Montbrun näherte sich vom 19. bis 22. April Ciudad-Rodrigo und lagerte sich zu Villa-Fasila, Villa-Alba, Raveslinos und zwischen Villa-Major und Zamora ein. Die 2. Division des 8. Corps wurde nach Salamanca gezogen, die 1. dieses Corps aber, um die Verbindungen zwischen Toro und Ciudad-Rodrigo zu sichern, zu Boveda, Fuente el Sauco, Matilla, S. Muñoz 2c. aufgestellt. 2) Am 20. April ging der Bataillons-Chef FitzHenry, Kommandant des irländischen Bataillons, zu dem Feinde über und nahm etwa 88 bis 100 Soldaten seines Bataillons mit. Das geschah zu Boveda de Castro. Er ging zur Guerilla des Julian Sanchez. Diese Desertion machte auf General Junot einen tiefen Eindruck. 3)

---

1) Beamish, 1. Th. S. 334—335.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 195—196.

3) Ibidem, pag. 199. — Memoiren der Herzogin von Abrantes, 14. Bd. S. 17.

Massena sendete den General Fririon, Chef seines Generalstabes, nach Ciudad-Rodrigo, um dort alle Anstalten zu treffen, einen großen Convoi nach Almeida zu bringen. Er gab ihm alle Vollmacht, nach Gutdünken zu handeln. Allein Fririon zeigte bald dem Marschall an, daß man, um Almeida mit Lebensmitteln zu versehen, eine Schlacht liefern müsse. 1)

Almeida, welches enge eingeschlossen war, mußte Massena ganz vorzüglich am Herzen liegen, da diese Festung die einzige Frucht seines langen und unglücklichen Feldzugs war. 2) Der Marschall hatte gegen Ende des Aprils einen ansehnlichen Convoi zusammen, um Almeida mit Lebensmitteln zu versehen; allein er sah ein, daß er, um ihn hineinzubringen, eine Schlacht versuchen müsse. Allein diese konnte den Platz auch entsetzen. In diesem Sinne traf er seine Anordnungen.

Seine Armee bewegte sich vorwärts.

Den 23. April ging die Reiter-Reserve unter Montbrun nach Benequilles, Corrales, Torres 2c. und am 26. nach Ciudad-Rodrigo und Peñausende. Am 24. April begannen die 2. und 3. Division des 6. Corps ihre Bewegung auf Rodrigo, gingen am

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag 195—196.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 44.

25. über Saint=Martin del Rio, Cabrillas ꝛc. und kamen am 26. theils bei der Brücke von Ciudad=Rodrigo, theils zu Santi Espiritus an.

Das 8. Corps marschirte am 24. nach Matilla; am 25. ging die 2. Division dieses Corps nach Fuente San Estevan und kam am 26. zu Ciudad=Rodrigo an. Am 25. April ging die 1. Division des 2. Corps mit dem Reserve=Park nach Ledesma und am 26. nach Vitigudino, Peralejos und Guadramiro; die 2. Division desselben Corps marschirte am 25. nach letztgenanntem Orten und am 26. nach Sabradillo. Ein Regiment wurde aber zu S. Felices aufgestellt und besetzte die Brücke von Barba de Puerco über die Agueda.

Am 27. April unternahm die 1. Division des 6. Corps (Marchand) mit dem 10. Dragoner-Regimente eine Recognoszirung gegen Carpio und fand den Feind in Position auf dem anderen Ufer der Azava. Sie zog sich, ohne Gefecht, wieder auf Ciudad=Rodrigo zurück.

Die 2. Division des 8. Corps lagerte sich in der Nähe von Ciudad=Rodrigo. In der Nacht ging ein Theil der Reserve=Reiterei nach Sando und Santa=Maria.

An demselben Tage wurden Augmentations=Truppen an verschiedene Regimenter abgegeben und das 27., 50. und 69. Regiment erhielten jedes eine Com=

pagnie Regiments=Artillerie. Allein das Geschütz war für viele Divisionen noch zurück.

Am 28. April lagerte sich General Reynier mit seinen Divisionen zu Aldea de Patenobis, S. Felices und Chico ein und nahm am 30. Stellung mit denselben vorwärts Ciudad=Rodrigo.

Am 29. April hielt Massena über einen Theil seiner Armee Revue. 1) Diese Armee zählte damals kaum 35,000 Streiter. Die Reiterei hatte nur 2000 dienstfähige Pferde und die Artillerie konnte nur ein Dutzend Geschütze in die Linie bringen. Deßhalb erwartete Massena mit Begierde, die Ankunft des Marschalls Bessières, der seine versprochenen Hilfstruppen: Reiterei und Artillerie nebst den nothwendigen Fuhrwerken, selbst herbeiführen wollte. 2)

Am 30. April rückte die Reiterei Montbrun's noch näher an Ciudad=Rodrigo heran. 3)

Wellington konnte das Hineinbringen von Lebensmitteln oder den Entsatz von Almeida nicht gestatten; sobald daher Massena sich vorwärts zu bewegen begann, beschloß er, demselben entgegenzu=

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 196 — 203.
2) Ibidem, pag. 200.
3) Ibidem, pag. 198.

treten und mit ihm sich zu schlagen. Er bereitete sich zu einer Schlacht vor.

Almeida liegt auf dem rechten Ufer der Coa, eines bedeutenden, sich in nördlicher Richtung hin ergießenden Flusses, dessen Ufer so steil und gebirgig sind, daß er nur an wenig Stellen passirt werden kann. Die vorzüglichsten Uebergänge sind über die Brücken bei Almeida, die bei Castello-boim (oder bom), 7 englische Meilen oberhalb Almeida's, und noch 3 Meilen weiter aufwärts durch die Furt bei S. Roques unweit Freneda; außer diesen findet man keinen Uebergaugspunkt von einiger militairischen Wichtigkeit bis bei Sabugal, 30 engl. Meilen oberhalb Almeida's. Bei Sabugal aber ist eine gute steinerne Brücke, über welche die großen, über Guada und Castello Branco nach Spanien führenden Straßen gehen. In geringer Entfernung östlich von der Coa fließt, beinahe parallel mit derselben, ein anderer kleiner Fluß, welcher Duas Casas genannt wird, und zwischen ihnen befindet sich ein zwar hohes, doch ziemlich ebenes Terrain. Auf dem linken Ufer des Duas Casas, dem an der Coa gelegenen Dorfe Freneda gerade gegenüber, zieht sich das Dorf Fuentes d'Oñoro (Fuentes de Honor) längs der westlichen Stite des durch den erstern gebildeten Thales hin, welches hier und weiter abwärts steile und felsige Thalränder hat; oberhalb des Dorfes aber, wo es seinen Ursprung nimmt,

werden dieselben immer flacher und verlaufen sich in sanfte Abhänge.

Die Lage Almeida's auf der nach dem Feinde zu gelegenen Seite der Coa nöthigte den britischen Feldherrn, wenn er den zur Verproviantirung oder zum Entsatz anrückenden französischen Truppen ein Treffen liefern wollte, eine solche Stellung zu nehmen, in welcher sie den Fluß im Rücken hatten. Um nun den hierbei vor Augen habenden Endzweck gewiß zu erreichen, war es schlechterdings nothwendig, den linken Flügel so dicht als möglich an die blockirte Festung heranzubringen, um von dieser Seite alle Verbindung mit der Garnison zu verhindern; anderseits aber die Brücke von Sabugal mit dem rechten Flügel zu bewachen, als den einzigen und gelegensten Punkt, auf welchem die Armee, im Falle eines Unglücks, wieder über den Fluß gehen konnte.

Wellington wählte das hohe Terrain hinter dem Duas Casas zum Schlachtfelde, machte eine rückgängige Bewegung und concentrirte dorten sein Heer. Die Divisionen der Generale Picton, Spencer und Houstoun (1., 3. und 7. Division) wurden hinter dem Dorfe Fuentes d'Oñoro aufgestellt, das Dorf selbst aber, ein starker militairischer und höchst romantischer Punkt, von einer Abtheilung leichten Fußvolkes unter dem Oberstlieutenant William Williams besetzt. Diese Divisionen bildeten den rechten Flügel

der Stellung. Um denselben noch mehr zu decken, befand sich zu Navabel oder Nava d'Avel der bekannte spanische Guerillero Don Julian Sanchez mit seinem Freicorps. Die Divisionen der Generale Crawford und Campbell schlossen sich, zwar in derselben Linie doch mit einigen Zwischenräumen, links an die drei vorgenannten Divisionen an, nahmen ihre Aufstellung hinter dem Dorfe Alameda, woselbst die Brücke über den Duas Casas führt, und bildeten die Heermitte. Die große Straße, welche nach Almeida führt und den Duas Casas vermittelst einer Furt bei dem Fort Conception überschreitet, wurde von der Division Erskine bewacht, welche den linken Flügel formirte. Der englische General Pack schloß mit seiner portugiesischen Brigade und dem englischen Regimente der Königin Almeida enge ein. 1)

Im Verlaufe dieser Bewegungen, um die genannte Stellung einzunehmen, ereignete sich ein Umstand, welcher eines der Bataillone der deutschen Legion auf mehrere Tage seines Commandeurs beraubte. Die Truppen marschirten eben durch ein Defilé, als Wellington wünschte, daß die Spitze

---

1) Jones, S. 130—132. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 44—46. — Toreno, 4. Th. S. 55—56. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 280—281. — u. A.

der Kolonne Halt machen möchte. Der Weg war aber mit Mannschaften so angefüllt, daß kein Offizier des Generalstabes bis an die Tete vordringen konnte. In dieser Verlegenheit bot ein Legions-Oberstlieutenant, welcher wegen seiner vortrefflichen Kommandostimme bekannt war, seine Dienste zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes an. Mit einer kräftigen Anstrengung seiner Lunge rief er daher aus: „Die Armee soll auf Befehl von Lord Wellington Halt machen!" und augenblicklich stand die ganze Kolonne bewegungslos still. Allein die übermäßige Anstrengung hatte eine außerordentliche Erschöpfung zur Folge, und zum ersten Male sah sich dieser brave Offizier gezwungen, für mehrere Tage sich in der Krankenliste aufführen zu lassen. 1)

Die Armee, welche Wellington bei Fuentes d'Oñoro und hinter dem Duas Casas vereinigt hatte, bestand aus etwa 36,000 Mann mit 43 Kanonen, oder selbst aus 40,000 Mann, ohne die Guerillas zu rechnen. 2)

Die englische Armee hatte ihre Depots zu Lamego, ihre Magazine zu Celerico, Viseu, Guarda, Peñamacor organisirt. Brigaden von Maulthieren

---

1) Beamish, 1. Th. S. 336.

2) Jones, S. 130. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 280. — Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 200. Torrno, 4. Th. S. 56. — Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 40. — u. A.

trugen die Lebensmittel von Station zu Station zum Heere. 1)

Massena war in Ciudad-Rodrigo eingetroffen und gab Anzeigen seiner Absicht.

Das 9. französische Corps unter General Drouet, welches sehr vermindert worden war und den Befehl hatte, sich nach Estremadura zu wenden, um sich mit dem 5. zu verbinden, über welches Drouet den Oberbefehl übernehmen sollte, wurde angewiesen, erst an den neuen Operationen Massena's gegen Wellington Antheil zu nehmen. 2) Dasselbe ging deßhalb nach Ciudad-Rodrigo. 3) Am 1. Mai hielt Massena über dasselbe, sowie über die Truppen des 2. Corps Revue.

Während dieser Beschäftigung traf bei ihm der Marschall Bessières ein. Derselbe brachte die Garde-Reiterei (französische Chasseurs, polnische und bergische Lanzenträger), eine Brigade leichter Reiterei unter General Wathier zu 7 — 800 Mann, 6 französische Garde-Geschütze und 30 Artillerie-Fuhrwerke mit. Uebrigens waren diese Truppen noch hinter dem Marschall zurück.

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 199

2) Toreno, 4. Th. S. 54 — 55.

3) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 39.

Am 1. Mai waren das 2., 3. und 9. Corps, ein Theil des 8., die Reserve-Reiterei Montbrun's, zu welcher der General Fournier mit dem 7., 13. und 20. Chasseurs-Regimente gestoßen war, nahe bei Ciudad-Rodrigo versammelt.

General Montbrun schob eine Reiter-Recognoszirung auf der Straße von Espeja vor. Sie fand die Azava von den Briten bewacht. Man wechselte einige Karabinerschüsse.

Massena entschloß sich, durch seinen rechten Flügel den Feind angreifen zu lassen, ihn zu überflügeln und ihn von Castell Bom, dem Rückzugspunkt, abzudrängen, und ihn in das tiefe Ravin zu werfen, welches durch die Coa gebildet wird. Den Convoi, welchen er nach Almeida werfen wollte, ließ er seinem Centrum folgen; derselbe sollte die erste beste Gelegenheit ergreifen, in den Platz zu kommen. 1)

Am 2. Mai begann die französische Armee ihre Bewegung, ging über den angeschwollenen Fluß Azava und vertrieb die leichten Truppen der Engländer aus Espeja und Gallegos. 2) General Reynier mit seinen 2 Divisionen, mit 6 Artillerie- und 2 Infanterie-Munitionswagen marschirte nach Marialva und stellte sich in Staffeln rechts von

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 200—201.
2) Toreno, 4. Th. S. 56. — u. A.

Alameda auf. Die 3 Divisionen des 6. Corps mit ihren 4 Kanonen und ihrer leichten Reiterei gingen nach Espeja, wo sie in einem Walde mit Infanterie und Geschütz, mit der Reiterei aber weiter links auf der Straße von Nava d'Avel Stellung nahmen. Die 2. Division des 8. Corps, über die Agueda und Azava gehend, marschirte im Einklange mit dem 2. Corps nach Alameda und nahm hier links des genannten Corps Stellung. Das 9. Corps folgte der Bewegung der 2. Division des 8. Corps. Montbrun war mit seiner Reiterei mit Tagesanbruch aufgebrochen und rückte auf Fuentes d'Oñoro vor; er trieb die englische Reiterei bis an die Gärten dieses Ortes zurück; dann aber ging er zurück und stellte sich rückwärts des 6. Corps am Saum eines lichten Waldes auf. 1)

Den 3. Mai setzte die französische Armee ihren Marsch in derselben Ordnung fort: die rechte Kolonne — Reynier's Corps — auf der Hauptstraße zum Fort Conception, wo eine Furt durch den Duas Casas führt; die Mitte — die 2. Division des 8. Corps und das auf eine Division reduzirte 9. Corps — nach Alameda, wo eine Brücke ist, und die linke Kolonne — Montbrun's Reiterei und das 6. Corps — gegen Fuentes d'Oñoro. 2)

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 201—202.
2) Schepeler, 1. Th. S. 263.

Die französische Armee formirte sich auf dem rechten Ufer des Duas Casas, und zwar hatte ihr rechter Flügel Fuentes d'Oñoro vor sich, während der linke Flügel (Reynier) bei Alameda stand. 1) Der Boden, worauf gefochten werden sollte, war den Franzosen nicht günstig. Das Ufer des Duas Casas, an welchem die Briten lagerten, war auf ihrer Seite beherrschend, schroff und steil, die Felsenmassen, die es bildeten, mit Wald und Gesträuch dicht verwachsen. 2) Im Anfange schien es Wellington, als wenn der Feind von Alameda aus etwas unternehmen wolle; Nachmittags zeigte sich aber deutlich der Franzosen Absicht auf Fuentes d'Oñoro, dessen Besitz sie in Stande setzte, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. 3)

Der französische General Montbrun rückte mit seiner Reiterei gegen genannten Ort vor, vor welchem sich 15 — 16 englisch-portugiesische Schwadronen zeigten, und die Infanterie des 6. Corps folgte ihm. Die Reiterei Wellington's zog sich vor der französischen hinter Fuentes d'Oñoro zurück, bis an die Gartenmauern dieses Ortes durch die Brigade Fournier verfolgt. Die 3. Infanterie-Division des 6.

---

1) Jones, S. 132. — u. A.
2) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 11. H. S. 280.
3) Jones, S. 132. — u. A.

Corps, welche General Ferey kommandirte, erhielt Befehl, den mit Fußvolk stark besetzten Ort anzugreifen. Diese Division bildete Regiments-Massen und griff mit Lebhaftigkeit und in großer Ordnung an, unterstützt von der 1. Division, welche hinter ihr unter dem Schütze von 4 Kanonen aufmarschirt war. Die 2. Division bildete die Nachhut. 1) Das Dorf Fuentes d'Oñoro liegt links vom Duas Casas in einer Hohlung und nur eine Einsiedelei nebst einigen Häusern befinden sich auf einer steilen, felsigen Anhöhe. 2) Die Verbündeten hielten dieses Dorf mit 5 auserlesenen Bataillons besetzt; die Scharfschützen der Bataillone der deutschen Legion unter Major Aly vom 5. Bataillon waren namentlich in der rechten Seite des Dorfes aufgestellt. 3)

Die Division Ferey drang entschlossen in Fuentes d'Oñoro ein. Der Oberst Williams und die übrigen Offiziere leisteten mit ihren Truppen einen entschlossenen und geschickten Widerstand und vertheidigten eine Zeit lang den unteren Theil des Ortes; allein das Ungestüm der Franzosen zwang sie, denselben zu verlassen, sich in den oberen Theil zurückzuziehen und dort auf die Vertheidigung eini-

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag 203.
2) Toreno, 4. Th. S. 56
3) Beamish, 1. Th. S. 336 u. 337.

ger Häuser und der auf einer Felsenspitze des hohen Flußufers gelegenen Einsiedelei zu beschränken.[1] Der Kampf wurde hier mit großem Nachtheile fortgesetzt, so daß die Briten nicht im Stande gewesen seyn würden, sich lange zu behaupten, wenn ihnen nicht eine Brigade aus der Linie zur Unterstützung herabgesendet worden wäre.[2] Das 71., 79. und 24. Regiment der Briten stürzten sich in das Gefecht und fochten so tapfer, daß sie bald jeden Fußbreit des Bodens, welcher hatte verlassen werden müssen, wieder zurück erkämpften und den Feind endlich gänzlich aus dem Dorfe vertrieben. Die französischen und britischen Truppen maßen sich in diesem blutigem Streite auf der Straße des Dorfes mehrere Male im persönlichen Bajonetkampfe mit einander. Der Oberst Cadogan vom 71. englischen Regimente, welcher keine Gelegenheit vorübergehen ließ, der Erste auf dem Felde der Gefahr und der Ehre zu seyn, zeichnete sich auf das Ruhmvollste aus, als er dem leichten Fußvolke die erste Unterstützung zuführte. Der englische Oberst Williams, der auf eine, seiner erprobten Tapferkeit und Kriegserfahrung würdige Weise den Franzosen Widerstand leistete, wurde

1) Schepeler, 1. Th. S, 264. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 46. — Toreno, 4. Th. S. 56. — Beamish, 1. Th. S. 336—337. — u. A.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 46

schwer verwundet. Die Franzosen, die auch mit dem schwierigen Terrain zu kämpfen hatten, gingen, nachdem das Gefecht erst die Nacht geendigt, über den Duas Casas zurück. 1)

Die Truppen Reynier's, Drouet's und der Division Solignac vom 8. Corps hatten sich, meist in Echellons, nahe bei Alameda formirt. 2) Sie scharmützelirten auf dieser ganzen Linie mit Ernst. 3)

Die Franzosen verloren in dem Gefechte von Fuentes d'Oñoro mehr als 600 Todte und Verwundete. 4)

Die Engländer ließen 260 Mann auf dem Wahlplatze liegen. 5)

Aus Fuente d'Oñoro zog der britische General die leichten Truppen nach Sonnenuntergang zurück und das Dorf blieb während der Nacht im ruhigen Besitze des 71., 79. und 24. englischen Regiments, unter dem Befehle des Obersten Cameron vom 79. Regimente. 6) Nach Alameda, wo es gefährlich zu

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 46—47. — Schepeler, 1. Th. S. 264. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 203. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 281. — u. A.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 202—203.

3) Schepeler, 1. Th. S. 264.

4) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 203.

5) Beamish, 1. Th. S. 337.

6) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 46.

werden drohte, sandte Wellington gegen Abend die leichte Division hinab. 1)

Der Versuch der Franzosen, die britische Linie zu durchbrechen, war gescheitert. Massena brachte den nächsten Tag mit Recognoszirungen zu, um einen neuen, tauglichen Angriffspunkt zu erforschen. Er ließ den General Montbrun eine Erforschung gegen Nava d'Avel machen, um sich zu versichern, ob das Terrain tauglich sey, eine Bewegung in die rechte Flanke Wellington's zu machen, um denselben zu umgehen und ihn in die Coa zu werfen. Montbrun meldete dem Marschall, daß das Terrain zwischen Pozo di Velho und Nava d'Avel sehr günstig zu einem ernsthaften Treffen sey, und nahm dann Stellung und Beilager hinterwärts Pozo di Velho, Nava d'Avel beobachtend.

Massena beschloß, den rechten Flügel der Verbündeten zu umgehen. Bei dem Dorfe Pozo di Velho, wo eine Furt durch den Duas Casas führt, gedachte er, am 5. mit Uebermacht des Feindes rechten Flügel zu umgehen und ließ im Nachtdunkel die zum Angriff bestimmten Divisionen nach jenem Punkte abrücken. Diese Truppen waren die 1. und 2. Division des 6. Corps, die 2. Division des 8. Corps, die Garde-Chasseurs und Lanzenträger, die Brigade

1) Schepeler, 1. Th, S. 264.

Wathier, Montbrun's Division und die übrige Reiterei. Vor Fuentes d'Oñoro blieb die 3. Division des 6. Corps und die Bataillons des 9. Corps. Die 1. Division des 2. Corps stand zu Alameda, die 2. aber zwischen diesem Orte und Fuentes d'Oñoro. Der General Reynier, Befehlshaber des letzteren Corps, empfing den Befehl, mehrere Scheinangriffe zu machen, um den Angriff des linken Flügels zu begünstigen und dann mit Entschiedenheit vorzurücken, wenn die Schlacht sich zum Vortheil des Marschalls neige. 1)

Wellington suchte durch Gegenerforschungen des Feindes Absichten zu erfahren und wirklich traf seine Vermuthung mit den wahren Planen Massena's zusammen. Er besorgte nämlich, daß der Marschall eine Bewegung nach seinem rechten Flügel machen wolle. Er sandte daher noch am Abend des 4. die Division des Generals Houston nach Pozo di Velho hinauf und eine leichte Reiterbrigade nebst reitender Artillerie auf das Terrain zwischen diesem Dorfe und Nava d'Avel, wo sich Montbrun's Reiter zeigten. General Houston occupirte mit dem linken Flügel ein Gehölz und das Dorf Pozo di Velho, auf der

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 264—265. — Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 203 et 204. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 282. — u. A.

Hälfte des Weges zwischen Nava d'Avel und Fuentes d'Oñoro gelegen, und mit dem rechten verband er sich mit den Spaniern des Don Julian Sanchez bei Nava d'Avel, wobei zu bemerken ist, daß die felsigen Ufer des Duas Casas oberhalb Fuentes allmälig in sanfte Abhänge übergehen, die sich in dem Gehölz von Pozo di Velho gänzlich verflachen, und bei Nava d'Avel sich eine Anhöhe befindet, welche die ganze Gegend beherrscht. Auch die leichte Division rief Wellington von Alameda nach Fuentes d'Oñoro zurück. 1)

Am Morgen des 5. zeigten sich wirklich bedeutende französische Massen auf der Seite von Pozo di Velho; sofort verstärkte Wellington den General Houston mit der Division Crawfurd, der Reiterei unter Stopleton Cotton und einer Batterie reitender Artillerie. Die 1. und 3. Division unter Spencer und Picton zogen sich ein wenig weiter rechts, so daß das Dorf Fuentes d'Oñoro vor ihren linken Flügel kam. Die 5. und 6. Division blieben bei Aldea und Alameda. 2)

---

1) Jones, S. 132. — Schepeler, 1. Th. S. 264—265. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 47. — Toreno, 4. Th. S. 56—57. — u. A.

2) Toreno, 4. Th. S. 57. — Schepeler, 1. Th. S. 265. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 47. — Oestert. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 282.

Der Morgen des 5. Mai war angebrochen. Massena gebot den Angriff auf Pozo di Velho. Die 3 Infanterie-Divisionen standen in Kolonnen gerade in der Front, mit der Garde-Reiterei im Rückhalt; die übrige Reiterei unter Montbrun dehnte sich links nach Nava d'Avel aus.[1] Die französische Brigade Maucune von der 1. Division des 6. Corps, in Divisions-Kolonnen formirt, rückte, von der 2. Brigade unterstützt, auf das Gehölz von Pozo di Velho los und drang im Sturmschritt in dasselbe ein. Die englische Infanterie, welche dasselbe vertheidigte, wurde durch diesen ungestümen Angriff erschüttert, gab nur eine einzige Salve, zog sich aus dem Gehölze in Unordnung zurück, kreuzte sich mit einer Abtheilung ihrer eigenen Reiterei und brachte sie in Verwirrung. Die Brigade Maucune griff nun mit demselben Eifer, mit gefälltem Bajonete, das Dorf Pozo di Velho an,[2] vertrieb aus demselben die Abtheilungen des 84. englischen Regiments und die portugiesischen Caçadores (Jäger) und setzte sich im Dorfe fest.[3] Zwei Bataillone der 7. englischen Division hatten bereits bedeutend gelitten[4] und die ganze Division war erschüttert; hätte

1) Schepeler, 1. Th. S. 265. — u. A.

2) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 205.

3) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 282.

4) Schepeler, 1. Th. S. 265.

daher der General Montbrun im Einklang mit der Brigade Maucune gehandelt und wäre er in dem Augenblicke herangekommen, wo General Maucune diesen glänzenden Vortheil erfochten, so hätte er mehr als 2000 Gefangene machen und sonst bedeutenden Schaden dem Feinde zufügen können.

Der General Montbrun, welcher durch die Brigade Wathier, die Marschall Bessières mitgebracht hatte, verstärkt worden war, hatte sich in der Ebene hinterwärts von Pozo di Velho gesammelt und setzte sich um 4 Uhr Morgens in Marsch, um den Feind anzugreifen, indem er sich gegen Nava d'Avel richtete. 1) Trotz seiner schwachen Mittel machte Julian Sanchez den französischen Reitern zu schaffen und zog sich nach einer Stunde, nicht allein wegen der Uebermacht der Franzosen zurück, sondern auch aus Zorn darüber, daß die Engländer einen seiner Offiziere, den er abgesendet, um Hilfe zu verlangen, für einen Franzosen gehalten und getödtet hatten. 2) Wellington nämlich, Montbrun's Bewegung beobachtend, sah einen Reiter auf sich zueilen und befahl einem nebenstehenden Garde-Soldaten zu schießen. Der Gardist schoß und der von Sanchez entsendete Offizier stürzte. 3)

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 205.
2) Toreno, 4. Th. S. 57—58.
3) Schepeler, 1. Th. S. 266.

Durch den Abmarsch des Don Julian Sanchez war Nava d'Avel den Feinden geblieben und wurde die rechte Flanke der Houston'schen Division entblößt, welche die Reiterei Montbrun's umging. Die britische Reiterei eilte sogleich herbei, die Infanterie Houston's zu unterstützen. 1) Zwei englische Schwadronen ritten wacker auf eine Kolonne französischer Reiterei los; 2) allein sie wurden von den französischen Elite-Dragonern angefallen und geworfen. 3) Montbrun's Reiterei drang mit Ungestüm nun auf die Gesammtheit der englischen ein, warf dieselbe aus der Linie, 4) da sie nur einen sehr unvollkommenen Widerstand ihren Gegnern entgegensetzen konnte, 5) und drängte, verfolgend, die ganze britische Kavallerie auf Houston's und Crawfurd's Massen zurück.

Hier war der Augenblick, wo das Schicksal die Feindschaft Massena's gegen den tapfern Ney bestrafte; denn führte der letztere noch das 6. Corps, so wurde die Schlacht von Fuentes d'Oñoro wahrscheinlich eine Niederlage Wellington's. — Auch das ist Glück! — Wenn Ney und nicht Loison be-

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 47.
2) Schepeler, 1. Th. S. 265.
3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 205.
4) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 47.
5) Beamish, 1. Th. S. 338.

fehligt hätte, so würde er die Massen seines Fußvolkes und der Reiterei, durch die Garde-Reiter und Lanzenträger unterstützt, nicht behutsam haben aufdringen lassen, sondern er hätte sie auf den Feind geschleudert und dem Glücke und dem Zufall den Sieg entrissen.

Montbrun und Loison verloren Zeit, nachdem ihr erster Streich glücklich geführt war. Auf dieser Bergebene, wo gefochten wurde, liegen streckenweise viele, selbst große Felsenstücke zerstreut umher, und hinter und zwischen diesen waren die sogenannten Chasseurs britaniques (ein ausländisches Regiment im englischen Dienste) und eine Compagnie Jäger von dem in englischen Sold getretenen Corps des Herzogs F. W. von Braunschweig-Oels zur Unterstützung der englischen Reiterei postirt. Montbrun ließ sich durch diese etwas aufhalten, und die britischen Schwadronen zogen sich ohne Verwirrung hinter ihr Fußvolk. 1) Diese Reiterei hatte einen bedeutenden Verlust erlitten, als sie hinter der Division Crawfurd ankam. Da die Division Houston auf diese Weise alles Schutzes beraubt war, so wurde sie von der französischen Reiterei angegriffen, ehe die Bataillone Zeit finden konnten, Vierecke zu bilden, und des Capitain Ramsay's Batterie leichter

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 265 — 166.

Artillerie wurde abgeschnitten; allein ein Theil der Division Houston benutzte eine in der Nähe befindliche Mauer und zwang den Feind sich zu entfernen, indeß Ramsay mit vieler Bravour seine Befreiung bewirkte, 1) im Vertrauen auf seine schönen Gespanne und seine braven Kanoniere, gewaltsam sich Bahn durch die erstaunten Schwadronen machend, 2) da auch Loison mit seinen Divisionen nicht rasch, von Pozo di Velho vordringend, angriff. Zeit und Alles gewann Wellington von diesem Augenblicke an. 3)

Wellington entschloß sich, seine Verbindung mit der Brücke von Sabugal ganz aufzugeben, und um seiner Position größere Stärke zu geben, die Armee mehr zusammenzuziehen. Zwischen Fuentes d'Oñoro und der Coa fließt, dem Flusse Duas Casas beinahe parallel laufend, der Wildbach Turones. Nach einer Höhe auf dessen linken Ufer ließ Wellington die Divisionen Houston und Crawfurd marschiren und Stellung nehmen. Die Reiterei stand dahinter als Reserve. Julian Sanchez's Infanterie, die seit dem Verluste von Nave d'Avel auf einem Umwege nach Freneda zurückmarschirt war, stieß daselbst zum rechten Flügel Houston's. Diese Aufstellung deckte die

---

1) Beamish, 1. Th. S. 338.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 48

3) Schepeler, 1. Th. S. 266.

Brücke von Castello=Boim und die rechte Flanke der Division Spencer, welche sich nebst der von Picton gegen den Turones zurückbog. Die Garde=Fußvolk=Brigade, an diesen Bach stoßend, bildete einen vorspringenden Winkel, den 12 Kanonen verstärkten. Julian Sanchez's Reiter erhielten von Wellington Befehl, die Verbindung des Feindes mit Ciudad=Rodrigo abzuschneiden. Der linke Flügel der Briten blieb in der alten Stellung. [1]

Während die Divisionen Houston und Crawfurd diese neue Stellung einnahmen, machte der General Montbrun einige Versuche, sie zu durchbrechen. Aber vergebens. [2] Montbrun hatte schon 2 der im Rückzug begriffenen Vierecke abgeschnitten und ließ sie durch seine reitenden Jäger angreifen, welche in die Gewalt der letzteren gefallen wären, hätte nicht eine lebhafte Füsillade und ein Kartätschenhagel die Reiterei zurückgescheucht. [3] Als die von der französischen Reiterei verfolgten Divisionen Houston und Crawfurd in ihre neue, oben bemeldete Hackenstellung einrückten, benutzte Montbrun eine kleine Unordnung, welche bei dieser Gelegenheit in Folge

---

1) Jones, S. 133. — Schepeler, 1. Th. S. 266—267. — Toreno, 4. Th. S. 58. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 48.

2) Jones, S. 133—134. — u. A.

3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 206.

der Frontänderung eines Garde-Regiments und der durch die Zwischenräume passirenden Kavallerie eintrat, und ließ seine Reiterei einen allgemeinen Angriff ausführen, wurde aber mit einem so mörderischen Artilleriefeuer und mit so schnellen und gut geleiteten Kleingewehrsalven empfangen, daß Roß und Mann niedergestreckt wurden und Montbrun seine Schwadronen zurückgeschlagen sah. 1) Hierauf nahm er Stellung den englischen Divisionen gegenüber. 2)

Man vermuthete in dem englischen Heere, Massena werde fortfahren, den rechten Flügel der Briten zu umgehen, und deßhalb nach Castello-Boim oder Bom vorrücken. Allein auf diesem Punkte geschah von Seiten der Franzosen nichts weiter, als kanoniren, das indessen, sowohl zu entfernt als zu schwach, ohne große Wirkung war. Dagegen war das Feuer der zahlreicheren englischen Geschütze hier möderisch für Montbrun's Reiterschaaren und die 1. und 2. Division des 6. Corps. 3)

Der General Loison, welcher die letzteren befehligte, benahm sich unbegreiflich ängstlich oder ver-

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 48—49. — u. A.
2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 206.
3) Toreno, 4. Th. S. 59. — Jones, S. 134. — Schepeler, 1. Th. S. 267. — Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 206. — u. a. m.

zagt; statt nach der Eroberung von Pozo di Velho mit Raschheit auf den Feind zu stürzen, ihn auch von seiner Seite zu überflügeln und niederzuwerfen, hielt er an, bildete Massen, suchte sich mit der Rechten an die übrige Armee anzulehnen und machte den auffallenden Fehler, seine Truppen in einen Zustand von Unthätigkeit zu versetzen, wo Montbrun's Angriffe die kräftigste Unterstützung brauchten. Auch der General Solignac, Kommandant der 2. Division des 8. Corps, vernachlässigte, ein Manöver auf seiner Linken zu machen, um sich Montbrun zu nähern und ihn zu unterstützen. So gingen der Einklang und die Folgen desselben verloren. Es fehlte der Mann hier, welcher den Generalen den Impuls gab. Wohl kam der General Fririon, Chef des Generalsstabes, bei Loison an; allein er konnte nichts ändern, schon weil Massena nicht selbst auf diesen Punkt seiner Linie kam, sondern sich auf einem anderen beschäftigte. 1)

Während dieses Alles auf dem linken Flügel des französischen Heeres geschah, erschien die 3. Division des 6. Corps unter General Ferey, unterstützt vom 9. Corps unter General Drouet, vor Fuentes d'Oñoro, um den Feind daraus zu vertreiben. Der General Ferey mit seiner bekannten Unerschrocken=

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 207—208.

heit drang in genannten Ort ein. 1) Derselbe war durch 3 Regimenter vertheidigt, deren Unterstützung aus 3 leichten Bataillonen der Divisionen Spencer und Picton nebst 3 portugiesischen Bataillonen bestand; als Rückhalt dienten noch besonders 2 englische Regimenter. 2) Die Schluchten um Fuentes füllten Scharfschützen; häufiges Geschütz von den gegenüber liegenden Höhen schleuderte den Tod in den am Abhange gelegenen Theil des Dorfes und in die Tiefe der Position, wo der Angriff geschah. 3) Der englische General Cameron, der mit dem 24., 71. und 79. Regimente Fuentes vertheidigte, wurde sogleich tödtlich verwundet und die 3 englischen Regimenter wurden aus dem untern Theile des Dorfes und selbst auf eine kurze Zeit aus der Einsiedelei vertrieben, welche letztere jedoch von der herbeieilenden Brigade Mackinnon bald wieder genommen wurde. Beide Theile nährten den Kampf um den Besitz des Ortes mit ablösenden Verstärkungen. 4) Allein als später die Bataillone des 9. Corps weggezogen wurden, um sich links gegen die erste Division des 6. Corps zu bewegen und sich mit ihr zu verbinden, als dadurch nicht allein diese Batail-

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 206.

2) Schepeler, 1. Th. S. 267.

3) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 284.

4) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 49. — u. A.

lons gleich denen Loison's gelähmt wurden, sondern auch dem Feind, weil genannter General den bereits errungenen Vortheil Maucun's und Montbrun's nicht verfolgte, Zeit und Freiheit gestattet wurde, einen Theil seiner Truppen, der sonst anders hätte verwendet werden müssen, wieder für die Erhaltung von Fuentes d'Oñoro zu gebrauchen: so konnte Ferey's Division nicht Meister in dem oben genannten Orte werden. 1) Es gelang ihr nicht, die Vertheidiger aus demselben gänzlich zu vertreiben. Ein einziges Mal gelang es einer Kolonne, bis an das Ende des Dorfes vorzudringen; allein als dieselbe es versuchte, sich dort zu entfalten, wurde sie augenblicklich vom 88., 74. und 83. engl. Regimente angegriffen und in die Straße des Dorfes zurückgeworfen. Bis zum Eintritte der Nacht wüthete dieser hartnäckige Kampf mit gleicher Heftigkeit fort, dann aber gingen Ferey's Truppen über den Duas Casas zurück und überließen den untern Theil des Dorfes dem stillen Besitz der Todten, während der obere Theil nebst der Einsiedelei den entschlossenen Vertheidigern blieb, die später von einer Brigade der leichten Division abgelöst wurden. 2)

Während man sich im Centrum und auf dem rechten Flügel schlug, machte der französische General

---

1) Journ. hist. de la campagne de Portugal, p. 206—207. — u. A.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 49.

Reynier einen verstellten Angriff auf die linke Flanke der Verbündeten, wo die 5. Division unter Erskine bei Aldea del Obispo und die 6. Division unter Campbell bei Alameda stand.1) Das Ufer des Baches, der die Gegner trennte, bestand auf der Seite, wo die Briten standen, aus schroffen, mit Wald und Gesträuch bewachsenen Felsenmassen, welche jedem Angriffe die größten Schwierigkeiten entgegensetzten. 2) Sobald der Schlachtendonner von Fuentes d'Oñoro herrollte, schickte Reynier das 31. leichte Infanterie-Regiment nebst 2 Geschützen in die Linie seiner Vorposten und begann von seiner Seite ein lebhaftes Feuer. 3) Reynier ließ sich jedoch in kein ernstliches Gefecht ein. 4) Einen Versuch desselben, über den Duas Casas bei Aldea del Obispo zu dringen, machte der englische General Erskine durch das 2. Bataillon der lusitanischen Legion zu nichte. 5) Ebenso blieben mehrere Versuche Reynier's, durch Scheinangriffe die verborgene feindliche Artillerie zu entdecken, fruchtlos. Einige von den französischen Tirailleurs gefangene Bergschotten wurden der Sel-

1) Toreno, 4. Th. S. 59.

2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 41.

3) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 204.

4) Toreno, 4. Th. S. 59.

5) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 284.

tenheit wegen wie im Triumphe vor den Marschall Massena geführt. 1)

Auf dem rechten Flügel der Verbündeten, oder nun der eigentlichen Hauptfront, im Hacken zurückgebogen, hatte sich der Kampf in eine Kanonade seit Nachmittags vermindert. Der einzige Vortheil dieser neuen Linie für die Verbündeten bestand in einer äußerst sanften Terrain-Abdachung gegen den Feind zu, welcher hingegen einen nahen Wald besetzt hielt, der sich bis vor den ausspringenden Winkel, wo die Fußgarde stand, zog. Allein neue, entschiedene Angriffe machten die Franzosen auf diese neue Linie nicht mehr. Einen plötzlichen Anfall derselben schlug das 42. englische Infanterie-Regiment kräftig ab. 2) Eine französische Fußvolk-Kolonne vom 6. Corps, welche am Rande des Turones die Stellung der Division Houston umgehen und auf die Verbindung mit der Coa dringen wollte, wurde von den zum Empfang bereiten Briten, namentlich von dem 95. Regimente und den leichten Garde-Compagnien, zurückgeschlagen. 3) Die Briten setzten hierauf ihre Vorposten aus und der englische Oberstlieutenant Hill, die der Garde befehligend, that dieses

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 42.
2) Schepeler, 1. Th. S. 207—208. — u. A.
3) Oesterr. mil. Zeitschr., 1820, 12. H. S. 284. — u. A.

in der Ebene so ohne Vorsicht und Rücksicht auf Montbrun's Nähe, daß der rasche Anritt einiger Schwadronen letzteren Generals die meisten Piquets gefangen wegführte, bevor noch die englische Reiterei herankam und den Feind zurücktrieb. 1)

Die Schlacht ging hiermit zu Ende. Die Verbündeten hatten ihre Stellung nicht räumen, die Franzosen nicht den Rückzug antreten müssen. Der Convoi, den die Franzosen für das blockirte Almeida bereit gehalten, blieb den ganzen Tag zu Gallegos, um auf eine günstige Gelegenheit zu warten, in die Festung kommen zu können; allein es fand sich keine. Der Hauptzweck der Franzosen, Almeida zu verproviantiren, war also verfehlt und in dieser Beziehung endigte sich die übrigens unentschiedene Schlacht bei Fuentes d'Oñoro vortheilhaft für die Verbündeten. 2)

Der Verlust der Franzosen am 3. und 5. Mai in dem Gefechte und der Schlacht von Fuentes d'Oñoro bestand in 2844 Mann und 266 Pferden, und zwar verlor das 2. Corps: 3 verwundete Offiziere, 3 getödtete und 46 verwundete Soldaten; — das 6. Corps: 19 todte, 64 verwundete und 3 gefangene Offiziere, 164 todte, 1149 verwundete und 197 ge=

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 268.
2) Toreno, 4. Th. S. 59—60. — u. A.

fangene Soldaten; — das 8. Corps: 2 verwundete Soldaten; — das 9. Corps: 15 getödtete und 48 verwundete Offiziere, 103 getödtete und 669 verwundete Soldaten, und die Reiterei: 1 getödteten, 25 verwundete und 1 gefangenen Offizier, und 36 getödtete, 283 verwundete und 13 gefangene Soldaten. Unter den getödteten Offizieren war kein Stabsoffizier; unter den Verwundeten befanden sich die Generale Lorcet und Vichery; der Adjutant-Kommandant Delabrume; die Obersten Fririon (vom 39. Regiment) und Thevenez (vom 39. Regiment) und die Bataillons-Chefs Portemone (vom 76. Regiment) und Collete (vom 27. Regiment). [1]

Die Verbündeten verloren in der Schacht am 5. Mai 198 Todte, 1028 Verwundete und 294 Gefangene. [2] Unter den verwundeten Offizieren befanden sich der General Nightingale, [3] die Majore Meyer und Beck von der deutschen Legion u. s. w.; [4] unter den getödteten der Oberst Cameron; unter den gefangenen der verwundete Oberst Hill. [5]

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 209—210. — Beamish sagt selbst, daß jene Angabe (z. B. bei Napier), daß die Franzosen 5000 Mann verloren hätten, für übertrieben gehalten werde. (1. Th. S. 339.)

2) Jones, S. 134.

3) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 286.

4) Beamish, 1. Th. S. 339.

5) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 286.

Lord Wellington sah den nächstfolgenden Tag einer Wiederholung des Angriffes von Seiten der Franzosen entgegen und ließ einen Theil seiner Linie verschanzen. 1) Auf den Höhen von Fuentes d'Oñoro und Villa formosa wurden Brustwehren aus aufgeworfener Erde und Verschanzungen errichtet. 2) In dem oberen Theile von Fuentes d'Oñoro, sowie auf dem weiter zurückliegenden Boden ließ Wellington mehrere Feldwerke errichten. 3) Die Dörfer der Stellung wurden verrammelt, Schulterwehren aufgeworfen 4) und selbst nur von zusammengetragenen Steinen Brustwehren gemacht. Doch erst den 7. und 8. erhielt die Stellung ein etwas festes Ansehen. 5) Das Feuer der Leuchtkugeln, die von Almeida aufstiegen, erhellte die Scenen der nächtlichen Geschäftigkeit, nachdem der Donner des schweren Geschützes von den Wällen dieses Platzes mit jenem der Schlacht abgewechselt. 6) Wellington wurde nicht angegriffen. Ruhig blieb ihm Massena gegenüber stehen. So verging der 6. und 7. Mai. 7)

---

1) Beamish, 1. Th. S. 340.
2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 212.
3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 49.
4) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 285.
5) Schepeler, 1. Th. S. 268.
6) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 285.
7) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 49. — u. A.

Mit dem Grauen des Tages trat die Hälfte der Mannschaft der Armee des letzteren unter die Waffen, um der andern indeß Zeit zum Kochen und Ausruhen zu gönnen und sodann ihren Platz einzunehmen. Wenn der Tag sank und nur das Zurufen der feindlichen Postenkette, oder die Hifthörner der um Mitternacht sich ablösenden Feldwachen die Stille unterbrachen, dann erhob sich von Almeida her, das Rettung erwartete, der Kanonendonner der Belagerten, die aus der Festung feuerten und Leuchtkugeln zu ihrer Sicherheit warfen, die bis über den Horizont des 2. französischen Corps emporstiegen. Uebrigens kam jede Nacht eine Menge Ueberläufer aus dem englischen Heere zum französischen, zum Theil vom Hunger dazu gezwungen, mit der Hoffnung, reichliche Nahrung bei den Franzosen zu finden; leider wurden sie in dieser Erwartung getäuscht. Die französische Armee erhielt nur die nothdürftigsten Lebensmittel aus Ciudad-Rodrigo und die umliegende Gegend konnte nicht das geringste mehr darbieten. 1)

Der Marschall Massena hielt es nicht für klug, die neue, durch Schanzwerke verstärkte Stellung seines Gegners anzugreifen. Er hatte sich zudem überzeugt, daß der Soldat nur noch 30 Patronen habe, sowohl die, welche er in der Tasche trug, als die,

---

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 42 u. 44.

welche in den Wagen waren, zusammengerechnet. Weil er den für Almeida bestimmten Convoi nicht in den Platz bringen und ihn vielleicht selbst einer Gefahr nicht länger aussetzen wollte, theilte er dessen Inhalt unter seine Truppen aus und schickte die leeren Wagen nach Ciudad-Rodrigo zurück. Zugleich traf er die nothwendigen Anstalten, die Besatzung von Almeida, das er aufgeben mußte, zu retten.

Er rief 4 Freiwillige auf und versprach jedem derselben 6000 Franken Belohnung, welcher durch die Linien der Briten und zu dem General Brenier, Kommandanten von Almeida, käme, um demselben den Befehl zu überbringen, die Festungswerke zu sprengen und sich mit der Armee in S. Felices zu vereinigen. Drei dieser Freiwilligen wurden ein Opfer ihres Unternehmens. Der vierte aber, Andreas Tirlet, Soldat des 6. leichten Infanterie-Regiments, kam, jedoch mit außerordentlichen Beschwerden, glücklich nach Almeida und übergab den 7. dem General Brenier den obenerwähnten Befehl. Abends 10 Uhr zeigte Brenier, nach früher getroffener Uebereinkunft, durch Kanonensalven dem Marschall an, daß er von seinem Befehle unterrichtet sey. 1)

Den 8. Mai zog Massena seine Truppen in die Wälder zwischen Fuentes d'Oñoro, Espeja und Gal-

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 212—213.

legos und nur das 2. Corps blieb gegen Almeida über stehen, um die Entweichung der Garnison von Almeida zu begünstigen. Als aber die Lebensmittel, welche anfänglich für Almeida bestimmt, auch aufgezehrt waren und Julian Sanchez die Transporte von Ciudad-Rodrigo unsicher machte, so marschirte das franz. Heer vollends in die alten Stellungen zurück. In der Nacht des 9. passirte es die Azava und am 10. die Agueda. Das 2. französische Corps ging bei Barba del Puerco hinter diesen Fluß,[1] die übrigen Corps bei Ciudad-Rodrigo.[2]

Massena hatte also auf Almeida, die einzige Frucht seines Heerzuges nach Portugal, verzichtet.

Der Marschall hatte zum Gouverneur dieser Festung den bei Vimiero, den 21. August 1808 gefangenen und nachher ausgewechselten General Brenier ernannt. Dieser General war ein treuer, tapferer, entschlossener Mann, so groß wie ein zehnjähriger Knabe; aber der kleine Körper umschloß die ganze Tapferkeit und all' die edlen Eigenschaften eines Offiziers der großen Armee, der die Kriege der Republik mitgemacht hatte. Man war daher auch überzeugt, daß Almeida so lange als möglich vertheidigt werden würde.[3]

---

1) Scheveler, 1. Th. S. 268—269.
2) Toreno, 4. Th. S. (().
3) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 14. Bd. S. 17.

Am 7. April wurde Almeida von den Truppen Wellington's berennt. In Gemäßheit der von dem Major=General der großen französ. Armee, Berthier, Fürsten von Neufchatel und Wagram, dem General Brenier zugekommenen Befehle hatte der letztere die Minen vorbereitet, um die Festungswerke zu sprengen. Brenier setzte diese Arbeit nach der Berennung fort und vor Ende Aprils waren 140 Minen=Oefen bis zum Laden bereit; alles war vorbereitet, um auf das Schnellste die Artillerie und die Munition in die Gräben abzuführen; während dieses geschah, waren die Oefen geladen und es bedurfte nur noch einiger Tage, um Alles zu beendigen. Den Tag nach der Berennung wurde Brenier auf allen Punkten von dem Feinde enge eingeschlossen; täglich schossen die Tirailleurs auf seine, außerhalb des Platzes noch weidende Viehheerde, so daß er gezwungen war, selbige in der Festung aufzunehmen und einen Theil derselben zu schlachten und einzupöckeln.

Ueberzeugt, daß die Verbündeten keinen Belagerungspark herausschaffen könnten, glaubte er, daß dieselben, die Schwäche seiner Garnison kennend, einen gewaltsamen Angriff unternehmen würden; er traf daher in Uebereinstimmung mit dem Ingenieur= und Artillerie=Offizier des Platzes, Bataillons=Chef Morlet und Capitain Gravelle, alle erdenklichen An=

stalten, denselben abzuwehren. Alle Flankengeschütze der Bastionen waren stets mit Kartätschen geladen, Sensen und Heugabeln waren in jedem Bollwerk und Balken auf den Wallgängen und Rondenwegen niedergelegt, Haubitzen aufgestellt und Leuchtkugeln und Pechkränze bereit, um die Gräben zu erleuchten. Die Truppen wurden durch öftere Uebung, sowohl bei Tage als in der Nacht, mit ihren Alarmplätzen bekannt gemacht.

Den 15. April wurde Brenier durch den englischen General Campbell zur Uebergabe des Platzes aufgefordert, mit der Bemerkung: „daß durch die eingetretenen Umstände des Feldzuges dem französischen Gouverneur jede Hoffnung auf irgend einen Entsatz genommen wäre, und daß die Schwäche der Garnison ihm kein Mittel gewähre, sich vertheidigen zu können." Brenier antwortete mündlich: „daß, wenn man seine Garnison zur Vertheidigung zu schwach halte, es nur auf einen Versuch ankäme, den Platz zu nehmen, und daß er weiter keine Antwort zu geben hätte."

Den 17. April verlangte Wellington eine Unterredung mit Brenier; der letztere lehnte diese aber ab.

Vom 10. bis zum 15. Mai erwartete Brenier nun die Bewegung der Armee Massena's; um bis dahin Zeit zu gewinnen, hatte er ein außerordentliches Oeconomiesystem eingeführt, welches er selbst

mit der größten Strenge beaufsichtigte. Durch dieses Mittel hatte er den Unterhalt der Garnison bis zum 25. Mai gesichert, und er war entschlossen, diesen Termin durch die eine oder andere Art wenigstens bis zum 1. Juni zu verlängern.

Den 28. April Morgens machte Brenier einen Ausfall und jagte die englischen Posten zurück. Er tödtete ihnen einige Mann und machte 4 Gefangene. Einen andern Ausfall machte er auf die portugiesischen Posten und nahm ihnen 3 Gefangene ab. Aber niemals attakirte er diejenige Seite, auf welcher er späterhin hinausgehen wollte, um sich mit Massena's Armee zu vereinigen.

Den 3. Mai hörte er eine Kanonade und Gewehrfeuer, wodurch er von der Annäherung der Armee überzeugt wurde. Er erwartete nun jeden Augenblick, sich mit derselben vereinigt zu sehen. Während der Schlacht von Fuentes d'Oñoro scharmützelte er kühn mit den Blockade-Truppen 1) und ließ so lange die französische Armee in der Nähe stand, namentlich in der Nacht, starke Detonationen erschallen, um Massena Kunde von sich zu geben. 2)

Den 7. Mai erhielt Brenier durch den Soldaten des 6. leichten Regiments, Andreas Tirlet, der

1) Hoecken, S. 10 — 12, u. S. 20.

2) Schepeler, 1. Th. S. 269. – Volgmann, Napier. — u. a. m.

es mit wahrhaft seltenem Muthe und Geistesgegenwart dahin gebracht hatte, selbst in Uniform durch die Posten der Blockade zu kommen, von Massena den bekannten Befehl: „den Platz zu sprengen und sich nebst der Garnison über Barba del Puerco mit der Armee zu vereinigen.“

Der Gouverneur beschäftigte sich nun mit dem Laden der Minen-Oefen und mit der Zerstörung der Artillerie. Die Geschützröhre wurden auf die Weise zerstört, daß man in die Seelen derselben Kanonenschüsse abfeuerte. Die Kartuschen wurden theils in einen Brunnen, theils in die am Fuße der zu sprengenden Mauern befindlichen Gräben geworfen. Das Blei und die Eisenmunition wurden ebenfalls dort begraben. Ein großer Theil der Lafetten ward zersägt, die übrigen wurden auf die minirten Wallgänge niedergelegt. Sämmtliche Wagen wurden umgestürzt und an die Bekleidungsmauern gelehnt, um dort vom Schutte begraben zu werden. Brenier vergaß nichts und wendete jede Vorsicht an, um alles dasjenige außer Dienst zu setzen, was dem Feinde nur von einigem Nutzen seyn konnte, wobei ihn die Umsicht, Thätigkeit und Ergebenheit seiner Ingenieur- und Artillerie-Offiziere eifrigst unterstützte.

Durch die unermüdlichen Anstrengungen und das umsichtige Benehmen des Bataillons-Chefs Merle

vom Geniecorps war bereits eine große Menge gefüllter Zündwürste vorräthig. Den 9. Mai waren alle Minen=Oefen geladen, aber die Zerstörungsarbeiten der Artillerie waren noch nicht beendigt, weßhalb Brenier noch einen Tag brauchte, um ja etwas Unausgeführtes beim Abzug nicht bereuen zu dürfen. Die Ingenieure benutzten diese Zeit, um 24,000 Fuß Zündwürste zu fertigen und zu füllen, welche zur abgemessenen Eintheilung der Minen=Oefen noch erforderlich waren.

Den 10. Mai in der frühen Morgenstunde versammelte Brenier die Offiziere der Garnison bei sich und las ihnen den Befehl des Marschalls Massena vor. Er verhehlte ihnen nicht, daß diese Expedition viele Schwierigkeiten und Gefahren darböte; daß einmal draußen und den Minen Feuer gegeben, sie sich in die Nothwendigkeit gesetzt sähen, unter Hindernissen jeglicher Art sich durchzuschlagen, um die Armee zu erreichen oder mit Ehren unterzugehen. Wäre der Platz einmal zerstört, so sey der Wille des Kaisers erfüllt; dieser Zweck allein schon müßte sie Alle ermuthigen; sie wären Franzosen und müßten der Welt beweisen, daß sie würdig wären, es zu seyn, und daß, wenn ihre Unternehmung gelänge, sie sich mit Ruhm bedeckten, welches auch sonst persönlich für sie die Erfolge seyn möchten! — Alle Offiziere bezeigten die tapferste Ergebenheit.

Brenier theilte ihnen sofort seine Dispositionen in der Art mit, daß er bestimmt darauf rechnete, auf die feindlichen Posten zu stoßen. Er führte sämmtliche Offiziere auf einen Punkt des Walles, von wo er ihnen die Richtung zeigte, welche er nehmen würde. Er gab ihnen alle nöthigen Instructionen für den Marsch, welchen er in 2 Kolonnen anordnete, um weniger Tiefe zu haben und bei mehr Beweglichkeit und größerer Breite den Feind über den Haufen zu rennen. Er bestimmte, daß die Kolonne zur Linken die Direction angeben sollte. Die beiden Eliten-Compagnien des 5. Bataillons des 82. Infanterie-Regiments sollten an der Spitze der Kolonne der Linken marschiren, um den Weg der nachfolgenden Truppe zu säubern. Die 2 Artillerie-Compagnien sollten zu gleichem Zweck an der Tête der rechts marschirenden Kolonne bleiben, welche unter Befehl des Genie-Bataillons-Chefs Thruiller aus verschiedenen Detachements des 6. und 8. Corps zusammengesetzt war. Die Sappeure sollten in der Stadt bleiben; ein Theil sollte den Minen Feuer geben, der andere Theil aber auf verschiedenen Punkten des Platzes die Einwohner verhindern, die Operation zu vereiteln. War alles geschehen, so bildeten diese Sappeurs, unter dem Kommando des Bataillons-Chefs Morlet, die Arriergarde und dienten zum Schutz des Abzuges der Kolonne. Morlet mußte

so lange in Almeida bleiben, bis an die Minen Feuer gelegt war. Die Equipagen mußten an der Queue der Kolonnen marschiren, um, wenn sie denselben nicht folgen konnten, durch selbige nicht genirt zu seyn, vielmehr die Verbündeten mit deren Wegnahme zu beschäftigen.

Nachdem Brenier mit den sämmtlichen Offizieren aller Waffen die Details dieser wichtigen, aber auch schwierigen Unternehmung verabredet hatte, ging er, wie gewöhnlich, in der Stadt und auf dem Walle spazieren; er plauderte mit allen Soldaten und suchte durch den äußern Schein von Sorglosigkeit jede Idee des Zweifels oder der Ungewißheit des Ausganges des Unternehmens bei ihnen zu entfernen, und er fand sie Alle voller Vertrauen, voller Enthusiasmus. 1) Er ließ die noch übrigen Vorräthe an Wein und Brandwein vertheilen und den Ueberrest vernichten. 2)

Wellington inzwischen erwog die Möglichkeit einer Entweichung Brenier's und machte deßhalb seine Anordnungen. 3) Er ließ die leichte Division die Position an der Azava und unteren Agueda wieder einnehmen und dem General William Erskine befehlen,

---

1) Hoecken, S. 12 — 15, u. S. 20

2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 46.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 50 — n. A.

das 4. Regiment nach Barba del Puerco zu schicken, und die Division Campbell die Blockadetruppen verstärken. Die Dispositionen des Generals Alexander Campbell waren schlecht angeordnet oder sie wurden nachläßig ausgeführt. Auch übermachte Erskine dem 4. Regimente keinen Befehl.

Bei Eintritt der Nacht vom 10. auf den 11. Mai ließ Brenier die ganze Garnison unter die Waffen treten, um zu verhüten, daß sich irgend Jemand entferne, und sobald alle getroffenen Anstalten ausgeführt seyn würden, sogleich zum Abmarsch bereit zu seyn. Das offene Land und die doppelte Postenlinie des Feindes machten die Schwierigkeiten noch größer; indessen war Brenier entschlossen, diese doppelte Linie zu durchbrechen. Um 10 Uhr war alles fertig; er schickte an alle Vorposten der Lunette und des bedeckten Wegs den Befehl, in der größten Stille sich in den Barrieren zu sammeln, von wo der Abzug erfolgen sollte. 1) Aus denen der Nordseite brach er still und entschlossen hervor. 2) In dem Augenblicke des Anfanges seiner Bewegung gab er als Parole die Worte: Bonaparte und Bayard! und sämmtliche Truppen setzten sich in Marsch; er war der letzte am Ausgange. Gleich darauf schickte er dem Bataillons-Chef Morlet den

1) Höcken, S. 15 u. 20—21.
2) Schepeler, 1. Th. S. 266. — u. A.

Befehl: den Minen-Oefen Feuer zu geben. Es war verabredet, daß dieser eine und alleinige Befehl hinreichend sey; er sollte dann sogleich ein besonderes Signal geben, wenn er die Gewißheit habe, daß die brennenden Lunten jede an ihrem Platze wären, so daß allenhalben das Feuer zu gleicher Zeit an das Pulver gelange. Alles wurde vollkommen ausgeführt. Die Explosion erfolgte. Die beiden Südfronten des Platzes und die Bastion des Arsenals waren gesprengt. Morlet eilte mit seinen Sappeurs den Kolonnen nach und vereinigte sich nachmals mit der Queue der linken Kolonne. 1)

Diese Explosion hielten einige Truppentheile der Verbündeten für den gewöhnlichen Lärm, wie ihn Brenier wohl jede Nacht, um Massena Kunde von sich zu geben, zu machen pflegte; und dann dachten sie nicht an eine Entweichung Brenier's. Inzwischen ging derselbe zwischen den Pikets und den Quartieren der Reserve mit einer Ordnung durch, die sein Beobachtungstalent und sein kaltes Blut bewies.

Der englische General Pack, der erste, der des Feindes Entschluß erkannte, brachte in der Eile einige Leute zusammen, folgte dem General Brenier nach und beunruhigte ihn durch ein wohlunterhaltenes Feuer, ohne es jedoch dahin zu bringen, die

---

1) Höcken, S. 15—17.

Kolonnen desselben zu erschüttern, die ruhig und ohne einen Schuß zu thun, das coupirte Land zu gewinnen suchten, welches nach Barba del Puerco führt. Das Feuer Pack's weckte inzwischen doch die übrigen Blockadecorps aus ihrem Irrthume — und Schlafe; auch sie fingen an zu verfolgen. Brenier verfolgte schleunig seinen Marsch und wurde, sowie er es vermuthet hatte, beständig auf den Flanken und an der Queue attakirt; alle Equipagen wurden genommen und geplündert. Der mit den Sappeuren zuletzt abgezogene Bataillons-Chef Morlet war genöthigt, sich zweimal durch die feindlichen Posten durchzuschlagen.

Brenier wollte keinen Wegweiser mitnehmen, weil ihm derselbe doch nur einen solchen Weg zeigen konnte, den er nicht verfolgen durfte und der ihn in seinen Bewegungen nur ungewiß gemacht haben würde. Die verschiedenen Directionspunkte, welche der General seit langer Zeit studirt hatte, konnte er in der Nacht nicht erkennen; nur der Mond diente ihm als Kompaß. Doch trugen die verschiedenen Gewässer, die er durchwaten mußte, und deren Existenz er kannte, dazu bei, seine Rückzugslinie zu sichern.

Als er das coupirte Land gewann, das nach Barba del Puerco führt, hielt er hier einen Augenblick an, und Pack, der auf Schußweite ihm nahe war, vernahm, daß in einem Dorfe, in einer gerin-

gen Entfernung vom rechten Flügel, englische Dragoner ständen. Er schickte einen Offizier dahin, um die Kolonnen Brenier's durch sie in der Flanke angreifen zu lassen, was ein kleines Scharmützel und folglich einen kleinen Aufenthalt verursachte. Das 36. englische Infanterie-Regiment, welches nahe bei dem Orte des Gefechtes war, eilte herbei und das 4. englische Infanterie-Regiment in Valdemula, welches das Feuern hörte, bewegte sich rasch gegen die rechte Flanke Brenier's. Dieser General hatte die Reiterei zurückgeworfen und war schon im Marsche, aber die englischen Regimenter legten ihre Tornister ab und folgten schnell. Als es endlich am 11. tagte, befand sich Brenier zwischen den Dörfern Villar de Ciervos und Barba del Puerco; er nahm seine Richtung auf die Agueda. Die englische Reiterei marschirte auf der rechten Flanke parallel mit ihm und unterhielt ein Feuergefecht, um ihn aufzuhalten oder ihn auf dem eingeschlagenen Wege auf die verfolgenden Truppen zurückzudrängen. Umsonst. Zur Linken manövrirte er an einigen Höhen, die mit Truppen besetzt waren, vorbei und traf endlich einen Fußpfad, der nach San Felices führte. Zwischen den Orten Villar de Ciervos und Barba del Puerco war die englische Reiterei den Franzosen so lange zur Seite, bis letztere den Kamm der Höhen erreichten.

Die beiden Kolonnen Brenier's, welche immer in gleicher Höhe und sich gegenseitig im Auge behaltend marschirt waren, erreichten das linke Ufer der Agueda in derselben Ordnung, wie sie Almeida verlassen hatten; ungeachtet der Felsen, Abgründe und Gewässer waren sie stets mit Ordnung in Sectionen marschirt.

Bald darauf gewahrte Brenier auf der andern Seite des Flusses einzelne Truppen, welche er als Franzosen erkannte; er eilte nun schnell über den Abhang zur Brücke bei Barba del Puerco; allein die englischen Regimenter, ihrer Tornister entledigt, folgten so schnell, daß sie die Queue des französischen Corps erreichten, als dieses in die tiefe Schlucht von Barba del Puerco hinabsteigen wollte, und demselben scharf zu Leibe gingen. Da kamen viele braven Krieger Brenier's um, oder wurden mit Wunden bedeckt oder gefangen. Endlich ließ aber General Reynier, Kommandant des 2. Corps, der am jenseitigen Ufer stand, Truppen nach der Brücke hinuntersteigen, um die Passage Brenier's über dieselbe zu beschützen. 1) Das 31. leichte Infanterie-Regiment vollzog diesen Auftrag, eilte über die Brücke vor und traf fast gleichzeitig die Tête von Brenier's Kolonne und die englischen Tirailleurs. Un-

1) Höcken, S. 15 — 17, u. 21 — 22.

ter dem Schutze dieses Regiments ging Brenier über die Brücke auf das rechte Ufer der Agueda. 1) Das Flußbett der Agueda ist an der Stelle zwischen S. Felices und Barba del Puerco, wo die Brücke darüber führt, in ein tiefes Thal von zwei schroffen, kahlen Felsen eingeschränkt, über die nur ein schmaler, schlängelnder Pfad zu der grausigen Tiefe sich windet. Nachdem das 31. leichte Regiment, am linken Rande des Abgrundes aufgestellt, den General Brenier vor den Verfolgenden geschützt hatte, kletterte dieser unter vielen Gefahren den mühsamen Felsenweg hinab, bis auf die Brücke von dem Gewehrfeuer der nachsetzenden Engländer begleitet, die als sie das 2. französische Corps zu ihrem Empfange bereit sahen, vom Verfolgen abstanden und sich mit dem erbeuteten gesammten Gepäcke entfernten. 2)

Der General Reynier sammelte alle Verwundete der Truppen Brenier's und ließ sie nach S. Felices bringen, wo Brenier noch etwa 1000 Mann mit der französischen Armee vereinigte. Er verlor bei dieser ganzen Unternehmung 360 Mann, von denen etwa 150 Mann größtentheils in den Abgründen ihren Tod gefunden haben; 200 Mann, die sich von den Kolonnen entfernt hatten und dem schnellen

---

1) Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 214. — u. A.
2) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 47.

Marsche derselben nicht folgen konnten, wurden gefangen. 1) General Brenier hat seinen Namen unsterblich in den militairischen Annalen gemacht. 2) Alle seine Offiziere erwarben sich bei dieser schönen Expedition seine Zufriedenheit. Namentlich zeichneten sich aus die Bataillons-Chefs Morlet und Thruiller, 3) die Capitains Foucault, Gravelle, Berthier, Barre, Denoe (beide letztere Brenier's Adjutanten), Combin, Charbonnier und Mottier (beide letztere Platz-Adjutanten in Almeida gewesen); die Lieutenants Lebel, Lechene und Gilbert, und der Unterlieutenant Thomas. 4) Der tapfere Brenier wurde von seinem Kaiser zum Divisions-General ernannt. 5)

Durch den Ausgang des Unternehmens betrogen und selbst ärgerlich über die zahlreichen Beispiele einer indisciplinirten Tapferkeit, gab Wellington seiner Armee Verweise, unter andern mit der folgenden Bemerkung: „Die Offiziere der englischen Armee können recht sicher glauben, daß der Feind,

---

1) Höcken, S. 17.

2) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag. 215

3) Beim Passiren ner Agueda lief dieser würdige Offizier die größte Gefahr, weil er genöthigt war, den Fluß zu durchschwimmen.

4) Höcken, S. 17—20.

5) Mittheilungen eines alten Militairs.

womit sie zu thun haben, eben so viel Klugheit als Kraft besitzt. 1)

Die verbündete Armee erhielt Almeida wieder, das nun zwar vorerst keine haltbare Festung mehr war, doch allerdings durch kräftige Maßregeln bald wieder in Vertheidigungsstand gesetzt werden konnte. 2)

Nach der Schlacht von Fuentes d'Oñoro war der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, in dem Hauptquartier Massena's eingetroffen. Anfangs sollte Marmont blos an der Stelle des abgegangenen Ney's das Kommando des 6. Corps übernehmen; später erhielt er die Bestimmung, den Marschall Massena selbst im Kommando über die Armee abzulösen. Am 12. Mai übernahm er dieses Kommando. 3)

Massena, nachdem er sein Kommando dem Marschall Marmont in Salamanca übergeben 4) und mit dem General Junot eine Verheirathung zwischen zweien ihrer Kinder projectirt hatte, 5) ging mit einem Schatze, der Frucht seiner Erpressungen, den man auf 4 Millionen Franken angab, 6) nach

---

1) Höcken, S. 22—23.

2) C. Venturini, 2. Th. S. 401.

3) Journ. histor. de la campagne de Portugal, p. 210—212 et 215.

4) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4. Bd. S. 48.

5) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 14. Bd. S. 18, 19, 26 u. 27.

6) Schepeler schreibt: „Von Massena sagte Franzos und Spanier: er nehme 800,000 Piaster, durch Blut und Raub in

Paris zurück. 1) Auch Junot, Loison u. A. wurden nach Frankreich zurückgerufen, um andere Kommando's zu erhalten. Junot ging mit seiner Frau über Valladolid, wohin sich Marschall Bessiéres begeben hatte, Vittoria u. s. w. nach Frankreich, nicht ohne Gefahr wegen der gefürchteten Guerillas, namentlich des Espoz y Mina. 2) Der General Drouet schlug mit dem 9. Corps die Straße nach Andalusien und Estremadura ein. 3)

Marschall Marmont organisirte die frühere sogenannte Armee von Portugal und theilte sie in 6 Divisionen ein, die er den Generalen Foy, Clausel, Ferey, Sarrut, Maucune und Brenier anvertraute. 4) Er ließ seine Truppen an den Ufern des Tormes cantonniren und ein Theil davon blieb zwischen diesem Flusse und der Agueda. 5)

Portugal erpreßt, mit sich nach Frankreich. So ging die Rede, und schwer ist's wohl, die Wahrheit auszufinden; doch wahr ist's, daß ein allgemeiner Fluch von Portugal und Spanien ihm folgte.... Die Gier nach Geld befleckte Massena's ganze Laufbahn...." (1. Th. S. 269—270)

1) Volgmann; in der Minerva, 1815, 4 Bd. S. 48.

2) Toreno, 4. Th. S. 60. — Memoiren d. Herzogin v. Abrantes, 14. Bd. S. 27—28 und S. 30—43. — u. A.

3) Toreno, 4. Th. S. 60. — Schepeler, 1. Th. S. 270

4) Journal histor. de la campagne de Portugal, pag 215.

5) Toreno, 4. Th. S. 60—61. — Schepeler, 1. Th S. 270. — Die Franzosen lagen in und um Ciudad-Rodrigo, San Felices, Zamora ꝛc.

Das nördliche Portugal war durch den Sieg bei Fuentes und den Fall von Almeida gesichert; Wellington detaschirte daher die Divisionen der Generale Picton und Houston (3. und 7.) nach Alemtejo und Estremadura zur Verstärkung des Generals Beresford und lagerte die übrige Armee zwischen der Coa und dem Duas Casas. Als er am 16. Mai von Beresford Nachricht erhielt, daß Marschall Soult mit beträchtlichen Streitkräften zum zweiten Male nach Estremadura vorrücke, um Badajoz zu entsetzen, übergab er das Kommando der Truppen im Norden dem General Spencer und ging selbst nach ebengenannter Provinz wieder ab. 1)

1) Jones, S. 135. — Toreno, 4. Th. S. 61. — u. A.

Hundertundvierzehntes Kapitel.

Inhalt. Marschall Soult sammelt Truppen in Sevilla, bricht mit denselben gegen Badajoz auf, verbindet sich unterwegs mit dem 5. Corps und der Reiterei Latour-Maubourg's, will Badajoz entsetzen und die Verbündeten aus Estremadura vertreiben. — Die Truppen des englischen Generals Beresford und der spanischen Generale Blacke und Castaños sammeln sich in der Stellung von Albuera und beschließen, dem Marschall Soult eine Schlacht zu liefern. — Soult greift sie an. — Schlacht bei Albuera. — Soult erreicht seinen Zweck nicht. — Er zieht sich auf Llerena zurück. — Wellington kommt bei der verbündeten Armee zu Albuera an und ordnet die Verfolgung Soult's und die abermalige Einschließung von Badajoz an. — General Beresford wird von seinem Kommando nach Portugal abgerufen; Hill kommt an seine Stelle. — Guerillas-Gefecht zu Puebla. — Reitergefecht bei Usagre. — Soult nimmt eine feste Stellung bei Llerena und verstärkt sich dorten. — Wellington aber legt die verbündete Armee theils in Cantonnements bei Zafra, Villafranca, Almendralejo ꝛc., theils stellt er sie um Badajoz auf.

Die Nachricht, daß eine verbündete Armee unter dem General Beresford in Estremadura eingerückt sey, welche Olivenza nahm, das 5. französische Corps zum Rückzug nach Llerena zwang und Badajoz be-

drohte, kam in den ersten Tagen des Aprils 1811 in Sevilla, dem Hauptgelager des Marschalls Soult, an und brachte eine große Sensation hervor. Die Andalusier hofften auf Beendigung der fremden Invasion, die französischen Soldaten auf neue Lorbeeren. Soult selbst aber war schon unruhiger über die Folgen, welche dieser feindliche Angriff haben könnte und beeilte sich, zu Sevilla Alles an Leuten und Kriegsmaterial zusammenzubringen, was ihm nothwendig schien, um das 5. Corps zu unterstützen, die feindlichen Bewegungen einzuhalten und schnellen Entsatz der Festung Badajoz zu bringen.

Soult zog alle entbehrliche Truppen aus Andasien nach Sevilla, wo er etwa 9 — 10,000 Mann unter dem Namen einer Reserve sammeln wollte. Das 1. Corps unter Victor, das ohnehin einen schweren Dienst vor Cadix hatte, konnte nicht viel Mannschaft entbehren; doch sendete es ein Bataillon von 500 Grenadieren, welche aus den verschiedenen Regimentern gezogen waren, unter Oberst Varé vom 45. Linien-Regiment nach Sevilla. Das 4. französische Corps, unter Sebastiani's Befehl, mußte dorthin das 12. leichte Infanterie- und das 58. Linien Infanterie-Regiment, das 20. Dragoner-Regiment und das 1. polnische Lanzenträger-Regiment abgeben. Die ehemalige Division Dessoles, welche nun General Godinot befehligte und in den

Provinzen Cordova und Jaën aufgestellt war, mußte das 51. Regiment der Linie nach Sevilla schicken. General Godinot führte es selbst dahin. Aus den in Sevilla vereinigten Truppen bildete Soult 2 Brigaden, welche von den Generalen Werlé und Godinot befehligt wurden. Dem General Routy, welcher seit dem Tode des Generals Senarmont Befehlshaber der Artillerie in der Armee des Südens war, trug er auf, die Artillerie zu einem neuen Feldzuge auszurüsten. Mit Thätigkeit und Eifer stellte Routy einen Park von 30 Geschützen her, welcher, größtentheils von reitenden Artilleristen bedient, bereit war, auf den ersten Befehl, mit den Truppen in das Feld zu rücken.

Soult richtete zu gleicher Zeit sein Augenmerk auf die Linien von Cadix und die übrigen Punkte des von ihm besetzten Landes, um sie in seiner Abwesenheit gesichert zu wissen. Natürlich war ihm Sevilla wichtig, wo sein Hauptquartier war und welchem, entstand dort ein Aufruhr, nicht so leicht das entferntere 1. und 4. Corps der Süd-Armee beispringen konnten. Das große Gebäude des Karthäuser-Klosters in Sevilla, auf dem rechten Ufer des Guadalquivir, und die anstoßende Vorstadt Triana wurden verbastionirt, mit Schanzwerken umgeben und mit Kanonen und Mörser armirt, die zum Theil auf die Stadt selbst gerichtet waren, um jedem An-

griffe begegnen zu können. In die großen Magazine dieses Karthäuserklosters, Cartuja genannt, wurden die Pulver- und alle sonstigen Ammunitions-Vorräthe niedergelegt. Viele geistliche Gebäude dienten zu Kasernen. Das Inquisitions-Gebäude zu Cordova, den Gouvernements-Palast zu Andujar benutzte Soult ebenfalls als Citadellen; sowie die Alhambra zu Granada. Die Schlösser zu Jaën, Ronda, Alcala del Real, Belalcazar, Niebla und in andern Orten befanden sich damals schon in einem ansehnlichen Vertheidigungszustande.[1]) Als Soult in das Feld rücken mußte, waren ihm auf diesen Punkten Andalusiens die bereits gebildeten spanischen Bürgermilizen und Truppen unter Joseph's Fahnen als Garnisonen von Nutzen. Viele erhielt die List des Feindes treu. Drouet's Armeecorps wurde schon als nahe ausposaunt, Skelette einiger Compagnien, eines Bataillons, als Vorhut von Divisionen ausgegeben. So hielt Soult die Andalusier ruhig hin, bis er selbst wieder zu ihnen zurückkehren konnte.[2])

Am 8. Mai hielt Soult über die in Sevilla zusammengebrachten Truppen allgemeine Heerschau, machte sie mit seinen An- und Absichten bekannt,

---

1) Lapène, pag. 141 — 145.

2) Schepeler, 1. Th. S. 284.

und zugleich mit seinen Wünschen und Hoffnungen, setzte den Abmarschtag bestimmt fest und zog mit ihnen am 10. Mai um Mitternacht von Sevilla aus. 1) In Sevilla ließ er nur 1000 Mann zurück; in Cordova nur 200 Mann; überhaupt befand sich wenige Mannschaft auf der ganzen Linie von Sevilla bis La Carolina. 2) Soult, der in Person die Brigaden Godinot und Werlé führte und sich mit der Brigade Maransin vereinigte, sendete diese, um den Marsch aufzuhellen, voraus. Soult war am 11. zu Santa Olalla; den 12. in Monasterio und den 13. zu Fuentes de Cantos. Hier stieß Latour-Maubourg mit seinen Dragonern und dem Reste des 5. Corps zum Marschall, 3) welcher nun 18,000 Mann Infanterie, 4) 4000 Mann Reiterei, 5) voll von Eifer und Siegeslust, 6) nebst 40 Geschützen um sich versammelt hatte. 7) Der General Latour-Maubourg

---

1) Lapène, pag. 145.

2) Schepeler, 1. Th. S. 284.

3) Lapène, pag. 148.

4) Kanitz berechnet dieses Fußvolk nur zu 16,000 Mann. (Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 237.)

5) Schepeler nimmt die französische Reiterei nur zu 3200 Mann an. (1. Th. S. 284.)

6) Lapène, pag. 150.

7) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 237. — Schepeler, 1. Th. S. 284.

übernahm das Oberkommando über die Reiterei und der Divisions-General Girard das des 5. Corps. 1) Am 14. war Soult in Villafranca und gebot hier dem Obersten Bouchu, dem Kommandanten der Reserve-Artillerie, bei einbrechender Nacht, mehrere Salven mit Zwölfpfündern zu geben, um die französische Garnison von Badajoz von seiner Ankunft zu benachrichtigen. Allein der Wind trug diesen Schall ihr nicht zu. 2)

Der englische General und portugiesische Marschall Beresford befahl, sowie er die Annäherung Soult's vernahm, die Aufhebung der Belagerung von Badajoz und rückte, wie wir schon wissen, mit seinen Truppen in die, von dem Oberfeldherrn Wellington voraus bestimmte Stellung von Albuera. Am 14. traf er in Valverde ein, wo nicht nur die spanischen Truppen der Generale Castaños und Ballesteros, sondern auch die unter dem Regenten, General Blacke, zu ihm stießen. 3)

Seit der Schlacht von Barrosa und der Expedition des Generals Zayas nach der Grafschaft Niebla war das Volk in Cadix unzufrieden, stürmisch oder wenigstens ungeschliffen. Etwas mußte geschehen,

1) Toreno, 4. Th. S. 64.

2) Lapène, pag. 148 — 149.

3) Toreno, 4. Th. S. 64. — Schepeler, 1. Th. S. 284 — 285. — u. A.

um es zu besänftigen. Der Regent Blacke übernahm dieses und segelte am 15. April mit 2 Divisionen Infanterie, mit Geschütz und Reiterei nach Ayamonte, wo er am 18. landete. 1) Blacke, als Präsident der Regentschaft, hatte von den Cortes die specielle Erlaubniß zu dieser Expedition nach Estremadura erhalten, indem das Reglement den Mitgliedern der executiven Gewalt jedes Armee-Kommando untersagte. Er nahm seinen Weg durch die Gebirge nach Estremadura, war am 7. und 8. Mai zu Frexenal, Monasterio und Barcarota, und in Verbindung mit der Division Ballesteros. Dann ging Blacke nach Valverde. 2)

In Valverde hielt Beresford mit den spanischen Generalen Blacke und Castaños eine Berathung, in welcher beschlossen wurde, die verbündeten Armeen am 15. bei Albuera zu versammeln und dem Feinde eine Schlacht zu bieten. 3) Die verschiedenen Truppen rückten in die Stellung von Albuera und auch Blacke's Corps traf, nach einem starken Marsch, die Nacht vom 15. auf den 16. daselbst ein und gelangte, sonderbar genug, mitten in die Bivouacs der britischen Reiterei, ohne angerufen zu werden. 4) In

1) Schepeler, 1. Th. S. 176.
2) Derselbe, 1. Th. S. 284. — Toreno, 4. Th. S. 61—62.
3) Beamish, 1. Th. S. 343.
4) Schepeler, 1. Th. S. 285.

den Morgenstunden des 16. traf auch der General Cole mit den letzten, von Badajoz abgezogenen englischen und portugiesischen Truppen ein. 1)

Die für die vereinigten Armeen der Verbündeten gewählte Stellung lag hinter dem kleinen Flusse Albuera, wo die von Sevilla kommende Straße, nachdem sie über die dicht am Dorfe Albuera befindliche Brücke gegangen, sich in 2 Arme theilt, von denen der eine nach Olivenza, der andere nach Badajoz führt. Die Albuera, auf deren linkem Ufer sich das gleichbenannte Dorf befindet, ergießt sich in die Guadiana; auf der westlichen Seite erhebt sich das Terrain allmälig zu einer Reihe sanfter Hügel, auf deren mit dem Flusse beinahe parallel laufenden Rücken sich die Armeen der Verbündeten formirten; der linke Flügel dieser letzteren war durch das, vor denselben liegende Dorf Albuera, sowie durch die Flußufer gedeckt; der rechte Flügel dagegen hatte keinen eigentlichen Anlehnungspunkt, da die Terrain-Abschnitte so schnell auf einander folgten, daß es, wenn man einen Hügel besetzte, auch immer wünschenswerth blieb, die Linie bis zu dem andern zu verlängern; daher blieb, ungeachtet man sie so weit als möglich ausdehnte und den äußersten rechten Flügel auf einer bedeutenden Höhe placirte, doch noch auf dieser Flanke

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 53.

ein, für den Feind sehr günstiges Terrain unbesetzt; besonders da die Albuera jenseits dieses äußersten rechten Flügels nnr ein Bach ist. Das auf der östlichen Seite des Flusses, dem linken Flügel der Position gegenüber liegende Terrain ist anfangs flach und offen; dann aber erheben sich sanfte, mit dicken Wäldern besetzte Anhöhen, die sich, dem rechten Flügel gegenüber, in einem halben Zirkel gegen die Albuera wenden und oberhalb des von den Verbündeten besetzten Höhenzuges an dieselbe anschließen. 1)

Die verbündeten Armeen bestanden aus folgenden Truppenabtheilungen:

Zweite englische Infanterie=Division unter General William Stewart mit den 3 Brigaden der Obersten Colborne, Abercrombie und des Generals Hougton, mit 1 Sechspfünder= und 1 Neunpfünder=Batterie unter den Capitains Cleeves und Hawker.

Vierte englische Infanterie=Division des Generals Cole mit den 2 Brigaden des Oberstlieutenants William Meyers und Obersten Harvey, und der Sechspfünder=Batterie des Capitains F. Sympher.

Die Brigade der leichten Infanterie der königlich englisch=deutschen Legion unter General Carl von Alten.

---

1) Jones, S. 147—148.

Die portugiesische Infanterie-Division des Generals Hamilton mit den 2 Brigaden der Generale A. Campbell und A. Luiz Fonseca, 1 Neunpfünder- und 1 Sechspfünder-Batterie unter den Capitains Braun und Arreaga.

Die portugiesische leichte Infanterie-Brigade von 2 Regimentern unter dem Oberst Collins.

Die spanische Infanterie unter General Don Joachim Blacke, (unter demselben wieder Don Francisco Xavier Castaños, General-Capitain), bestehend aus der 1. Division unter Marechal de Campo Don José de Lardizabal; der 2. Division unter General-Lieutenant Don Francesco de Ballesteros; der 3. Division unter Marechal de Campo Don José de Zayas, und der 4. Division unter Brigade-General Don Carlos d'España, nebst einer Batterie Vierpfünder unter Oberst Don Jose de Miranda.

Die 1. englische Reiter-Brigade unter Oberst George de Grey.

Die 1. und 2. portugiesische Reiter-Brigade unter Oberst Loftus Otway und Brigade-General Madden.

Die 1. und 2. spanische Reiter-Brigade unter Brigadier Don Casimiro Loy und Graf Penne de Villemur.

Dieser Reiterei war die englische Sechspfünder-Batterie des Capitain Lefebvre zugetheilt.

Die britische und portugiesische Reiterei kommandirte General Long. Major Georg Julius Hartmann von der königlich deutschen Legion war Befehlshaber der Artillerie der Briten, und der englische Major Dickson befehlligte die der portugiesischen Armee. 1) Der General Lumley wurde eigens von dem General Beresford ausgewählt, das Kommando über die gesammte englische, portugiesische und spanische Reitei zu führen, und mußte zu dem Zwecke die Führung seiner Infanterie-Brigade einem andern Stabsoffizier übergeben. 2) Der Chef des spanischen Generalstabes war Don Antonio Burriel, ein unterrichteter Offizier und Blacke's vertrauter Freund. 3)

Das Oberkommando über die verbündeten Heere führte, der getroffenen Uebereinkunft gemäß, der General Beresford. 4)

Die Truppen zählten zusammen 31,000 Mann, darunter 3600 Reiter. 5) Sie führten 38 Stücke Geschütz mit sich. 6)

---

1) Beamish, 1. Th. S. 344—346.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 54
3) Toreno, 4. Th. S. 62.
4) Derselbe, 4. Th. S. 66.
5) Ders., 4. Th. S. 66. — Jones gibt sie nur zu 27,000 Mann Infanterie und 2000 Reiter an. (S. 148.)
6) Beamish, 1. Th. S. 343. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 53.

Die Verbündeten erhielten vom General Beresford folgende Schlacht-Aufstellung am 16. Morgens: Auf dem rechten Flügel standen die spanische Division Ballesteros im ersten und die spanischen Divisionen Zayas und Lardizabal im zweiten Treffen. Die spanische Linke stieß an eine Straße, welche bei der großen Brücke an der Heerstraße von Sevilla nach Valverde abführt. Auf der Anschwellung des Bodens oberhalb dieser Brücke stand im Centrum und in erster Linie desselben die englische Division Stewart, mit der Linken an die Straße von Badajoz sich anlehnend. Der General Cole mit der 4. englischen Division bildete das zweite Treffen des Mittelpunkts. Die leichte Brigade der deutschen Legion unter General Alten hielt das vor dem Centrum gelegene Dorf Albuera besetzt. Dieses Dorf Albuera besteht aus einer einzigen Straße ärmlicher Häuser mit einer Kirche. Es liegt, wie bemerkt, an dem kleinen Flusse gleichen Namens, der durch die etwas weiter oben stattfindende Vereinigung der Bäche Noyales und Chicapierna gebildet wird. Die Heerstraße von Sevilla nach Badajoz führt durch das Dorf und überschreitet den Fluß, in einer Entfernung von ungefähr 200 Schritten, vermittelst einer schönen steinernen Brücke, welche gerade die Breite eines Wagens hat. Auf der linken Seite des Dorfes, da wo der anschwellende Boden, auf welchem

der Ort erbaut ist, beginnt, befindet sich eine alte, schmale, unbequeme Brücke von unbehauenen Steinen. Die Ufer der Albuera sind, zur Linken der alten Brücke und dem Dorfe gerade gegenüber, steil und schwierig; allein zur Rechten der neuen Brücke ist der Uebergang über den Fluß für alle Waffengattungen bequem. Auf dem linken Flügel standen die Portugiesen des Generals Hamilton und des Obersten Collins in 2 Treffen, in der Fronte stark beschützt durch die hohen und zerrissenen Ufer der Albuera. Die Reiterei unter General Lumley dehnte sich rechts von den Spaniern, die Anhöhen längs der Albuera hinauf, aus. 1)

Am 15. Abends traf der Marschall Soult mit den unter seinem Feldherrnstabe vereinigten Truppen zu Santa Martha ein, mit Ausnahme eines Theils der Brigade Werlé, welche einige Stunden rückwärts zu Villalba geblieben war, um daselbst das alte Mauren-Schloß zu armiren, mit einer Garnison aus dem 58. Regimente zu belegen und die Ambulance der Armee daselbst zu etabliren. 2)

Die Reiterei der Verbündeten, welche bei Zafra und los Santos zusammengezogen worden war und

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 53—54. — Schepeler, 1. Th. S. 285—286. — Beamish, 1. Th. S. 343. — Toreno, 4. Th. S. 65—66. — Jones, S. 148—149.

2) Lapène, pag. 149.

den Befehl erhalten hatte, allmälig vor dem heranrückenden Feinde über Santa Martha nach Albuera zurückzugehen, wurde aber so eilig zurückgedrängt, daß sie am folgenden Morgen des 15. schon aus Santa Martha vertrieben worden und des Nachmittags um 3 Uhr über die Albuera zurückgegangen war. 1)

Soult, welcher eine Zeitlang in Ungewißheit war, ob und wo Beresford schlagen würde, schloß endlich auch aus den Rapporten des Generals Briche, welcher mit seiner leichten Reiterei den Feind aus Santa Martha vertrieben hatte, daß Beresford ihn auf der Hochebene bei Albuera erwarten würde. Von seinen Kundschaftern wurde er von dem Stande seiner Gegner belehrt und auch, daß Blacke dem englischen Feldherrn noch ein Corps Spanier zuführe. Soult beschloß, vor Vereinigung dieser Generale, eine Schlacht zu liefern. Uebrigens wissen wir, daß diese Vereinigung stattgefunden, eher, als sie Soult berechnet hatte. Soult zog den General Werlé von Villalba wieder an sich und die Armee rückte in der Nacht voll Siegesmuth gegen Albuera auf der großen Straße nach Badajoz, vor. Der General Girard, welcher das 5. sehr schwache Corps führte,

---

1) Beamish, 1. Th. S. 346. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 198.

bat um die Ehre, den ersten Streich führen zu dürfen. 1) Auf einer sanften Anschwellung des Bodens, eine kleine halbe Stunde über das Dorf Albuera hinaus, befindet sich eine ausgedehnte Waldung, ausgezeichnet durch jene lichte und dünne Beholzung, welche den spanischen Wäldern so eigenthümlich ist. Dieses Gehölz, La Natera genannt, erstreckt sich bis nahe an die Straße, hauptsächlich aber flußaufwärts. Das Gehölz war noch bis Abends des 15. von keiner der streitenden Parteien besetzt. Nun rückten die Franzosen daselbst ein. Dieses Gehölz verbarg sowohl die Anzahl, als die Dispositionen der Truppen und war zu gleicher Zeit so licht und frei von Gebüsch, daß die französische Reiterei sich ohne Unbequemlichkeit in geschlossener Ordnung darin bewegen konnte. Der ganze Raum zwischen der Albuera und dem Saume des Waldes La Natera auf der französischen Seite bestand aus einem freien, offenen Boden. 2)

Bereit, eine Schlacht zu liefern, erkannte der Marschall Soult den feindlichen rechten Flügel für den vortheilhaftesten Punkt zum Angriff, sowohl deßhalb, weil da den Verbündeten am besten beizukom-

---

1) Lapène, pag. 149—151.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 53. — Toreno, 4. Th. S. 65. — u. A.

men war, als auch weil durch das Gelingen des Angriffes auf diesen Punkt die Rückzugslinie, die Straße nach Badajoz, genommen und das verbündete Heer, an die Guadiana gedrängt, zwischen der französischen Armee und der Festung in eine sehr üble Lage gebracht werden konnte.

Demgemäß sollte der General Godinot mit seinen Bataillons, unterstützt von der Reiterei des Generals Briche, einer Batterie reitender Artillerie und dem 2. und 10. Husaren-Regimente, über den Albuera-Bach gegen die Front der feindlichen Stellung vorrücken, den Ort Albuera nehmen, dem Feinde die lebhaftesten Besorgnisse einflößen und ihn verhindern, seinen rechten Flügel zu unterstützen, während der General Girard mit den Bataillons des 5. Corps, unterstützt von Latour-Maubourg's Reiterei und der übrigen Artillerie unter General Rüty, den rechten Flügel der Verbündeten umgehen und attakiren sollte. Machte Girard in den Feind eine Bresche, so sollte Latour-Mauburg in dieselbe dringen und die Niederlage vollenden. Die Brigade Werlé und das vereinigte Grenadier-Bataillon des Obersten Varé bildeten die Reserve, um den Hauptangriff zu unterstützen. Das Zeichen zum Angriff wurde gegeben. 1)

---

1) Lapène, pag. 153—155. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten u. Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 238—239.

Der Morgen des 16. brach an. Der Himmel war nebelig, trübe und kündigte Regen an. Französische Reitertrupps plänkelten nach Tagesanbruch mit den englischen Pikets jenseits Albuera und drängten sie hinüber. General Briche erschien mit dem 10. und 21. Chasseurs=, dem 2. und 10. Husaren=Regimente in der Ebene und näherte sich mit der reitenden Batterie, um anzugreifen. General Godinot folgte mit seinem Fußvolke und machte Miene, das Dorf Albuera von der Brücke her anzugreifen. Die spanische Batterie auf der Kirchhöhe antwortete der französischen und dieser Donner begann den Reigen des blutigen Tages.[1]

In diesem Augenblicke frühstückten die Generale Beresford, Blacke und Castaños mit den Offizieren ihres Stabs auf einer Anhöhe bei dem Dorfe Albuera, zwischen der ersten und zweiten Linie, und indem sie den Feind beobachteten, war die allgemeine Meinung, daß Soult's Angriff auf der Front oder auf dem linken Flügel stattfinden werde; denn Verwegenheit schien es, sich durch einen Angriff des rechten der Gefahr auszusetzen, im Nichtgelingen von der Straße nach Andalusien abgedrängt zu werden. Unter den Anwesenden befand sich auch Oberst Berthold Schepeler, ein sehr ausgezeichneter deutscher

1) Toreno, 4. Th. S. 66—67. — Schepeler, 1. Th. S. 286.

Offizier, der freiwillig für Spaniens Unabhängigkeit focht, und eben dem General Zayas zugetheilt war. Dieser glaubte im Gegentheil, Soult, dessen Kühnheit er schon seit 1799 aus der Schweiz kannte, werde seinen Angriff auf die rechte Flanke richten und blickte und forschte daher nach dieser Seite, wo er auch plötzlich durch die Bäume am andern Ufer den Schein der französischen Bajonete gewahrte. Sein unwillkürlicher Ausruf: „Dort kommen sie, und von dorther greifen sie an," kehrte alle Köpfe dahin und General Blacke befahl ihm, nach dem Hügel rechts zu reiten, um sich von der Wahrheit der gemachten Entdeckung zu überzeugen. Andere Stabsoffiziere wurden ebenfalls zu diesem Zwecke ausgesendet. Die Wahrheit der Ansicht Schepeler's wurde erkannt. 1)

Soult näherte sich, Unglück dräuend, durch das Gehölz; links die Reiterei unter Latour-Maubourg; im Centrum die Artillerie unter Ruty und rechts die Infanterie unter Girard. Diese Franzosen setzten über den Noyales und die Chicapierna, schwenkten sich dann rechts, um die rechte Flanke der Verbündeten zu erreichen, sie wo möglich zu umgehen, von den Straßen von Olivenza, Valverde und der Sierra abzuschneiden, nach dem Flusse Valdesevilla und von

1) Schepeler, 1. Th. S. 286—287. — Toreno, 4. Th. S. 67.

da nach Badajoz und der Guadiana zurückzuwerfen. 1)

Der General Godinot hatte inzwischen Albuera angegriffen. Die Geschütze unterhielten ein lebhaftes Feuer und die französischen gewannen die Oberhand. Nun wäre es Sache des Generals Godinot gewesen, mit Entschiedenheit zu handeln, sich in den Fluß zu stürzen und den Feind durch ein lebhaftes Gefecht zu fesseln. Allein Godinot nahm den ihm aufgetragenen Nebenangriff zu sehr in dem Sinne eines Scheinangriffes, was durchaus Soult's Absicht nicht seyn konnte, und beschloß, mit seinen Kolonnen über die Brücke von Albuera vorzurücken, wodurch er hingehalten wurde und seine Leute dem feindlichen Feuer aussetzte. 2) Die deutschen Bataillone des Generals Alten kamen in's Gefecht. Die portugiesische Batterie unter Capitain Braun (Braun war eigentlich Offizier der deutschen Legion) erwiederte die feindliche Kanonade; die Batterie der deutschen Legion unter Capitain Cleeves und selbst die Brigade Colborne von der 2. englischen Division wurden zur Unterstützung des Widerstandes gegen Godinot abgesendet, 3) den General Briche mit dem

1) Toreno, 4. Th. S. 67 — 68. — u. A.

2) Lapène, pag. 155. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 239. — u. A.

3) Beamish, 1. Th. S. 346 — 347.

10. und 21. Chasseur-Regimente unterstützte, indem das 2. und 10. Husaren-Regiment, unter Oberst Vinot, abschwenken und sich auf das Gros der Reiterei unter Latour-Maubourg ziehen mußten. [1] Der Mangel an Energie, welcher in dem Angriffe Godinot's nicht zu verkennen war, verrieth sehr bald und zu sehr, daß die wahre Absicht Soult's gegen den rechten Flügel der Verbündeten gerichtet sey, [1] und verdarb schon gleich anfangs die Sache. [3]

Beresford mußte gegen den Angriff Soult's eine Frontänderung vornehmen und zugleich für gehörige Unterstützung seines bedrohten Heertheiles sorgen. Letzteres konnte er nur zuversichtlich, weil Godinot nicht schreckte, wie er sollte und konnte. Er ordnete sogleich bei der spanischen Armee eine Hackenformation an. Blacke weigerte sich anfänglich, diesem Befehle Folge zu leisten; die persönlichen Vorstellungen Beresford's, noch mehr aber das Aufdringen der französischen Kolonnen auf der Rechten, besiegten dessen Halsstarrigkeit. Girard marschirte mit seinen Bataillons, von Santa-Martha südlich, gegen die Höhen am rechten Albuera-Ufer, deren Rücken gleichfalls mit buschigtem Gehölz bedeckt ist. Schon

---

1) Lapène, pag. 155.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 54.
3) Lapène, pag. 155.

eilte französische Reiterei den Abhang hinab, als Beresford die spanische Division Zayas und einen Theil der des Generals Cole einen Hacken rückwärts auf die Linie bilden ließ. Aber die Franzosen durchschritten das Gewässer und Zayas wurde nach einem 1100 Schritte entfernten, in der vorigen rechten Flanke, nun aber vor der Front des Hackens liegenden, dominirenden Hügel entsandt, dem die Division Lardizabal in Kolonne folgte. Es war hohe Zeit, hier Posten zu fassen, denn die Franzosen schwärmten schon nahe. Latour-Maubourg, die linke Flanke Girard's deckend und vorangehend, hatte bereits mit leichtem Geschütz eine, 400 Schritte von jener liegende Anhöhe besetzt, welche der englische General Lumley verließ, um durch den Revillas-Grund sich rechts (auf seine vorige Stellung senkrecht) im Hacken auszudehnen und das Umklammern des rechten Flügels zu verhindern. Noch war Zayas mit seiner Aufstellung beschäftigt und 2 Feldstücke protzten ab, als auf dem gegenüber liegenden Hügel die Spitze des französischen Fußvolkes vom 5. Corps erschien und eine schwere Feldbatterie den Platz der leichten einnahm, die der französ. Reiterei folgte, welche links gegen den Weg von Valverde zog. Neben Zayas marschirte Lardizabal auf und links von ihm Ballesteros; 2 Bataillone des letztgenannten Generals blieben an der Albuera zurück. Auf

dieser Linie, bis an die Albuera nur 1200 Schritte lang, standen die spanischen Truppen mit engen Zwischenräumen in 2 Treffen. Ein Bataillon besetzte eine Erhöhung hinter der linken Flanke des Generals Ballesteros, welche an ein sumpfiges Terrain stieß. General Carlos d'España führte seine Division ebenfalls zur Unterstützung seiner Landsleute in die Linie. Die englische Division Stewart marschirte in Kolonne hinter den durch Zayas besetzten Hügel; die englische Division Cole weiter rechts, zum Theil über den Revillas-Grund, um zwischen der Division Stewart und der Reiterei des Generals Lumley, welcher der feindlichen gegenüber immer fort zog, eine Linie zu bilden. Lumley's Reiterei breitete sich in der Richtung des Flüßchens Valdesevilla aus, um zu vermeiden, den rechten Flügel der Verbündeten auf die feindlichen Kolonnen zu werfen. Die neue Stellung, senkrecht auf die vorige Front der verbündeten Armee, lehnte den linken Flügel an die Albuera; das Dorf Albuera blieb durch General Alten's Brigade besetzt und die portugiesische Division Hamilton, nebst der portugiesischen Infanterie-Brigade Collins und der portugiesischen Reiter-Brigade Otway rückten in vorige erste Linie ein, um dem General Godinot den Uebergang über die Albuera zu wehren. Dieser Theil der

vorigen Front, jetzt aber ein Hacken, hinderte das Ueberflügeln des linken Flügels. 1)

Die persönliche Tapferkeit des Generals Beresford war über allen Zweifel erhaben, aber derselbe hatte noch nie den verantwortlichen Oberbefehl über ein Heer geführt und die Neuheit seiner Lage mußte nothwendig den ungewöhnlichen Schwierigkeiten derselben ein doppeltes Gewicht verleihen. 2)

Er hatte nun Manöver gegen Manöver gesetzt, und die Schlacht begann. Der General Girard, ein junger Mann, rückte ruhmdürstig mit seinen Bataillons vom 5. Corps heran, welche in geschlossenen Kolonnen, unerschrocken, das Gewehr in Arm, unter dem Feuer des Feindes den rechten Flügel, d. h. die Spanier angriffen. 3) Von dem Hügel, wo bereits die französische Batterie aufgefahren war, drangen die französischen Kolonnen gegen die Spanier heran. Die spanischen Feldstücke waren bald zum Schweigen gebracht, ein Munitionskarren flog auf und die französische Batterie schüttete volle Lagen gegen die spanischen Bataillone; eines derselben rechts, durch España von seiner Division hierher

---

1) Schepler, 1. Th. S. 287—291. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 54—55. — Toreno, 4. Th. S. 67—68. — Jones, S. 149. — Beamish, 1. Th. S. 347—348. — u. A.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 55.

3) Lapène, pag. 156.

geführt, wich und das Regiment Irlanda, von Zayas Division, nahm dessen Stelle ein.[1] Alle Spanier nahmen nach und nach Antheil an dem entsponnenen Kampfe, ausgenommen 2 Bataillone von der Division Ballesteros, die an der Albuera standen. Ballesteros übrige Truppen fielen aber den anstürmenden Kolonnen so kräftig in die rechte Flanke, daß sie aufgehalten wurden und ihr Feuer einstellen mußten. Allein die Franzosen wiederholten den Anfall und setzten sich auf dem Abhange des, von den Spaniern besetzten Hügels fest.[2]

Gewannen die Franzosen diesen Hügel und setzten sie sich auf demselben fest, so gewannen sie einen Punkt, von welchem sie die ganze alliirte Position mit ihrem zahlreichen Geschütz bestreichen konnten. Um jeden Preis mußte der Hügel in dem Besitze der Verbündeten seyn und bleiben. Deßhalb eilte die 1. Brigade der 2. englischen Division, von 4 Geschützen des Capitains Cleeves begleitet, zur Unterstützung der Spanier herbei. Diese Batterie fuhr im raschen Laufe mit ihren leichten Sechspfündern die Anhöhe hinan, protzte 90 Schritte von den französischen Kolonnen des 5. Corps ab und eröffnete ein

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 291.
2) Toreno, 4. Th. S. 68.

scharfes Feuer auf die feindlichen Massen. 1) Das Feuer der Artillerie Soult's war auf diesem Punkte ebenfalls heftig, aber zum Glücke für die Verbündeten nicht gut gerichtet. 2) Die Brigade Colborn der 2. englischen Division unter Anführung des Generals Stewart selbst, folgte im Doppelschritt, in Kolonne mit halben Compagnien, der Batterie Cleeves und marschirte rechts der spanischen Division Zayas gegen die feindlichen Bataillons und Batterien. Oberst Schepeler warnte bei diesem Vormarsch einige Offiziere der Kolonne vor der feindlichen Reiterei. Er hatte deßhalb auch Beresford aufgesucht, ihn aber nicht gefunden und ritt daher zu Zayas zurück. Die englische Brigade Colborn marschirte bis dicht vor den Feind und hier schwenkten die Regimenter, so wie sie nach einander ankamen, links ein und eröffneten ihr Feuer. Der Regen fiel in Strömen. Die Brigade Colborn war im Begriffe, tapfer mit dem Bajonete in das französische Fußvolk einzubrechen, als sie selbst einen Reiterangriff erlitt. 3)

---

1) Beamish, 1. Th. S. 348. — Schepler, 1. Th. S. 291. — u. A.

2) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 200.

3) Schepeler, 1. Th. S, 287, 288 u. 291. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 55. — Beamish, 1. Th. S. 348. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 201. — u. A.

Bei den französischen Generalen hatte sich bereits der Glaube eingeschlichen, die Bewegungen der Feinde seyen nur Einleitung zu einem Rückzuge. In dieser Voraussetzung gab Soult dem Obersten Kanopka, Befehlshaber des 1. polnischen Lanzenträger-Regiments der sogenannten Weichsel-Legion, den Auftrag, mit diesem Regimente, unterstützt vom 20. französischen Dragoner-Regimente, sich in die rechte Flanke der Verbündeten zu werfen und dieselben in Unordnung zu bringen. Gleichen Befehl erhielt Oberst Vinot mit dem 2. und 10. französischen Husaren-Regimente. Die regnerische, umwölkte Atmosphäre erlaubte diesen Schwadronen ungestört sich den Feinden zu nahen,[1] und ein heftiger Regenschauer begünstigte ihren Angriff, den sie auf das Glänzendste ausführten,[2] indem sie sich in die rechte Flanke der englischen Brigade Colborn warfen.[3] Die französisch-polnischen Schwadronen sprengten diese englische Brigade auseinander[4] und richteten ein fürchterliches Blutbad unter ihr an. Die erschrockenen Soldaten, welche in Unordnung durch die Zwischenräume der Batterie des Capitains Cleeves flohen, verhinder-

---

1) Lapène, pag. 156—157.
2) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 239.
3) Jones, S. 150.
4) Schepeler, 1. Th. S. 291.

ten die Artilleristen, die Geschütze der rechten Abtheilung der Batterie vor dem Heransprengen der französischen Reiterei wieder aufzuprotzen, und so wurden die Kanoniere von den Lanzenträgern und Husaren zusammengehauen und niedergestochen. Durch die außerordentlichen Anstrengungen und eine gänzliche Verachtung aller persönlichen Gefahr von Seiten der Unteroffiziere und Kanoniere der beiden linken Kanonen, insbesondere aber durch die Bravour und Geistesgegenwart der beiden Oberfeuerwerker der deutschen Legion, Hebeker und Bußmann, gelang es jedoch, diese beiden Geschütze aufzuprotzen, und schon waren dieselben im Abfahren begriffen, als die Deichselpferde der einen Kanone verwundet zusammenstürzten und der Vorreiter der andern getödtet vom Pferde sank. Ein Corporal, Namens Fincke, sprang jedoch mit Entschlossenheit sogleich von seinem eigenen Pferde, bestieg dasjenige, dessen Reiter getödtet worden war, jagte im Galop durch die französische Reiterei und brachte die Kanonen in Sicherheit. Die übrigen Geschütze auf diesem Punkte mußten aufgegeben werden. 1) Die tapfern Polen, französischen Husaren und Dragoner nahmen 6 Geschütze, 2) 800 Gefangene und den braven Bri-

1) Beamish, 1. Th. S. 348—349.
2) Lapène, pag. 157.

gadier, Oberst Colborne,[1] und 4 Fahnen. Aber ein großer Theil dieser tapfern englischen Brigade (vorzüglich vom 66. Regimente) lag von Lanzenstichen durchbohrt auf dem Schlachtfelde, im Tode noch den verzweifelten Widerstand verrathend, den sie im Kampfe mit den feindlichen Reitern geleistet hatte.[2]

Einige Polen, vom Siege begeistert, drangen zwischen die beiden Linien der Verbündeten[3] und jagten mit dem Geschrei: „nun bleiben uns nur noch die Gavachos (Spanier)“ in Unordnung gerade vorwärts. Die Engländer im zweiten Treffen gaben diesen Reitern eine volle Lage, wovon auch die voranstehenden Spanier ihren Theil erhielten, jedoch fest stehen blieben.[4] Die Engländer schoßen gerade dahin, wo der General Blacke sich befand. Zum Glück wurde der Irrthum bald entdeckt.[5] Diese polnischen Wagehälse, die oft einzeln durch die Linien gedrungen waren, galopirten überall herum und erstachen viele der Verwundeten und der zu ihrem Beistande bestimmten Leute; ein Pole wagte sich sogar an den General Beresford selbst, der sich

1) Schepeler, 1. Th. S. 291 — 292. — Toreno, 4. Thl. S. 69.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 53.
3) Toreno, 4. Thl. S. 69.
4) Schepeler, 1. Th. S. 292.
5) Toreno, 4. Th. S. 69.

mit ihm herumschlug und ihn vom Pferde warf, worauf denn einer von seinen Ordonnanz-Dragonern dem Lancier den Garaus machte.[1] Uebrigens entkamen wenige dieser polnischen Reiter wieder durch die Zwischenräume.[2] Das Gros der gesiegt habenden französisch-polnischen Reiter-Regimenter blieb jedoch zusammen und sammelte sich zu einem weiteren Angriff rückwärts.[3]

Während die britische Brigade Colborn gesprengt wurde, blieb Zayas fest auf dem Hügel ohne Vorwärtsbewegung.[4] Das 31. englische Regiment, zur Brigade Colborn gehörig, welches noch nicht deployirt hatte, als der Reiterangriff geschah, entging glücklicherweise dem Geschicke der übrigen Brigade und behauptete sich unter seinem Commandeur, Major l'Estrange, bis General Stewart die Brigade des Generals Hougton nebst Geschütz unter Major Dickson heranführte.[5]

Die Infanterie des Generals Girard machte ebenfalls Fortschritte;[6] ein spanisches Bataillon war zu-

---

1) Jones, S. 150—151.

2) Schepeler, 1. Th. S. 292.

3) Lapène, pag. 157.

4) Schepeler, 1. Th. S. 288.

5) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 55—56. — Toreno, 4. Th. S. 69. — u. A.

6) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 239.

rückgedrängt; das Regiment Irlanda hatte einen starken Verlust erlitten; Zayas Truppen hatten alle Munition verschossen; das 4. Garde-Bataillon durchsuchte daher die Patrontaschen der Todten, welche bald auch nichts mehr gaben; auf dem linken Flügel der Spanier waren 2 Bataillone der Division Ballesteros durch das Feuer zusammengetrieben; mehrere spanische Geschütze hatten bald ihren Anführer und fast alle Kanoniere verloren 1) und der Sieg schien sich den Franzosen zuzuneigen. Aber in diesem Momente voll Wichtigkeit, statt die Charge fortzusetzen, waren die Polen und französischen Husaren beschäftigt, ihre Gefangenen wegzubringen, von denen indessen der größte Theil wieder entkam, sowie auch nur 1 englisches Geschütz entführt werden konnte; geschah auch von der übrigen französischen Reiterei keine Fortsetzung der Attake, 2) und der General Godinot, anstatt entschlossen und lebhaft mit dem Bajonete in den Feind zu stürzen, um denselben auf diesem Flügel zu fesseln, vielleicht selbst zu werfen, beschäftigte sich bei Albuera blos mit einem lebhaften Tirailleurfeuer. So gab aber dieser General dem Feinde Gelegenheit, seine Hauptmassen gegen Gi-

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 292—293.

2) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 240. — u. A.

rard's Corps zu wenden und die Stellung von Albuera fast bloß durch Geschütz zu vertheidigen. 1)

Die englische Brigade Hougton erreicht den wichtigen Hügel, auf dem die französische Spitze erschien, und nimmt, ablösend, die Linie der Spanier ein, wobei die Briten fast mit Gewalt das 4. spanische Garde-Bataillon wegstoßen mußten, obgleich es keine Patronen mehr hatte. 2) Das Gewehrfeuer prasselte nun furchtbar und betäubend, unterstützt von dem Kanonendonner. 3) General Girard hatte die fatale Unklugheit gehabt, sich noch in geschlossenen Massenv orwärts zu bewegen, 4) weßhalb seine Spitzen allein feuerten, während das feindliche Geschoß in seinen Massen wüthen konnte. 5) Dennoch war Girard mit einer Kolonne bis nahe an den Abhang der Position vorgedrungen und Beresford mußte in Zweifel gerathen, ob er es verantworten könne, eine Schlacht fortzusetzen, die eine so hoffnungslose Aussicht darbot und deren Verlust das unvermeidliche Verderben seiner und der verbündeten Truppen herbeiführen mußte; denn schon war auch der tapfere General Hougton, mit Wunden bedeckt, gefallen, der

---

1) Lapène, pag. 158 — 159. — u. A.
2) Schepeler, 1. Th. S. 293.
3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 55.
4) Lapène, pag. 160.
5) Schepeler, 1. Th. S. 294. — u. A.

Oberst Duckwoth erschlagen, schon sanken alle Stabs-offiziere, sowie der größere Theil der Subaltern-Offiziere der Brigade todt oder verletzt nieder und von den Leuten stand nicht der dritte Theil mehr aufrecht. In diesem wichtigen Augenblicke führte der General Cole, durch den Oberst Hardinge auf die Nothwendigkeit einer solchen Bewegung aufmerksam gemacht, die Füsilier-Brigade unter den Befehlen des Sir William Meyers, die portugiesische Brigade Harvay und 1 Bataillon der lusitanischen Legion unter dem Oberst Hawkshame gegen den Feind und erreichte den rechten Flügel der schwankenden Linie der Brigade Houghton. Beim Anblicke dieser zeitgemäßen und muthvollen Unterstützung entschloß sich Beresford, sogleich auch die Brigade Abercrombie von Stewart's Division vorrücken zu lassen. Dieselbe rückte auch in der entschlossensten Haltung heran und unterstützte den linken Flügel der Brigade Houghton.[1] Später rief er noch die portugiesische Brigade Collins auf diesen Punkt.[2] General Lumley, der, nachdem sich der Nebel aufgeklärt, den Reiterangriff Kanopka's und Vinot's entdeckt hatte, sandte 4 Schwadronen nach dem angegriffenen Punkte.[3]

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 56—57. — u. A.
2) Beamish, 1. Th. S. 350—351.
3) Derselbe, 1. Th. S. 349.

Ein erbitterter, wüthender Kampf entstand.[1] Das Feuer der englisch-verbündeten Linien und Geschütze verwandelte die französischen Kolonnen in wirbelnde Klumpen, von denen ein Bataillon nach dem andern von der in Fronte und Flanke heftig beschossenen Tête sich rückwärts drängte.[2] General Girard wollte nun seine Truppen deployiren lassen und hierauf eine allgemeine Bewegung von seiner Linken auf seine Rechte machen. Allein das Durchziehen der Linien konnte nur unter dem heftigsten Feuer des Feindes geschehen,[3] und ehe die Franzosen völlig aufmarschiren konnten, chargirten die Generale William Stewart und Lowry Cole dieselben, um sie den Hügel hinabzuwerfen.[4] Die Briten gewannen Schritt vor Schritt Terrain; schnell und sicher war ihr Feuer; aber auch groß und bitter der Verlust, den sie litten. Der tapfere William Meyers wurde getödtet; beinahe alle Stabsoffiziere seiner Füsilier-Brigade waren verwundet und die Leute sanken schaarenweise nieder. General Cole und sein Stab wurden verwundet. Die Franzosen fochten ebenfalls mit Er-

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 57. — Schepeler, 1. Th. S. 293 — 294. — u. A.

2) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 239 — 240.

3) Lapène, pag. 161.

4) Jones, S. 150. — u. A.

bitterung und für den Sieg.[1] Der General Pepin stürzte tödtlich getroffen zu Boden; die Generale Maransin und Brayer, sowie der Chef des Generalstabes, General Gazan, wurden verwundet und der Oberst Präfque vom 28. leichten Regimente fiel tödtlich verwundet, mit ihm noch andere Oberoffiziere.[2] Die portugiesische Brigade Harvey drang zwischen Lumley's Kavallerie und der rechten Seite des Hügels vor.[3] Die verloren gegangenen Geschütze der Briten wurden alle zurückgewonnen, mit Ausnahme des, welches die Polen weggebracht hatten.[4] Endlich geriethen die Bataillone Girard's, durch den großen Verlust und die Metzelei erschüttert, in Unordnung und bildeten nichts mehr als eine Masse, die durch einander sich nach dem Ufer wälzte, um über den Fluß in die Stellung am Morgen zurückzueilen. Der Uebergang über den Fluß war nicht ohne Hemmnisse und mußte unter dem Feuer des Feindes geschehen.[5] Harvey's portugiesische Brigade nahm die Franzosen in die Flanke.[6] Gene=

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 57.
2) Lapène, pag. 161.
3) Toreno, 4. Th. S. 69—70.
4) Beamish, 1. Th. S. 351. — u. A.
5) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S 57 — Lapène, pag. 161—162.
6) Toreno, 4. Th. S. 70.

ral Zayas aber führte seine Spanier den Hügel wieder hinan; geschlossen rückte diese wackere Schaar, mit geschultertem Gewehre, durch den engen freien Raum vor; aber keine 10 Schritte nur noch war sie von dem Feinde entfernt, als dieser seinen Rückzug antrat und bewerkstelligte. 1)

Soult, der mit dem General Gazan mitten in diesem Getümmel war, ließ ohne Zögern den General Werlé mit dem 12. leichten und 58. Linien-Regimente vorrücken, um das Gefecht herzustellen. Obgleich durch die Flüchtlinge des 5. Corps durchkreuzt, rückten diese beiden Regimenter mit Festigkeit vor und hielten einige Zeit die Verbündeten auf. Allein sie verloren viele Leute, ihr Anführer, General Werlé, wurde getödtet und sie konnten allein den Sieg nicht mehr zu Soult's Fahnen zurückführen. Sie traten daher, aber in Ordnung, ihren Rückzug an. 2)

Während dieses entscheidenden Kampfes auf dem linken Flügel Soult's hatte der General Godinot mit dem 16. leichten Infanterie-Regimente das Dorf Albuera angegriffen und, nach bedeutenden Opfern, die ersten Häuser desselben eingenommen. 3) Dann

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 294.
2) Lapène, pag. 162 – 163.
3) Ibidem, pag. 155 — 156.

unterhielt er ein lebhaftes Tirailleurfeuer mit dem Feinde, welches ohne allen Einfluß auf die Angelegenheiten des linken Flügels blieb. Die Reiterbrigade Briche hielt unbeweglich auf der Rechten der Bataillons von Godinot, theils um eine Ueberflügelung durch den zahlreichen Feind da zu hindern, theils um den Moment abzuwarten, wo sie eine entscheidende Bewegung dieses Generals unterstützen konnte. 1) Die leichte Brigade der deutschen Legion im englischen Solde vertheidigte Albuera und den Uebergang der Brücke. Beresford, der auf seinem rechten Flügel anfangs die Schlacht stellen, dann entscheiden wollte und dorthin seine Armee schob, gab sogar auch dieser Legions-Brigade Befehl, Albuera zu verlassen und sich so aufzustellen, daß sie die Straße nach Valverde decken, oder auch zur Unterstützung der Fronte vorrücken könne. Die Position war bereits angewiesen und der Capitain Baring, Adjutant des Generals Carl v. Alten, schon mit Beaufsichtigung der Ausführung dieser Bewegung beschäftigt, sowie das Dorf von den Truppen der leichten Brigade der Legion verlassen, als ein Gegenbefehl ankam — denn die Bataillons von Girard zogen sich zurrück. 2) Godinot, fürchtend, nun

---

1) Lapène, pag. 158 — 159.

2) Beamish, 1. Th. S. 351.

gänzlich abgeschnitten zu werden, folgte dem General Girard in Eile. 1)

Das vereinigte französische Grenadier-Bataillon, unter Oberst Varé, verband gleichsam die beiden Flügel unter Girard und Godinot, kam aber nicht in das Gefecht. Obgleich ein fliehender Haufe des 88. Linienregiments sich auf dieses Bataillon warf, obgleich letzteres den unglücklichen Ausgang des Gefechtes zur Linken sah, traten diese Eliten doch nicht eher den Rückzug an, als bis sie den Befehl hierzu vom Marschall erhalten hatten. Sie zogen sich in die alte Stellung zurück, nachdem Godinot Albuera geräumt hatte und über den Fluß zurückgegangen war. 2)

Das Gros der französischen Reiterei von Latour-Maubourg kam nicht zum Gefechte. Auch die englisch-verbündete unternahm nichts Erhebliches. 3) Letzterer genügte, die erstere nach der Ebene zu im Zaume zu halten. 4) Nachdem aber der Angriff Girard's auf den rechten Flügel der Verbündeten abgeschlagen worden war, bekam Latour-Maubourg's Reiterei jedoch Gelegenheit, sehr nützlich zu wer-

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 294.

2) Lapène. pag. 166—167.

3) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 240—241. — u. A.

4) Toreno, 4. Th. S. 69.

den, indem sie zwischen Girard's und Godinot's Truppen stehen blieb, um die französische Artillerie zu decken, die die Verbündeten aufhielt und den Rückzug der geschlagenen Infanterie deckte. Ohne die tapfere Ausdauer dieser Artillerie und Kavallerie hätte bei einiger Energie der Verbündeten eine totale Niederlage aus diesem mißglückten Angriffe Soult's werden können. 1) Allein der englische General Lumley bildete nur mit Vorsicht eine Linie auf der Anhöhe und ließ blos einige Kanonen in die feindlichen Haufen donnern. Und doch drohte dem General Latour-Maubourg, als er in dichter Masse an die 2 Übergänge der Albuera gedrängt war, die größte Gefahr, wenn man auf ihn chargirte! Allein auch nicht ein Choc geschah, nicht ein Bataillon wurde vorgeworfen, um der sich pressenden Reiterei der Franzosen volle Lagen zu senden. Der deutsche Oberst Schepeler, bei Zayas Stabe, führte selbst nur einige Spanier, noch mit Patronen versehen, gegen die rechte Flanke der durch die Albuera setzenden französ. Reiterei und ersah hieraus evident, welch' große und glänzende Wirkung einige Bataillone, dazu ein Reiteranfall, hervorgebracht hätten. 2)

---

1) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 241.

2) Schepeler, 1. Th. S. 294—295, u. 288—289.

So gewährte nun die französische Reiterei dem zurückziehenden Heere einen so vollkommenen Schutz, daß außer den Verwundeten, welche den Boden bedeckten, keine Gefangene von den Verbündeten gemacht wurden. 1)

Die französische Armee, wieder über die Albuera zurückgekehrt, zog sich, namentlich durch eine Zwölfpfünder-Batterie der Reserve, vortheilhaft von dem Oberst Bouchu aufgestellt, geschirmt, durch den Wald in die Aufstellung des Morgens zurück, stellte sich auf den dortigen Höhen auf und ihre Vorposten nahmen dieselbe Stellung wieder ein, welche sie vor der Schlacht inne gehabt hatten. 2)

Die Verbündeten waren zu wenig mit der Siegesgöttin bekannt; der plötzliche Sieg überraschte sie; sie staunten Fortuna's Lächeln an, begnügten sich, den Feind weggewürgt zu haben, und blieben in ihrer Stellung. 3)

Vier Stunden hatte die Schlacht gedauert, 4) und um 2 Uhr war dieselbe zu Gunsten der Verbündeten entschieden. 5)

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 57.

2) Ebendaselbst, 2. Th. S. 57—58. — Lapène, pag. 165. — Toreno, 4. Th. S. 70. — u. A.

3) Schepeler, 1. Th. S. 289 u. 295. — u. A.

4) Beamish, 1. Th. S. 352.

5) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 298.

Kurz nach Beendigung der Schlacht wurden die letzteren durch die englische Brigade des Generals Kemmis verstärkt, welche, auf dem rechten Ufer der Guadiana gegen Badajoz beschäftigt, den Umweg über Jurumenha machen mußte, um sich bei Albuera mit ihrer Division (der 4.) unter Cole zu vereinigen. 1)

Das Schlachtfeld von Albuera bot einen traurigen Anblick dar. Todte und Verwundete lagen dicht auf demselben. 2)

Die Armee Soult's verlor in dieser Schlacht 2000 Todte und 6000 Verwundete. Etwa 1000 der Verwundeten fielen in die Gefangenschaft der Briten, oder Soult überließ sie bei seinem späteren Abmarsche, als nicht transportabel, freiwillig der Menschenfreundlichkeit des Feindes. 3) Manchem der Verwundeten sagte wohl sein Gewissen, was von der Spanier Rache er zu fürchten habe, denn manche Stimme flehte um Schutz der Offiziere, namentlich der englischen oder deutschen, und nicht vergeblich. 4)

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 58—59.

2) Lapène, pag. 168. — Schepeler, 1. Th. S. 206. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 209—211.

3) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 299. — Lapène, pag. 172. — Schepler, 1. Th. S. 296. — Jones, S. 151.

4) Schepeler, 1. Th. S. 296. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 211. — u. A.

Die Ambulance der Franzosen und der Weg zu derselben nach Santa Martha durch das Gehölz bot die traurigsten Scenen dar. Die Verwundeten, unter den Bäumen niedergesunken oder hingelegt, riefen um ärztlichen Beistand; allein die Menge der Hilfsbedürftigen war zu groß, als daß das ärztliche Personale sie hätte alle schnell und vollkommen bedienen können. Gegen Abend fiel Regen, der eine kalte Nacht machte, wodurch die Verwundeten um so mehr zu leiden hatten, und weßhalb auch mehrere, die sonst gerettet hätten werden können, starben. Der General Pepin starb auf dem Transporte nach der Ambulance und wurde von seinen Grenadieren begraben. Auch General Werlé war des Soldatentodes gestorben. Wie durch ein Wunder wurde General Maransin von seiner schweren Wunde geheilt. Die Generale Gazan und Brayer waren ebenfalls verwundet. Der Oberst Präsque vom 28. leichten Regiment, sowie die Bataillons-Chefs Astruc und Camus vom 26. und 28. Regiment blieben todt. Marschall Soult begab sich, sobald er die ausgestellten Posten besichtigt hatte, selbst zu der Ambulance, um den Verwundeten alle mögliche Hilfe zu verschaffen. 1)

Die Armee der Verbündeten hatte folgenden Verlust: a) die Briten verloren 3614 Todte und Ver-

---

1) Lapène, p. 161 u. 168—169. — C. Venturini, 2. Th. S. 422.

wundete, 600 Gefangene, 1 Geschütz [1] und 4 Fahnen; [2] — b) die Spanier: ungefähr 2000 Todte und Verwundete — und c) die Portugiesen: 389 Mann. [3] Die engl. Brigaden Colborne, Houghton und Meyers litten am meisten. Die Brigade des letzteren (7. und 23. Regiment) verlor z. B. über 1000 Mann. Die Brigade Houghton, die gegen 1400 Mann stark ausgerückt war (29., 48. und 57. Regiment), zählte 1050 Todte und Verwundete. Diese Brigade ging unter Anführung eines General-Majors und der gehörigen Anzahl von Stabsoffizieren und Hauptleuten in den Kampf. Um 3 Uhr Nachmittags befehligte ein Capitain die Brigade; das 57. und 48. Regiment wurden von Lieutenants befehligt und der jüngste Hauptmann des 29. Regiments war der älteste befehlshabende Offizier seines Corps. Als der Feind endlich die Retirade antrat, wehten die Fahnen dieser heldenmüthigen Bataillone im stolzen, wiewohl schmerzlichen Triumphe im Mittelpunkte ihrer geschwächten Reihen. [4] Bei den Spaniern litten die Bataillone von Zayas am meisten. Diese, auf dem Hügel kaum 1600 Mann

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 205

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 58.

3) Schepeler, 1. Th. S. 265.

4) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 203 — 204

stark, zählten allein 900 Todte und Verwundete. 1) Unter den getödteten britischen Oberoffizieren befanden sich die Brigade-Befehlshaber: General Houghton und Ritter William Meyers, der Oberst Duckwoth u. s. w. 2); unter den verwundeten aber die Generale Stewart und Cole, 3) der Major Hartwig u. a. m. 4) Unter den Gefangenen war der Brigade-Kommandant Colborne. 5) Unter den getödteten spanischen Oberoffizieren befand sich der erste Adjutant des Generalstabes, Don Emeterio Velarde, welcher sterbend ausrief: „Was thut es, daß ich sterbe; haben wir doch die Schlacht gewonnen!“ 6) Unter den verwundeten Oberoffizieren der spanischen Armee befand sich Don Carlos d'España. 7)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 296.

2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 56—57.

3) Toreno, 4. Th. S. 70. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 57. — Der General Stewart, obgleich verwundet, war zu Pferde geblieben. (Brief eines englischen Offiziers.)

4) Beamish, 1. Th. S. 352.

5) Schepeler, 1. Th. S. 292.

6) Nach Schepeler verschied Velarde mit den Worten: „Gern sterbe ich für das Vaterland.“ Wie er tödlich getroffen vom Pferde gesunken war, reichte er einem Freunde sogleich die Dienstpapiere, um sie zu retten. (1. Th. S. 293.)

7) Toreno, 4. Th. S. 70. — Von España erzählt Schepeler aus dieser Schlacht: „Als ein Deutscher im spanien Heere, Oberstlieutenant Oppen, einen polnischen Länzenträger vom Pferde gehauen hatte, eilte Don Carlos d'España dann muthig her-

Die Verbündeten schlugen sich am heutigen Tage mit preiswürdigem Muthe. 1) Man sagt, daß der plötzliche Ruf: „Soult sey geblieben" sie noch mehr begeistert habe. 2) Doch wurde ihr Sieg durch keine Trophäen verherrlicht. 3)

Mit Regen hatte der Tag begonnen und ein heftiger Schauer fiel, als die Division Stewart vorrückte und der Reiterangriff unter Kanopka und Vinot auf sie geschah; doch der bis 3 Uhr Nachmittags erschütternde Donner der Schlacht zerriß die Wolken und brachte heitern Himmel; gegen Abend indeß trübte dieser sich von neuem und naß und kalt war die Nacht. Das verbündete Heer stand auf den Hügeln, wo die Schlacht stattgefunden, von Holz entblößt; nur trübe Feuer gab das nasse Gesträuch, und die Schäfte einiger tausend herumlie-

---

bei, den wehrlosen Feind vollends zu tödten; doch der edle Deutsche erlaubte es nicht. (1. Th. S. 296.)

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 58. — u. A.

2) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 12. H. S. 298. — Ein britischer Offizier schrieb: „Die Uniform eines französischen Generals ist auf dem Schlachtfelde gefunden worden, als (der spanische General) Ballesteros dieselbe bemerkte, rief er (obgleich er vom Gegentheil überzeugt war): meine Freunde, Soult ist getödtet, sehet hier sein Kleid, und zeigte dasselbe, indem er längs der Fronte herunter galopirte, allen Soldaten. Diese List brachte eine ungewöhnliche Wirkung hervor...."

3) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 204.

gender Gewehre unterhielten sie sparsam. Aber wer vermag zu beschreiben, was auch die Verwundeten dieser Armee litten. 1)

Die Verwundeten wurden so eilig als möglich nach Valverde gebracht, aber die Hospitäler boten 2 — 3 Tage nach dem Treffen Auftritte dar, bei deren Erinnerung die Menschheit schaudert. 2) Lange blieben auch die Todten unbeerdigt. Den Briten überraschte ein rührender, wenn auch einfacher Beweis der Liebe seiner Verbündeten; die Hände einer großen Anzahl Leichen waren von den Spaniern ineinander gelegt worden, als wären sie zum Gebete gefaltet, eine Sitte, die sie bei der Ausstellung ihrer Todten für wichtig halten. 3)

Der General Beresford hielt eine Erneuerung des Angriffes von Soult am 17. für möglich und ließ seine Armee 2 Stunden vor Tag wieder unter

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 295.

2) Unser Berichterstatter sagt ferner: „Nie werde ich die kleine Kapelle von Albuera vergessen, die ich am 20. mit Verwundeten angefüllt sah, von welcheu viele die Amputation erlitten hatten, und die in schmutzigem, unbehaglichem Zustande auf den harten Steinen lagen, selbst des Strohes entbehrend. All' dies war unvermeidlich, denn wir hatten nichts für sie bei der Hand, und wegen des Mangels an Fuhrwerk mußten sie warten, bis unsere eigenen (d. h. englischen) Leute fortgeschafft waren."

3) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 213—214.

die Waffen treten. Hätte er selbst nun angegriffen und wäre er in den Wald eingedrungen, wohin Soult am 16. Abends sich zurückgezogen hatte, so würde er auf diese Weise einen vollkommneren Sieg errungen haben, als je einer bis zu dieser Zeit in Spanien war erfochten worden. Man sagt, daß der spanische General Blacke sehr auf diesen Schritt gedrungen habe. Aber Beresford machte Anordnungen, die auf nichts weniger deuteten, als auf die Absicht, vorwärts zu rücken. Und doch war sein Heer sicherlich einem solchen Kampfe gewachsen. Es war durch die Brigade Kemmis verstärkt worden; der Verlust der leichten Brigade der deutschen Legion war unbedeutend gewesen; die portugiesischen Truppen, sowie 2 spanische Regimenter waren noch ganz frisch; die Reiterei hatte wenig oder keinen Verlust gehabt und alle Truppen waren durch das, was sie gesehen hatten, in lebendige Bewegung gesetzt worden. Am 17. wagte die verbündete Armee den ganzen Tag hindurch nicht, über die Albuera zu gehen, sondern stand da und sah auf die französischen Feldwachen und Außenposten, die keck auf der kleinen Ebene zwischen ihrem Bivouac und der Armee Beresford's aufgestellt waren. 1)

---

1) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 211—213.

Soult hatte noch am 16. mit seinen Generalen berathschlagt, eine neue Schlacht zu liefern; doch die Gefahr schien zu groß. Den 17. stand sein Heer in Schlachtordnung; denn auch er erwartete den Angriff.[1] An demselben Tage beschloß er, seinen Rückzug anzutreten, den er unter den obwaltenden Umständen für klug halten mußte. Er sammelte alle Ambulance-, Pulver-, Militairwagen, um sie zum Transport der Verwundeten zu gebrauchen. Um das nöthige Fuhrwerk für seine Verwundeten zu erhalten, zerstörte er sogar den Inhalt seiner Protzkasten und Munitionswagen. Bei Eintritt der Nacht setzte er diesen Wagenzug mit den Verwundeten, unter dem Schutze des Obersten Varé, auf der großen Straße über Santa Martha auf Sevilla in Bewegung. Viele Verwundete wurden auch von den englischen Gefangenen in Decken getragen. Was nicht fortgeschafft werden konnte, überließ man der Großmuth der Briten. Denselben Weg schlugen auch die Bagage, das Hauptquartier, die gefangenen Briten u. s. w. ein. Die streitbaren Truppen aber, Infanterie, Reiterei und Artillerie, blieben in der Stellung bis zum Anbruch des Tages.[2]

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 297. — Lapène, pag. 169—170.

2) Lapène, pag. 171—172. — Schepeler, 1. Th. S. 297. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 59. — u. A.

Gegen Abend des 17. sagten französische Ueberläufer 1) im Heerlager Beresford's aus: Soult würde einen nächtlichen Ueberfall wagen, und die Verbündeten traten wieder in das Gewehr. 2) Am 18. Morgens setzte sich Soult zum gemächlichen Rückzug in Bewegung. 3) Die französische Infanterie und Artillerie schlug mit dem Marschall den Weg nach Solana ein; die Reiterei von Briche ging auf der Straße von San Martha nach Sevilla, Latour-Maubourg mit seinen Dragonern und übrigen Reitern und das 12. und 16. leichte Infanterie-Regiment, unter Anführung des Obersten Dulong vom 12., bildeten die Nachhut und hatten Befehl, in ihrer Stellung zu bleiben, bis alles abgezogen sey. Dann gingen sie ebenfalls auf Solana zu. Da, um abzumarschiren, Soult eine Bewegung von seiner Linken gegen die Rechte machen ließ, so glaubte Beresford nicht an einen Rückzug, sondern an einen neuen Angriff seines Gegners. Allein endlich entdeckte man den wirklichen Abzug. 4) Die verbündete Reiterei und leichte Infanterie folgte aber den Franzosen in ehrfurchtsvoller Entfernung. Nicht eher, als am 19., also 3 Tage nach der Schlacht, nahm

---

1) Es waren Husaren, die überliefen. (Schepeler, 1. Th. S. 296)

2) Schepeler, 1. Th. S. 297.

3) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 30.

4) Lapène, pag. 172 — 173 u. 176.

die alliirte Armee von dem Walde Besitz, wohin der Feind am 16. retirirt war. 1) Am 18. traf Soult in Solana ein und blieb hier auch den 19. stehen. 2)

Beresford sah zu seinem großen Vergnügen, daß Soult nicht im Stande gewesen war, sich mit der Garnison von Badajoz in Communication zu setzen, daher der Zweck der den Franzosen gelieferten Schlacht völlig erreicht worden war. 3)

Aber in der Armee selbst herrschte allgemeine Unzufriedenheit über den General Beresford. Selbst in den ersten Tagen der Begeisterung über die glorreichen Waffenthaten, welche vollbracht worden waren, sprach sich unter den englischen Truppen ein lautes Murren über den Verlust von Fahnen und über die verschwenderische Aufopferung von Menschenleben aus. Der lebendige Wall mehr als eines Regiments war bis auf einige traurige Ruinen gänzlich niedergerissen worden und lag jetzt stumm und still im Staube des Todes. Die Ursachen der Schlappen, welche die Armee Beresford's in diesem Treffen erlitt, suchten die Soldaten allgemein in den Dispositionen des Generals, die fehlerhaft gewesen seyen; allein würde, wenn die Spanier auf dem

---

1) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 213.
2) Lapène, pag. 175.
3) Jones, S. 151.

linken Flügel aufgestellt gewesen wären, Soult nicht vielleicht das Dorf Albuera nebst der Brücke, und somit auf einmal eine freie Bahn nach Badajoz erzwungen haben? Das Gemüth des Generals Beresford war in dieser blutigen Schlacht von zahlreichen und schweren Besorgnissen beunruhigt, unter denen wir nur das Gefühl seiner großen Verantwortlichkeit, seine Meinung von der Unzuverlässigkeit der Spanier und das Bewußtseyn seiner Schwäche an Reiterei und Geschütz erwähnen wollen. Aber selbst in der verzweifelsten Crisis des Treffens, von der quälendsten Unruhe für die Sicherheit seiner Truppen bestürmt, setzte er den Kampf dennoch fort und errang einen denkwürdigen Sieg. Als Unterbefehlshaber vortrefflich, mit dem entschiedenen Talente, eine neue Armee zu organisiren, begabt, ein höchst brauchbarer Beistand in der Schlacht und persönlich brav bis zur Kühnheit, war Beresford dennoch nicht beliebt, und diesem Umstande ist es vielleicht zuzuschreiben, daß sein Benehmen in der Schlacht vielfacher und wiederholter getadelt wurde. 1)

Nach der Schlacht von Albuera, von der der berühmte Dichter, Lord Byron, erklärte, daß sie künftig in Gesängen und Volksliedern gefeiert zu werden verdiene, beschloß das engl. Parlament eine Dank-

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 59 – 61.

sagung an den General Beresford und das britisch-portugiesische Heer, aber auch an das spanische, „obgleich – so hieß es – noch kein Beispiel vorhanden sey, fremden Truppen eine solche decretirt zu haben.“ — Die Cortes decretirten: die spanische Armee habe sich um das Vaterland wohl verdient gemacht, und nach geendigtem Kriege sollte bei Albuera ein Monument errichtet werden. Endlich wurden die 3 ältesten Offiziere jedes Ranges und jedes Corps, das in der Schlacht gefochten, um einen Grad befördert. Allein nur den Generalen ist es beizumessen, daß sogar einige Offiziere, die der Schlacht nicht beigewohnt hatten, z. B. Oberstlieutenant Rivacoba, dabei befördert wurden, blos weil sie zu dieser Armee gehörten. 1)

Am 19. langte Lord Wellington aus dem Norden Spaniens mit den Divisionen Picton und Houston an der Guadiana an und besuchte denselben Tag das Schlachtfeld von Albuera. 2) Man sagt, er solle sein Bedauern geäußert haben, daß die Schlacht geschlagen worden sey; noch mehr aber, daß man vernachlässigt habe, die Position durch Feldschanzen zu verstärken, da selbst eine geringe Nachhilfe der Kunst die Vertheidigung und Behauptung

---

1) Toreno, 4. Th. S. 71. — Schepeler, 1. Th. S. 297 — 298.
2) Toreno, 4. Th. S. 71. — u. A.

der Anhöhen zur Rechten außerordentlich unterstützt haben würde. Er trug Beresford auf, den Feind mit Vorsicht zu verfolgen; er selbst kehrte hierauf nach Elvas zurück und ließ Badajoz sogleich von den beiden Divisionen, welche aus dem Norden gekommen waren, von dem rechten Flußufer aus einschließen. Beresford brach auf 1) und führte die 2. und 4. Division seiner Reiterei und der leichten Brigade der deutschen Legion nach. 2) — Ein entschiedenes allgemeines Vorrücken aller Streitkräfte, unter Wellington selbst, drängte Soult gewiß nach Andalusien und die Folgen wurden groß, denn der Marschall hatte alsdann nicht Truppen genug, das Land von Cadix bis La Carolina zu decken. Vielleicht, so meint ein ehrlicher Deutscher, wäre der Sieg von Albuera jetzt noch besser benutzt worden, hätte ihn Wellington, statt Beresford, erfochten. 3)

Soult ging den 20. nach Fuente del Maestro und befahl, das Mauren-Schloß in Villalba, wo er schon eine kleine Garnison gelassen hatte, noch besser auszurüsten. Er besichtigte es selbst. In Fuente del Maestro, Villalba, Asudschal standen seine ver-

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 59 u. 60.
2) Beamish, 1. Th. S. 352.
3) Schepeler, 1. Th. S. 298.

schiedenen Truppenabtheilungen. Die leichten Truppen der Alliirten zeigten sich. Am 20. Mittags wechselten die Fourageurs, von beiden Seiten zusammentreffend, einige Carabinerschüsse. Man hielt die Sache für ernsthafter, als sie war. Denn Latour-Maubourg ließ seine Division aufmarschiren und Briche eilte mit seinen Husaren und Jägern herbei. Die englisch-verbündete Reiterei unternahm aber nichts. Nur einige spanische Schwadronen sprengten nach Villalba, wo aber die Besatzung des Forts sie mit Kanonenschüssen empfing, worauf General Briche schnell nach Villalba zurückeilte und die Spanier zwang, sich zurückzuziehen.

Am 22. ging Soult's Gros nach Ribeira; Latour-Maubourg nach Villafranca; Briche aber räumte in der Nacht vom 21. auf den 22. das Fort von Villalba und ging nach Ribeira. Am 23. ging Soult mit dem 5. Corps nach Llerena, der General Godinot mit der Reserve kam nach Villa Garcia und die Reiterei stellte ihre Posten vorwärts der letztgenannten Stadt, in der Richtung von Usagre auf. Ohne irgend einen Verlust wurde dieser Marsch zurückgelegt. Nur am 23. regten einige Flintenschüsse plötzlich die Kolonnen auf. Allein diese Flintenschüsse zeigten blos eine Execution an, welche man eben an einigen spanischen Bauern vollzog, die mit den Waffen in der Hand angetroffen worden waren.

Man legte die Leichname derselben zur Schau an die Straße, allein der Soldat zog an ihnen ohne auffallende Aufmerksamkeit oder Theilnahme vorüber und verfolgte seinen Weg. Mancher mochte selbst über einen Krieg seufzen, welcher so fürchterliche Scenen mit sich führte. 1)

Die Truppenabtheilungen unter Beresford, Lumley mit der Reiterei voraus, folgten den Franzosen über Solana und Almendralejo u. s. f. In letzterem Stadtchen fanden die Briten 300 französische Soldaten, alle verwundet, die man in einem Kloster zurückgelassen und dem Schutze der ersteren empfohlen hatte. Die übrigen Verwundeten brachte der französische General Gazan sicher nach Sevilla. Ge. William Stewart widmete den in Almendralejo zurückgelassenen Feinden große Aufmerksamkeit; er besuchte fast täglich ihre Krankenstuben und überzeugte sich durch tägliche Nachforschungen, ob man gehörig für sie Sorge trüge. Die Dankbarkeit der armen Leute drückte sich deutlich in ihren Gesichtszügen und in Allem aus, was sie sagten. Als sie von ihren Befehlhabern sprachen, nannten sie Soult blutdürstig und geizig, und sagten, es wäre ihm gleichgültig, ob er seine Leute opfere, und all' sein

---

1) Lapène, pag. 175 – 178.

Trachten ginge nach Würden und Reichthum. 1) Die Reiterei der Verbündeten rückte nach Usagre vor. Auch hatte sich mittlerweile eine spanische Guerilla von 1200 Mann auf die große Straße von Sevilla geworfen, beunruhigte Sout's Armee und Hauptquartier zu Llerena im Rücken, schnitt die Verbindungen ab und verhinderte die Ankunft der Wagenzüge.

Gegen diese spanische Guerilla entsendete Soult den 24. Mai von Llerena aus den Obersten Quiot vom 100. Regimente, mit 1 Bataillon, 1 Bergkanone und einem Detachement Jäger zu Pferde. Quiot überfiel am 25. Morgens zu Puebla die Spanier, trieb sie in die Gebirge von Monasterio und kehrte, seine Expedition vollendet habend, am 26. Abends nach Llerena zurück. Gegen die englischen Vorposten aber, um sie von Usagre und aus der dortigen Gegend zurückzuwerfen, entsendete Soult den General Latour-Maubourg von Villa Garcia. 2) Am 25. Mai rückte genannter General mit seinen Dragonern und den leichten Reitern unter Briche auf der Straße nach Zafra vor. Unweit Zafra liegt Usagre auf einer Anhöhe, am Fuße der Höhe führt

---

1) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 214—215. — u. A.

2) Lapène, pag. 179—180.

eine Brücke über einen Bach, dessen steile und unzugängliche Ufer keinen Uebergang außer der Brücke gestatten. Latour-Maubourg, der den 25. in dieser Gegend anlangte, detachirte den General Briche mit der leichten Reiterei rechts, um durch einen Umweg das schwierige Defilé zu umgehen und das jenseitige Ufer zu eclairiren, ehe die Brücke überschritten wurde. Die 1. Brigade der Dragoner-Division, das 4. und 20. Dragoner-Regiment unter Anführung des Generals Bron, wartete indessen diese Bewegung Briche's und sein Erscheinen auf dem andern Ufer nicht ab, sondern ging über den Bach; kaum aber ist das 4. Dragoner-Regiment auf dem andern Ufer, als es von Lumley's Reiterei, die sich verdeckt aufgestellt hatte und von den Franzosen nicht gesehen worden war, angefallen wurde. 1) Lumley befahl der portugies. Reiterei unter Madden, den Angriff auf die Flanke zu machen, und er selbst warf sich mit dem 3. und 4. Regimente Garde-Dragoner von vorne auf die französischen Dragoner. 2) Das 20. französische Dragoner-Regiment eilte zur Unterstützung des 4. über die schmale Brücke; beide aber, welche kaum 700 Pferde zusammen zähl-

---

1) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 242—243. — Lapène, p. 180 — 181.
2) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 61.

ten, 1) wurden über den Haufen geworfen; ein drittes Dragoner-Regiment, das 26., im Begriffe ebenfalls über die Brücke zu gehen, um Hilfe zu bringen, verstopfte diese, als die Zurückgetriebenen sich darüber retten wollten; die englische reitende Artillerie feuerte mit Kartätschen in diesen Wirrwarr; 3 französische Geschütze, eigentlich früher holländische, bei dem Orte aufgestellt, waren nicht im Stande, dem Uebel abzuhelfen. In dieser Verlegenheit, welche die Unvorsichtigkeit des Generals Bron veranlaßt hatte, der ohne Spitze über das Défilé gegangen war, befahl Latour-Maubourg dem General Bouvier-des-Eclats, Befehlshaber der 2. Brigade, das 14. Dragoner-Regiment absitzen und die Gärten an der Brücke tiraillirend vertheidigen zu lassen, um so die 1. Brigade aufzunehmen. Durch dieses Mittel wurde die Brigade Bron gerettet, der Feind zurückgehalten und in seine alte Stellung zurückgewiesen. 2) Gegen 200 Franzosen wurden in

---

1) Die französ. Reiter-Regimenter waren durchgängig schwach, das 1. polnische Lancier-Regiment zählte 370, keines über 400, einige nur 150 Pferde. (Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterrei, 2. Th. S. 242, die Anmerkung.)

2) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Th. S. 243. — Lapène, pag. 182—183.

diesem Gefechte niedergehauen oder gefangen.[1] Unter den Gefangenen befand sich Oberst Farine, Kommandant des 4. Dragoner-Regiments, ein ausgezeichneter Offizier.[2] Alle gefangenen Dragoner waren, mit wenig Ausnahmen, schöne, kriegerisch aussehende Männer, die offenbar eine lange Reihe von Jahren gedient hatten. Viele von ihnen hatten am Kopfe und im Gesichte starke Wunden.[3] Wenn auch dieses Gefecht von Usagre ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse war, so hatte es doch den Nachtheil für Soult, daß dasselbe einen sehr üblen Eindruck auf die Soldaten machte und den Muth derselben herabstimmte. Deßhalb hielt Soult über die verschiedenen Truppencorps Revuen und suchte seine Soldaten durch Reden, Versprechungen, Hoffnungen neu zu ermuthigen und zu entflammen.[4]

Da Soult sich vom feindlichen Feldherrn nicht verfolgt sah, nahm er zu Llerena eine feste Aufstellung. Diese Stellung verband ihn sowohl mit Sevilla, als mit Cordova. Man konnte in ihr Andalusien vertheidigen, sowie man aus ihr wieder zur Rettung von Badajoz operiren konnte. Er beschloß,

---

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 61.

2) Lapène, pag. 183.

3) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 216.

4) Lapène, pag. 183 – 184.

Mundvorräthe zu sammeln, alle Truppen, die in Andalusien noch entbehrt werden konnten, ohne die befestigten Punkte und besetzten Stellungen zu sehr zu entblößen, an sich zu ziehen, und Wellington ließ ihm auch die Muße, alle Verstärkungen heranzuziehen, und um so schneller, da in Llerena ihm auch die Wege nach Cordova offen geblieben waren, dann Lebensbedarf einzutreiben u. s. f. 1)

Wellington ließ einen Theil der verbündeten Armee cantonniren, und zwar in Zafra, Santa Martha, Feria, Almendralejo u. s. w. Die Reiterei namentlich befand sich zu Ribeira, Villafranca de Barros ꝛc. Drei englische Divisionen, die portugiesische Division Hamilton, die spanische Division Don Carlos d'España, die aber nun General Don Pedro Augustin Giron befehligte, umlagerten von 2 Seiten Badajoz. Wellington übernahm die Oberleitung der Armee und der Belagerung von Badajoz in Person. General Beresford wurde nach Lissabon gesendet, um als portugiesischer Marschall dort noch mehr neue Truppen zu organisiren. 2) Der englische General Hill, der nach seiner Genesung aus Portugal zurückgekehrt war, traf um diese Zeit bei der Armee in

---

1) Toreno, 4. Th. S. 71—72. — Schepeler, 1. Th. S. 298. — Lapène, pag. 178—179. — u. A.

2) Einige hielten Eifersucht für den Grund dieser Absendung. (Toreno, 4. Th. S. 71.)

Estremadura ein und übernahm zur Freude und Zufriedenheit der Truppen sogleich den Oberbefehl über das detachirte Corps. 1)

---

1) Schepeler, 1. Th. S. 298. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 2. Th. S. 61. — Toreno, 4. Th. S. 71. — Beamish, 1. Th. S. 353. — u. A.

Inhalt.

Hundertundzehntes Kapitel.

Seite

Massena entschließt sich zum Rückzuge aus seiner Stellung bei Santarem nach dem Mondego. — Seine Anordnungen. — Er tritt seinen Marsch an. — Wellington folgt ihm nach. — Gefechte von Obranco, Cabazos, Pombal, Redinha. — Ney führt mit starker Hand das Kommando des französischen Nachtrabs. — Massena will sich Coimbra's bemächtigen, um bequemer am rechten Mondego-Ufer fortziehen zu können. — Umsonst; er muß daher die Straße nach Ponte da Murcella einschlagen. — Gefecht von Condeixa. — Massena's Gefahr, zu Fonte-Cuberta gefangen genommen zu werden. — Er und Ney harmoniren nicht. — Die französische Armee marschirt nach Foz d'Aronce. — Ney liefert die Treffen bei Casal-Novo, Miranda da Corro und Foz d'Aronce. — Die französische Armee, um leichter zu marschiren, vernichtet Material, Bagage u. s. w. — Sie geht bei Ponte da Murcella hinter die Alva. — Wellington's Benehmen. — Betragen der französischen Armee auf dem Rückzuge. — Ihre Lage. — Traurige Lage der portugiesischen Armee . . . . 3 — 55

Hundertundeilftes Kapitel.

Seite
Massena setzt, von Wellington an der Alva angegriffen, seinen Rückzug von diesem Flusse nach Celerico fort. — Massena beschließt in Celerico, nicht auf Almeida und Ciudad-Rodrigo, sondern nach Guarda, Coria und Plasencia seinen weiteren Marsch zu richten. — Ney protestirt, aus Gründen, gegen diesen Marsch. Massena nimmt ihm das Kommando über das 6. Corps ab und schickt ihn nach Hause. — Massena's Brief an Berthier. — Massena marschirt nach Guarda. — Wellington greift ihn auch hier an. — Massena richtet sich nach Sabugal, wird aber gezwungen, den Weg nicht nach Coria, sondern nach Ciudad-Rodrigo zu nehmen. — Dahin richtet er den neuen Marsch seiner Armee. — Seine Nachhut unter Reynier wird bei Sabugal angegriffen. — Lebhaftes Treffen von Sabugal. — Die französische Armee geht über die Agueda nach Ciudad-Rodrigo und somit nach Spanien zurück, und bezieht dann Cantonnements am Tormes und Duero, mit dem Hauptquartiere zu Salamanca und den Vorposten an der Agueda. — Die englisch-portugiesische Armee lagert sich an der Coa und schließt Almeida ein. — Bemerkungen über den Feldzug von Portugal. — Wellington, in der Ueberzeugung, daß Massena nichts Bedeutendes sobald unternehmen könne, verläßt für seine Person die Armee und geht zum Beresford'schen Corps ab 56 — 102

Hundertundzwölftes Kapitel.

Die verbündete Armee unter General Beresford rückt auf Badajoz, diesen Platz zu nehmen. — Wellington trifft selbst vor diesem Platz ein, recognoszirt ihn und bestimmt die Art

Seite

und die Punkte des Angriffes desselben. — Wellington entwirft einen Feldzugsplan für Estremadura. — Er wird von den spanischen Generalen angenommen. — Die Engländer verlangen, durch ihren Gesandten zu Cadix, das Kommando über die an Portugal grenzenden spanischen Provinzen. — Die Regentschaft und die Cortes verweigern dieses. — Die Belagerung von Badajoz beginnt. — Angriff und Vertheidigung. — Wellington begibt sich zu seiner Armee nach Villa Formosa zurück. — Beresford leitet die Belagerung von Badajoz. — Er fordert den Gouverneur Philippon vergebens zur Uebergabe des Platzes auf. — Er hebt die Belagerung auf . . . . 103 — 134

Hundertunddreizehntes Kapitel.

Massena erscheint plötzlich wieder im Felde. — Er will wenigstens das blockirte Almeida retten. — Wellington's Gegenanstalten. — Das Treffen von Fuentes d'Oñoro. — Die Schlacht von Fuentes d'Oñoro. — Massena gibt Almeida auf und zieht sich über die Agueda wieder zurück. — Die französische Garnison von Almeida schlägt sich durch die Feinde und vereinigt sich mit der Armee. — Herrliches Benehmen des französischen Generals Brenier hierbei. — Marmont erhält das Kommando der Armee an der Stelle Massena's, der mit Junot, Loison u. A. nach Frankreich zurückgerufen wird. — Marmont theilt seine Armee nun ein und verlegt sie in Cantonnements. — Wellington schickt 2 Divisionen nach Estremadura und begibt sich selbst nach dieser Provinz, nachdem er die übrige Hauptarmee ebenfalls eingelagert hat . . . . 135 — 191

Hundertundvierzehntes Kapitel.

Seite

Marschall Soult sammelt Truppen in Sevilla, bricht mit denselben gegen Badajoz auf, verbindet sich unterwegs mit dem 5 Corps und der Reiterei Latour-Maubourg's, will Badajoz entsetzen und die Verbündeten aus Estremadura vertreiben. — Die Truppen des englischen Generals Beresford und der spanischen Generale Blacke und Castaños sammeln sich in der Stellung von Albuera und beschließen, dem Marschall Soult eine Schlacht zu liefern. — Soult greift sie an. — Schlacht bei Albuera. — Soult erreicht seinen Zweck nicht. — Er zieht sich auf Llerena zurück — Wellington kommt bei der verbündeten Armee zu Albuera an und ordnet die Verfolgung Soult's und die abermalige Einschließung von Badajoz an. — General Beresford wird von seinem Kommando nach Portugal abgerufen; Hill kommt an seine Stelle. — Guerillas-Gefecht zu Puebla. — Reitergefecht bei Usagre. — Soult nimmt eine feste Stellung bei Llerena und verstärkt sich dorten. — Wellington aber legt die verbündete Armee theils in Cantonnements bei Zafra, Villafranca, Almendralejo rc., theils stellt er sie um Badajoz auf . 192 — 258

Zur Kriegsgeschichte

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon begleitet von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, von Landschaften, Städten, von Sitten, Gebräuchen und Charakteren der Bewohner des Kriegsschauplatzes ...
Bd.: 28 : Mit dem Plane der Schlacht bei Albuera

Darmstadt 1846

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 3206 -71/72
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248114-5